

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Tagblatt. 1843-1937 1927

29.5.1927 (No. 147)

Moskau unter dem Eindruck der englischen Note.

TU. Nizza, 28. Mai. Die aus Moskau gemeldet wird, hat nach dem Eintreffen der englischen Note im Politbüro eine außenpolitische Konferenz getagt, in der die veränderte außenpolitische Lage der Sowjetunion eingehend erörtert wurde.

Die Frist für die Abreise der Russen aus London.

London, 27. Mai. Wie Neuter meldet, wird der Sowjetmission bis zu ihrer Abreise eine Frist von einer Woche bis zu zehn Tagen von dem Zeitpunkt der Uebergebung der Note an, gesetzt werden.

Die Deutschenverfolgungen in Polnisch-Schlesien. Die Beschwerdeschrift des Deutschen Volksbundes.

WTB. Kattowig, 28. Mai. Zu der inzwischen durch den Geschäftsführer des Deutschen Volksbundes erfolgten Ueberreichung der Beschwerdeschrift über die Rußnitzer Vorgänge erfahren wir folgendes: Der Beschwerdeschrift ist eine Anlage von 500 Seiten beigelegt, welche Protokolle, ärztliche Gutachten usw. über die Mißhandlungen enthält.

Der Kattowiger Wojwode Kraskinski ist in Warschau zur Berichterstattung eingetroffen.

In polnischen Kreisen wird angenommen, daß er die Auflösung des ober-schlesischen Sejms beantragen wird, da dieser in seiner letzten Sitzung die Antwort des Wojwoden auf eine Anfrage wegen der ungenügenden Sicherheitsmaßnahmen in Oberschlesien mit großer Mehrheit als ungenügend bezeichnet hat.

Geschichten um die Bismarckstraße.

Karlsruher Schülerinnerungen. Von Dr. Gustav Manz (Berlin). Man sollte es nicht für möglich halten! Eines schönen Tages flattert einem ein Brief auf den Tisch von einem lieben alten Schulkameraden und teilt einem mit, daß Ende Mai ein Zusammenreffen der Karlsruher Abiturienten des Jahres 1887 geplant sei, aller dorer, die noch am Leben sind von den beiden Oberprimen des illustren Karlsruher Gymnasiums!

und dieses mit den Stimmen der politischen Sozialisten und der Rosa-Luxemburg-Partei zustande gekommene Mißtrauen die Stellung des Wojwoden erschwert hat.

Ein neuer Schlag gegen die deutschen Schulen im Saargebiet.

Die Saarregierung hat von den zuständigen deutschen Stellen die Erhöhung des Schulgeldes für die höheren kommunalen Lehranstalten von 500 auf 900 Franken gefordert mit der Drohung, im Nichtbefolgungsfalle den Schulen die Staatszuschüsse zu entziehen.

Ein deutsch-französisches Abkommen über Grenzbahnhöfe.

Reichsminister Dr. Stresemann hat dem Reichstag ein Abkommen zwischen dem Deutschen Reich und Frankreich über die Einrichtung der Grenzbahnhöfe zugehen lassen. Für die Grenzländer Bayerns und Preussens bleibt es bei dem System getrennter Grenzbahnhöfe auf deutschem und französischem Gebiet.

Deutschland und Spanien. Der neue spanische Botschafter beim Reichspräsidenten.

Der Reichspräsident hat heute in Anwesenheit des Reichsaußenministers Dr. Stresemann den neuernannten spanischen Botschafter, Dr. Fernando Espinosa de los Monteros y Bermeillo zur Entgegennahme seines Beglaubigungsschreibens empfangen. Der Botschafter wies in seiner Ansprache u. a. darauf hin, daß er seine berufliche Laufbahn in Berlin begonnen habe und daß ihm deshalb die Wiederkehr nach Berlin, das er als Mittelpunkt der Wissenschaft und der Arbeit kennen und schätzen gelernt habe, besonders begrüßenswert gemeint sei.

jeinen erhabenen Herrscher die aufrichtigsten Gefühle der Freundschaft sowie für die reiche alte Kultur Spaniens volle Bewunderung hegt.

Der Reichspräsident an die Hapag.

Der Reichspräsident hat an die Hamburg-Amerika-Linie aus Anlaß ihres 80jährigen Bestehens folgende Telegramm gerichtet: „Der Hamburg-Amerika-Linie spreche ich zum Jubiläum 80jährigen Bestehens in dankbarer Anerkennung all dessen, was sie für Deutschlands Seeverkehr und Deutschlands Weltgeltung getan hat, meine herzlichsten Glückwünsche aus. Möge der Aufstieg, den sie nach den schweren Schicksalsschlägen der Krieges- und Nachkriegszeit so tatkräftig begonnen, sie zu weiteren Erfolgen führen. Mit herzlichen Grüßen (aes. v. Hindenburg, Reichspräsident.“

Der Beleidigungsprozess Mahraun gegen Codenstern.

Der Beleidigungsprozess des Hofmeisters des Deutschen Ordens, Arthur Mahraun, gegen den Major a. D. v. Sodenstern als den verantwortlichen Schriftleiter der vom Nationalverband deutscher Offiziere herausgegebenen „Deutschen Treue“ sowie gegen Generalleutnant a. D. v. Wächter und Major v. Jena, der am 10. Mai schon einmal das Gericht beschäftigt, wurde heute vor dem Einzelrichter fortgesetzt. In der „Börsenzeitung“ hatte Arnold Reberg einem deutsch-französischen Militärbündnis das Wort geredet und Mahraun hatte in „Jugenddeutsch“ zu diesem Vorschlag Stellung genommen.

Die deutsche Sprache auf der Arbeitskonferenz.

WTB. Genf, 28. Mai. Der dritte Ausfluß der Arbeitskonferenz, der die Grundlinie für ein Verfahren zur Festsetzung von Mindestlöhnen aufstellen soll, hat heute vorläufig einstimmig im Interesse zahlreicher Mitglieber den vorläufigen Beschluß gefaßt, daß bei den Verhandlungen alle Reden nicht nur ins Englische oder Französische, sondern auch ins Deutsche überetzt werden sollen.

Die deutschen Ingenieure ehren Prof. Junkers.

Berlin, 27. Mai. Auf der Tagung des Vereins Deutscher Ingenieure in Mannheim wird am Sonntag, wie die „Voss. Ztg.“ erfährt, dem Professor Dr. h. c. Junkers die Großhofdenkmünze verliehen werden, die höchste Ehrung, die der Verein Deutscher Ingenieure zu vergeben hat.

Der Münchener Reichsbannerlag verboten.

Nationalsozialistische Gegendemonstrationen ebenfalls verboten. — Die Folge politischer Schlägereien. München, 28. Mai. In der Humboldtstraße wurden am Donnerstagabend acht zu einem Appell marschierende Nationalsozialisten von etwa 150 bis 200 Kommunisten und Reichsbannerleuten überfallen und mit Säcken, Zetschlagern und Messern bearbeitet. Sechs der Überfallenen wurden teils schwer, teils leichter verletzt. Ein schwerverletzter Nationalsozialist ist inzwischen an den erlittenen Verletzungen gestorben.

Gröffnung der internationalen Buchfunsausstellung.

Mit einer Festigung in der Universitätsaula wurde heute die internationale Buchfunsausstellung eröffnet. Unter den Ehren Gästen bemerkte man in der Festigung den russischen Botschafter und den schwedischen Gesandten, sowie mehrere nach Leipzig besonders delegierte Vertreter anderer Staaten. In einer Begrüßungsansprache gedachte der sächsische Wirtschaftminister Dr. Wilhelm der mit Kriegsausbruch eingegangenen „Ausstellung Wagn. Prof. Hugo Steiner-Bras wies als Vorsitzender des Vereins deutscher Buchhändler auf die internationale Buchfunsausstellung hin, zu deren Zustandekommen

Advertisement for 'Fehrol Gold' perfume. It features an illustration of a perfume bottle and text in German: 'Fehrol Gold, das nicht fahende Parfüm der Weltbühnen. In allen besseren Geschäften erhältlich. Dr. Gehring & Co. H. Nürnberg. Preis der Flasche M. 2,- und 2,50'.

alten Tagebüchern und Briefen, ja sogar mit nachträglicher Schamröte in allerlei Schulzeugnissen!

Die Schamröte steigt mir aber nicht deshalb auf, weil ich etwa in meiner Sündenblüte jene üblen schlechten Noten mit nach Hause gebracht hätte, an welche besorgte Eltern die Aussicht einer sehr düsteren und nichtsnutzigen Zukunft anzuknüpfen pflegen. Im Gegenteil! Ich werde schamrot darüber, daß das Schicksal es hinterher so gut mit mir gemeint hat. Denn obwohl ich ein wehlin verschriener Mutterschüler, ein Primus omnium, kurzum, eine Bierde der Anstalt gewesen war, auf welcher die Blide sämtlicher Ordinarien von Sexta bis Prima mit Wohlwollen und Anerkennung ruhten, bin ich doch nicht unter die sog. Mäder gekommen, sondern ich suche in Ausübung eines ordentlichen Berufes meinen Mitmenschen zu nützen. In den Lebensgeschichten ist es meistens zu lesen, daß ein guter Wein erst dann zustande komme, wenn sich der Most ungehörig benommen habe. Wenn mir trifft das nicht zu! So habe ich wenigstens als besonderes Kennzeichen die Geungtung, daß ich eine Ausnahme von der Regel bin.

Mögen es aber die Leser dieser Zeilen, zu denen manche meiner früheren Benalagenossen gehören mögen, als mildernden Umstand mir zu rechnen, daß ich späterhin reichlich nachgeholt habe, was sich in den vier Jahren der Vor- und der neun Jahren des Gymnasiums — unter heilsamem elterlicher Zwang und bei meiner damals stark vorhandenen Abneigung gegen üble Streiche — nicht hatte entfalten können.

Und damit bin ich gleich mitten drin in meinen alten Schülerinnerungen, welche anheben mit dem Jahre 1874.

Ein kleiner braver Knirps muß ich damals gewesen sein, denn heute noch erinnere ich mich des täglich aus Anlaß geborenen Kampensiebers, mit welchem die frühe Morgenstunde begann. Obwohl wir nämlich damals in der dichterberühmten Stephanenstrasse, schief gegenüber dem Schießhaus, wohnten, und ich nur wenige

Schritte zu tun hatte, um an dem Münzgebäude vorbei durch den kurzen Durchbruch der Seminarstraße zur Stätte unserer Vorhulweishheit zu gelangen, so glaube ich doch jedesmal — zu spät zu kommen. Nicht ein einziges Mal in dieser Fall eingetreten, und doch erwachte ich eine Stunde Arret, ich weiß nicht mehr von welchem meiner drei Vorhullehrer Graeber, Neuwirth oder Mainzer. Und diese Stunde Arret befam ich, es ist erlaucht zu sagen, wegen „Zuführkommens!“ Unsere Schulräume bildeten den rückwärtigen Teil des Lehrerseminars, und zwischen diesem Gartenhaus und jenem Vordergebäude erstreckte sich der Seminargarten, dessen damals jung angepflanzten Tannen mir heute noch lebendig vor Augen stehen. Wenn nun die Herren Vorhuliker zu früh erschienen, so verführten sie einen unmäßigen Lärm und föhrien dadurch die Arbeit der Herren Seminaristen. Also wurde bestimmt, daß das Betreten des Schulgeländes erst kurz vor Beginn des Unterrichts zu erfolgen und man sich dann in aller Ruhe auf seinen Platz im Schulzimmer zu begeben habe. Aber mein Kampensieber war zu stark, und so wurde ich eines Tages zwar nicht als Värmacher, aber eben einfach als eine unwillkommene verfrühte Erscheinung vom Arme der Gerechtigkeit gefaßt. Ich hatte eine Stunde lang Zeit, darüber nachzudenken, wie recht das Sprichwort hat: „Blinder Eifer schadet nur.“

Immerhin war diese Lehre heilsam für mich: ich habe mir für mein späteres Leben etwas mehr Gelassenheit angewöhnt.

Im übrigen aber sind meine Erinnerungen an diesen Vorhof der Weisheit höchst angenehmer Art. Ich denke mit Behmut an die großen Schulregeln zurück, die es am Jahresabschluss, vom Schuldneuer aus einem Wackford heraus verteilt, jedesmal gab; ich denke mit lebhafter Freude an die feierlichen Feiern im Schulsaal, mit welchen wir des Sedantages und der Geburtsstage von Kaiser und Großherzog gedachten.

Als ich in die erste Klasse der Seminarvorschule kam, waren ja erst drei Jahre vorüber

seit dem Friedensschluß zu Frankfurt a. M.; die Erinnerung an den deutsch-französischen Krieg war noch ganz frisch. Ja, ich entsinne mich, daß das erste Fremdwort meines Lebens, welches ich kennen lernte, das Börtchen „Charpie“ war: wieviel tausend, und aberlaute fleißige Hände waren im Kriegsjahr damals noch tätig gewesen, um „Charpie zu zupfen“ für unsere Verwandten, eine Tätigkeit, die ein späteres Geschlecht angesichts verbesserter Verbandsmittel nicht mehr kennen gelernt hat.

Aber auch in anderer Weise klang der kriegerische Ton in unsere jungen Ohren. Zur Sedantfeier sagten wir Gedichte auf, von jener mehr frisch-fröhlichen, als innerlich-bedeutenden Art, Gedichte, wie sie damals zusammengestellt waren in den bei Franz Zipperheide erschienenen „Liedern zu Schuß und Truh“. Neben Dahn und Geibel, Freiligrath und Hoffmann von Fallersleben, Hermann Lingg und Julius Wolf, waren es auch Männer weniger bekannten Namens, die ihren Tribut an die bewegte Zeit gesollt hatten. Für uns jüngste Generation lachte man damals natürlich weniger das getragene Pathos heraus als eine gewisse Art von Draufschlage-Lyrik, wie ich sie nennen möchte. Mir ist deshalb manches davon im Ohr haften geblieben, weil es mein Schicksal war, von der ersten Vorhulklasse bis zur Abiturienten-Abgiedersrede stets eines der künstlerischen Sprachrohre der Klasse zu bilden. Ein Gedicht von Hermann Klette fing damals an:

Kommt ein Fuchs zum deutschen Rhein, Trauben naschen möcht' er, Doch sie werden sauer sein, Meint des Rheines Wächter, Wächt den Fels ihm wacker aus, Schickt ihn wohlgeprellt nach Haus, — Früchlein auf der Laner, Die Trauben sind zu sauer!

In dieselbe Kerbe schlug auch Friedrich Bodenstedts „Feldinstruktion über die Trauben“, ein bei uns besonders beliebtes Redekind, weil die Schlußzeile jeder Strophen als Antwortwortung der gestellten Frage von der ganzen Klasse

Unpolitische Nachrichten

Berlin. In Lehlingen bei Magdeburg war der Delmühlenbesitzer Karl Herms damit beschäftigt, die abgerissene Antenne seiner Radioanlage wieder zu befestigen. Er warf das Ende des Antennenstrahles mit einer Schraubmutter besichert über das Dach seines Hauses. Der Draht berührte die Starkstromleitung und Herms wurde auf der Stelle getötet.

Dresden. Der im Volksoxyer-Prozess Meißner und Köhler viel genannte Bankier Heilmann hat sich erschossen. Ansehend haben ihn Börsenverluste in den Tod getrieben.

Stendal. Aus dem hiesigen Gefängnis verurteilten die beiden polnischen Häftlinge Urbanski, genannt Duda, und Petrow einen Ausbruch. Petrow lockte den diensttuenden Beamten an seine Zelle. Der Verbrecher, der sich seiner Fesseln entledigt hatte, stürzte sich auf den Beamten, raubte ihm die Schlüssel und den Revolver und öffnete dann die Zelle Urbanskis. Auf die Hilferufe des Beamten, der inzwischen wieder zu sich gekommen war, eilte Hilfe herbei, worauf es gelang, die beiden Häftlinge zu übermächtigen. Petrow war im Dezember 1926 zum Tode, Urbanski dreimal zum Tode verurteilt worden. Es ist dies der zweite Ausbruchsvorfall in wenigen Monaten, den die Verbrecher unternahmen.

Berlin. In Heiligensee bei Berlin überfiel ein junger Mann die Besitzerin eines Zigarrenladens. Er schlug der Frau mit einem schweren Zigarrenabschneider auf den Kopf, würgte sie dann und drängte sie in ein Nebenzimmer, wo sie zusammenbrach, worauf er die Ladenkasse plünderte. Der Täter, der 19jährige Tischler Otto Mewewe, der erst kürzlich aus der Fürsorge entlassen wurde, konnte noch im Laufe des Vormittags festgenommen werden.

Freiwald (Kreis Sagan). In einem neuen etwa 4 Meter tiefen Tonstich der hiesigen Dacklein- und Falzriegelfabrik von Siebert Sturm wurden beim Ausheben eines Grabens ein Schachtmittel und ein Arbeiter durch zusammenstürzende Erd- und Brettermassen verschüttet und getötet. Beide waren verheiratet. Ein dritter Arbeiter konnte gerettet

werden. Der Einsturz ist anscheinend durch die starken Regengüsse der letzten Tage herbeigeführt worden.

Bohum. In Lyon ist der im Dezember vorigen Jahres flüchtig gewordene Postinspektor Kattwinkel aus Bohum verhaftet worden, der seinerzeit eine Summe von 345 000 Mk. unterschlagen hatte. In seinem Besitz fand man nur noch einige hundert Mark. In den nächsten Tagen dürfte seine Ueberführung nach Deutschland stattfinden.

Amsterdam. Auf dem Rhein bei Arnheim fuhr ein mit sieben Personen besetztes Segelboot gegen die Reite einer Fähre und schlug um. Ein Lehrer und seine beiden Knaben im Alter von 7 und 9 Jahren sind ertrunken. Die übrigen Bootsinassen konnten gerettet werden.

London. In Richmond, einem Vorort Londons, ereignete sich ein schweres Automobilunglück. Autodiebe leisteten der Forderung eines Schuttmannes, anzuhalten, keine Folge, sondern sprangen aus dem Wagen heraus, worauf das Auto sich in voller Fahrt überhüllte. Zwei Personen wurden getötet, mehrere schwer verletzt.

Stockholm. In der Stockholmer Vorstadt Enskede wurde der lange gesuchte Banknotenfälscher Axel Nordlander verhaftet. Der Verbrecher, der bereits 1913 wegen Fälschungen bestraft worden war, ist in ganz Europa herumgekommen und hat erst im Vorjahre seinem amerikanischen Kompagnon in den Vereinigten Staaten einen Besuch abgestattet, um auch dort seine Dollar- und Pfundnoten in genügenden Mengen an den Mann zu bringen. Nordlander, ein ausgezeichnete Photograph, besaß eine raffiniert ausgearbeitete Werkstatte, die ebenfalls ausgehoben werden konnte.

Kairo. Bei einer von Polizisten und Soldaten veranstalteten Razzia zur Bekämpfung des Kaufkrafthandels wurden 500 Personen verhaftet und große Mengen von Kofain und Haschisch beschlagnahmt.

gesellschaften die Missionschefs und stellvertretenden Missionschefs des hiesigen diplomatischen Korps geladen waren. Von den führenden Völkerbundsdelegierten waren u. a. anwesend Prof. Anlauf, Sir W. Dickinson, Lady Gladstone, Dr. Limburg, Baron Adelsward, Warburg, ferner der französische Minister a. D. Emile Borel, vom Völkerbundssekretariat Dufour-Peronce, der Direktor der Nachrichtenabteilung Conert, Deutscherleis waren u. a. der Reichsgerichtspräsident Dr. Simons, Vizepräsident a. D. Graf Bernstorff, sowie leitende Beamte des Auswärtigen Amtes und der Presseabteilung erschienen, die in angeregter Unterhaltung mit den ausländischen Delegierten und Diplomaten mehrere Stunden vereint blieben.

Letzte Sportnachrichten.

Polizeiport-Verein Karlsruhe—Polizeiport-Verein Waldshut 0:0.

Die Begegnung obiger Mannschaften um die Badische Polizei-Meisterschaft endete nach 135 Minuten Spielzeit unentschieden. Es ist vielleicht möglich, daß ein weiteres Entscheidungsspiel ausgetragen wird. (Vericht in der Sportbeilage am Montag.)

Aus vergilbten Büchern.

Die in Nr. 112 des „Karlsruher Tagblatts“ vom 21. April gezeigte Textausgabe aus dem deutschen klassischen Schrifttum war an sich für den leicht zu ermitteln, der eine gute Schillerbibliothek in seinem Bücherstempel stehen hat. Denn es ging aus dem Wortlaut sofort hervor, daß es sich bei den schmerzhaften, tiefen und sprachglänzenden Sätzen um den Auszug einer Schillergeburtstags-Gedächtnisrede handelte. Die Gedächtnisrede hielt Jakob Grimm am 10. November 1859 in der feierlichen Sitzung der königlichen Akademie der Wissenschaften zu Berlin.

Wie uns auf nachdrückliches und gelinde drohendes Befragen Herr Dr. phil. Eusebius Kniffelmann mitteilte, hat er die Stelle nicht einem Originaldruck, sondern einem erst in diesem Jahr erschienenen, von der Bremer Presse prachtvoll oedruhten, Sammelwerk berühmter deutscher Reden entnommen. Dort steht als Quelle: Reden und Abhandlungen. Kleinere Schriften von Jakob Grimm. I. Band. Berlin 1864. Herausgegeben von Mühlendorff. Also deutet, wie der aus Hamburg nach Karlsruhe in die Landesbibliothek geleitete kundige Dr. W. A. Stark humoristisch meint, der im Exemplar dieser Bücherlei merkwürdig übereinstimmende Anführer (was übrigens verboten ist!) des Sammelwerkes „Schillerreden“ (1111 1905) nicht auf Kniffelmann, was derselbe mit Rücksicht auf seine dienlich notwendige guten Beziehungen zu den gelehrten Herren Landesbibliothekaren feststellen wissen möchte.

Die Ausgabe wurde von den nachstehenden neun Einfindern richtig gelöst: Rudolf Barth in Freiburg i. Br., Ingeborg Caselmann, Adolf Große, Hermann Dirth in Mainz, Frau S. Dejer Witwe, Otto Michaeli, Frau S. Woeride, Helotte Koller und Dr. W. A. Stark in Karlsruhe.

Das Los wies die drei ausgelobten Bände der C. F. Müller'schen Gottfried-Keller-Ausgabe zu: Frau Professor Dr. Ingeborg Caselmann, Schriftsteller Otto Michaeli und Unterprima-

über 1000 Künstler aus avanza Staaten beigetragen haben. Die Grüße von Reich und Preußen überbrachte Staatssekretär Dr. Zweigert. Gerhardt Hauptmann vries das Buch im Sinne Luthers als eine der größten Wohlthaten Gottes. Es sei der Ausdruck geistiger Freiheit und damit eine nicht zu überwindende Großmacht. Bevor die Festgäste durch die Ausstellung geführt wurden, hielt noch Gerhardt Hauptmann vom Balkon der Universität herab eine kurze Ansprache an die Studentenschaft.

„Die Stellung des Akademikers zum neuen Staat“.

Strefemann vor der Tübinger Studentenschaft.

TU. Tübingen, 28. Mai.

Gestern nachmittag 1 Uhr traf Reichsaussenminister Dr. Strefemann in Tübingen ein, um im Schilleraal des Tübinger Museums zu der Studentenschaft über „Die Stellung des Akademikers zum neuen Staat“ zu sprechen. Von der Studentenschaft stürmisch begrüßt, richtete der Vorsitzende des Hochschulrates an den Minister herzliche Worte der Begrüßung. Dr. Strefemann begann mit einem historischen Vergleich zwischen dem deutschen Volk und der akademischen Jugend zu Bismarcks Zeiten, in der jüngsten Vergangenheit und Gegenwart. Dabei erinnerte er an Bismarcks Rede an die Studentenschaft auf dem Marktplatz zu Jena, an die Anfänge der Burschenschaft, an das Volksthum eines Spahnhorst, an die liberale Geistesbildung eines Freiherrn von Stein, an Fichtes begeisterte Reden. In diesen Tagen sei sich der deutsche Akademiker seines Führertums bewußt gewesen. Das Akademikertum der Gegenwart habe sich nur zu einem geringen Teil dem heutigen Staat zur Verfügung gestellt. Nach dem furchtbaren Chaos der Revolutionsjahre sei die Volkseele wieder zum Vorschein gekommen. Doch so oft das deutsche Volk an die Oberfläche wolle, wurde es von feindlichen Mächten in den Abgrund gestoßen. Diese Dinge sind heute überwunden. Der Dank dafür gebührt den Männern, die sich auch damals, zu einer Zeit, da es als keine besondere Ehre galt, für Deutschland zu arbeiten, dem Vaterland zur Verfügung stellten. Wenn das deutsche Volk lernen wolle, die Einigkeit und Geschlossenheit, das Verantwortlichkeitsgefühl gegenüber dem Volksganzen über alle Parteipolemik und Partisanerie zu stellen, der Krieg bürde gewiß wenigstens innerpflichtlich einen anderen Ausgang gebracht. Das Ausland beginne Deutschland wieder zu achten unter dem Eindruck des deutschen Lebenswillens.

Dr. Strefemann betonte, daß nur auf der breiten Basis von Rechts und Links eine Regierung die Staatsinteressen fruchtbar vertreten könne. Die Formel „Rechts oder Links“ sei sehr richtig. Lieber die Parteien hinaus möge der Gedanke der deutschen Volksgemeinschaft gehoben werden. Die Zukunft liege in den Händen der Jugend, insbesondere bei der akademischen Jugend als der kommenden Führerschaft. Wenn der Akademiker sich nicht politisch betätige, stehe ihm auch nicht das Recht der Kritik an der Politik zu. Am Schluß seiner mit großer Begeisterung aufgenommenen Rede erinnerte Dr. Strefemann an den am 2. Oktober dieses Jahres stattfindenden 80. Geburtstag Hindenburgs. In diesem Ehrenfest möge das deutsche Volk einmütig und geschlossen hinter seinem obersten Repräsentanten stehen.

Die Krise in der R.P.D.

Berlin, 28. Mai. Die kommunistische Bezirksleitung Berlin-Brandenburg schloß 34 Parteimitglieder, darunter auch den preussischen Landtagsabgeordneten Müller, wegen parteiunwürdigen Verhaltens und wegen fortgesetzter bewußter Verstöße gegen Parteitagebeschlüsse aus der Partei aus.

im Chor gegeben wurde. Die Anfangstrophe lautete:

„Die Zuaven sind ein besonders Corps,
Tigeraffen zu sehen glaubt man;
Doch hoff' ich, ihr fürchtet euch nicht
davor?“
„I Gott bewahre, Herr Hauptmann!“

Gott sei dank bewegten sich nicht alle Gedichte in dieser Tonart; es gab dazwischen wenigstens auch wertvollere Gaben wie Freiligraths „Trompeter von Gravelotte“, Geibels rühmlich-beschwingendes Gedicht „Am 3. September 1870“ („Nun laßt die Gloden von Turm zu Turm durchs Land frohlocken im Jubelsturm...“), oder Karl Gerolds gemüßvolle Verse „Des deutschen Knaben Tischgebet“; letzteres erfreute sich bei uns ganz besonderer Schätzung.

Was Wunder, wenn in jenen Jahren unsere Spiele im nahen Hardwald, rund um den kleinen Egerjerplatz herum auch ihren Zeitcharakter trugen! An Stelle des mehr überzeitlichen „Räuber-Spiels“, trat natürlich das Soldatenspiel, wobei begreiflich alles auf deutlicher und niemand auf französischer Seite kämpfen wollte, da letzteres stets in eine ungeheuerliche Schlacht von Sedan mit endlosen Prügelein ausartete.

Es war wohl in der vierten Vorkursklasse, als auch in unser unruhiges Vorkursleben die Wirklichkeit des Daseins gewaltig eingriff und unsere Gemüter in stürmische Bewegung versetzte. Das war in jenen Sommertagen des Jahres 1875, als im Mai und Juni die Nordatlantische Expedition und Kobilings auf den alten Kaiser Wilhelm stattfanden. So fern uns auch Preußen und Berlin lagen, so nahe fand unseren badiischen Herzen die ehrwürdige Gestalt des damals 81jährigen Mannes. Wir wußten nicht vom „Karläuschenprinzen“, wußten nichts von den paritätischen Gegenstreitungen gegen das mühevoll zusammengewürmelte

Deutsches Reich

Die Forderungen der geschädigten Auslandsdeutschen.

WTB. Berlin, 28. Mai. Der Ringverband der geschädigten Auslandsdeutschen und Verdrängten hat an Reichsregierung und Reichstag eine Denkschrift gerichtet, in der er sofortige gesetzliche Regelung der gesamten Entschädigungsfrage verlangt. In einem Anhang zur Denkschrift schlägt der Ringverband zur völligen Schadloshaltung der Geschädigten eine 6prozentige Amortisationsanleihe in Höhe von 500 Millionen Mark vor. Die jährliche Einnahme, die dabei entstehen werde, wird auf 181 Millionen Reichsmark bemessen.

Empfang bei Dr. Strefemann.

WTB. Berlin, 28. Mai. Reichsaussenminister Dr. Strefemann veranstaltete heute nachmittag anlässlich der Tagung des Weltverbandes der Völkerbundsdelegierten in Berlin einen Empfang in den Räumen des Palais Prinz Friedrich Leopold, zu dem neben den in Berlin anwesenden Delegierten der verschiedenen Völkerbunds-

Reich, — wir wußten nur das eine, daß dieser alte Mann in Generaluniform als Vater unserer Großherzogin Luise sojagungen zur badiischen Familie gehörte. Wenn er nach Karlsruhe kam, auf der Hin- oder Herreise nach und von Baden-Baden, so gab's Parade, schulfreien Tag, Spalierbildung in der Karl-Friedrichstraße und Plünderung aller erreichbaren Blumenbeete, um mit jugendlicher Schwung dem verehrten Gast die herbstlichen Blumen, Balsamine und Asters, in seine Kalesche zu werfen, oder zum wenigsten unter die Füße der ruhig weitertrabenden Pferde. Was wußten wir auch von den politischen Vorgängen, von Sozialisten-Gesetz usw.! Uns war nur das eine klar, daß es „schuldig“ sei, auf einen wehrlosen alten Mann zu schießen.

Als erster der Klasse erhielt ich damals den Auftrag, während der Stunde schnell nach der Waldstraße zur Macklot'schen Druckerei zu laufen, wo damals die „Badische Landeszeitung“ erschien, und in den Schaufenstern die neuesten Telegramme aus Berlin ausgehängt waren. Kann man sich vorstellen, eine wie weltanschauliche Bedeutung ich neunjähriger Knirps mir damals zuschrieb? Daß die genannten Attentate natürlich nur noch dazu beizutragen, die fast schon sagenhafte Gestalt des alten Herrn mit einem besonderen Nimbus zu umgeben, und unsere jugendliche Begeisterung bei seinem ersten Besuch nach seiner Wiederherstellung in einen Besessenen zu versehen, braucht nicht betont zu werden.

Im Sommer 1878 wurde ich dem milden Reiche des Herrn Direktors Leus entzogen, d. h. nach löstlich verbrachten Sommerferien, wie immer willkommenen Gast bei Dufel und Tante in Baden-Baden, trat ich den hoffnungsvollen Gang an in das Gebäude nebenan, in unser Karlsruher Gymnasium, und somit in den Herrschaftsbesitz des Mannes, den wir vertraulich dreist als unseren „Alex“ bezeichneten, des Direktors Gustav Wendt.

(Ein Schlußaufsatz folgt.)

Badischer Landtag

Die nächste Vollziehung.

Die nächste Vollziehung des Landtages findet am Donnerstag, 2. Juni, vormittags 10 Uhr, statt. Tagesordnung: Formliche Anfrage der Deutschen Volkspartei betr. Schaffung des Reichsurlaubgesetzes, ferner die vergleichende Darstellung der Rechnungsergebnisse für die Jahre 1913 und 1925 u. a.

Der frühere Landtagspräsident Dr. Kopf 70 Jahre alt.

bid. Freiburg, 28. Mai. Am 30. Mai vollendet der frühere Zentrumsabgeordnete und Präsident des Badischen Landtags, Rechtsanwalt Dr. Ferdinand Kopf, seinen 70. Geburtstag. Dr. Kopf wurde erstmals 1895/99 in den Landtag gewählt. Zum zweiten Male gehörte er dem Landtag von 1903 bis 1918 an. Im Jahre 1918 erfolgte seine Wahl zum Präsidenten des Landtages, aus dem er 1921, auf eine nochmalige Kandidatur verzichtend, ausschied. Dr. Kopf blüht auch in der Kreisverwaltung Freiburg auf eine langjährige Tätigkeit zurück.

Sozialpolitische Rundschau

Beendigung des Lohnstreites in der Metallindustrie Mittelbadens.

DZ. Karlsruhe, 28. Mai. Nach einer Verhandlung vor dem stellv. Schlichter, Oberregierungsrat Dr. Häußner, kam eine Einigung zwischen den Parteien über die Streitpunkte zustande. Danach werden besonders qualifizierten Zeitlohnarbeitern Sonderleistungszulagen nach freier Vereinbarung gewährt. Ferner erhalten gewisse Spezialarbeiter (Schleifereiarbeiter, Gießereiarbeiter, Feuerstrome und Kesselschmiede) eine Sonderzulage von 3 Pfg. Die neue Regelung gilt vom 16. Mai 1927 bis mindestens 31. März 1928.

Die Krankenversicherungspflicht für Angestellte.

Der Gewerkschaftsbund der Angestellten hat in einer an das Reichsarbeitsministerium gerichteten Denkschrift Erhöhung der Versicherungsbeitragsgrenze für Angestellte bei der Krankenversicherung beantragt. Er begründet seine Forderung damit, daß die jetzige Grenze von 2700 Mark Jahreseinkommen lediglich einer Friedensgrenze von etwa 1800 M. entspreche und keinesfalls den veränderten Verhältnissen Rechnung trage. Er weist darauf hin, daß neben der Angestelltenversicherung auch die Arbeitslosenversicherung (Erwerbslosensicherung) Einkommen bis zu 500 Mark monatlich als schutzbedürftig registrierte und daß aus dem gleichen Grunde bei der Unfallversicherung schon vor Jahren die Gehaltsgrenze überhaupt gestrichen worden sei, so daß den Versicherten der gesetzliche Schutz unbegrenzt zuteil werde. Der Antrag des G.D.A. weist darauf hin, daß sich Angestellte mit mehr als 225 M. Monatskommen wohl freiwillig weiter versichern könnten, daß sie aber im Gegenzug zu ihren von der Versicherungsanstalt erfassten Kollegen die Kosten der Versicherung voll und ganz selbst zu tragen hätten. Mit Rücksicht darauf, daß schon in der Vorkriegszeit die Krankenversicherungspflicht für Angestellte bis auf 2500 M. Jahreseinkommen ausgedehnt war, ist nach Ansicht des Antragstellers die dringende Notwendigkeit für eine zeitgemäße Erhöhung der Krankenversicherungspflichtgrenze für Angestellte gegeben.

Veit Groh & Sohn

Feine Herrenschneiderei
Tuchhandlung

Kaiserstr. 193/95 Telefon 3009

nerin Helotte Koller, sämtliche in Karlsruhe.

Als wir pflichteifrig den Herrn Dr. phil. Eusebius Kniffelmann um eine neue Aufgabe angehen wollten, wies er uns diesmal knurrend ab und sagte uns ein überaus süßes und mitgenommenes sechshundertförmiges, auf dem neben dem neuen grünen Karlsruher ein merkwürdiges etwas lag. Es stellte sich beim näheren Zusehen als jenen sinnvollen Apparat heraus, mittels welchem ordnungsliebende deutsche Männer mit Fußschraubentrieben auf Wanderungen den Hut am Kopf tragen zu befestigen pflegen. Die Reihe der vergilbten Bücher können wir daher erst nach Ablauf der sommerlichen Abwesenheit unseres geschätzten Mitarbeiters wieder aufnehmen. Bis dahin, meinte Kniffelmann, valete amici!

Kunst und Wissenschaft.

Johanna Spyrri 100. Geburtstag. Am 12. Juni fährt sich zum 100sten mal der Tag, an dem Johanna Spyrri, eine Klavierspielerin unter den Jugendschriftstellerinnen und -schriftstellerinnen, in der Nähe von Zürich geboren wurde. Die Bücher, die sie geschrieben hat — im Laufe der Jahre sind es nicht weniger als 26 Bände geworden, von denen ein großer Teil in von ersten Künstlern illustrierten Neuauflagen jetzt erschienen ist — können ohne Sorge und Aussicht unseren Kindern in die Hände gegeben werden. Es ist ein erfreuliches Zeichen, daß unsere „moderne“ Zeit diese durchaus reine Literatur so bevorzugt, ist doch die Auflage der Spyrri'schen Geschichten für Kinder und Jugend inzwischen auf über 2 Millionen Bände gestiegen. Unsere Eltern haben Johanna Spyrri schon mit tiefer Anteilnahme gelesen und sie tun auf daran, ihre Bücher auch der heutigen Jugend in die Hand zu geben; immer wird reichere Segen daraus kommen. — Johanna Spyrri starb 1901, hochbetagt, bleibt aber eine Erscheinung von unsterblicher Jugend und Frische.



Möbel, Betten Polsterwaren

(aus eigener Werkstätte)
in bekannt guter Qualität und äußerst billig
E. Karrer & Sohn

Kriegsstr. 200 (Eingang gleich Ecke Westendstraße, Straßenbahn-Haltestelle Jollystraße oder v. d. Söfensstraße aus Straßenbahn-Haltest. Mühlburger Tor)
Telephon 5938

Neu erschienen:

Gelber Taschen- Fahrplan

des Karlsruher Tagblattes
für Karlsruhe und die
weitere Umgebung

Sommer 1927
Preis 40 Pfg.

Zu haben in den Buch- und Papierhandlungen, bei den Bahnhofs-Buchhandlungen, sowie in der Tagblatt-Geschäftsstelle, Ritterstraße 1

Schröder & Fränkel

Feine Herrenschneiderei Tuchhandlung
Bekleidung nach Maß in allen Preislagen.

Fernruf 628 Karlsruhe Kaiserstr. 158
Gegenüber der Hauptpost

Das Ideal jeder Hausfrau! Selbsttätiger Dampfwaschapparat H. S. W.

Der Waschtag wird Dir zum Vergnügen,
kannst du über H. S. W. verfügen.
Unter Verwendung als Einbrennapparat

Konkurrenzlose Preise!
von **20.-** an.
In Ausführung
Wobwaschen
werden unentgeltlich ohne Kaufmanns genommen.
Referenzen
können jederzeit nachgewiesen werden, auch von älteren Kunden.
Verlangen Sie Prospekt und Preisliste.

Rein Dampfgerät
Einfachste und sauberste Handhabung
Kein Stampfen, kein Reiben, kein Drehen, kein Wasserbad, kein Bewegen, kein Wälzen.
Ohne Anstrengung, ohne Mühe größte Schonung der Wäsche, Gardinen, Spitzen usw.

Vertrieb: **Fr. Köhler, Karlsruhe Westendstr. 28 Tel. 4240**

Wollen Sie gut kaufen

bei Anschaffung eines Fahrrades, dann wählen Sie eine seit Jahrzehnten erprobte und millionenfach bewährte Qualitätsmarke von Weltruf und nicht ein zweitklassiges Fabrikat von unbekannter Herkunft!



Kaufen Sie BRENNABOR

Versuchen Sie ohne Verbindlichkeit für Sie die verblüffende Neuheit:
BRENNABOR-BALLONRAD

Franz Mappes

Kaiserstraße 172 — Telephon 6207

Badische Landesgewerbebank A.-G.

Wir beehren uns bekannt zu geben, daß durch Beschluß der Generalversammlung vom 22. April 1927 und nach nunmehr erfolgtem Eintrag im Handelsregister unsere Firma in

Landesgewerbebank für Südwestdeutschland A.-G.

geändert wurde, und wir von heute an diese neue Firma führen.

Badische Landesgewerbebank A.-G.
jetzt
Landesgewerbebank f. Südwestdeutschland A.-G.
Hauptgeschäft: Karlsruhe, Kaiserstraße 96.
Zweigniederlassung: Frankfurt a.M., Kettenhofweg 11.

Jeder Selbstrasierer wird mit Interesse erfahren, daß das **Mulcuto-Werk Solingen**, die größte Spezialfabrik der Welt für höhgeschliffene Rasierapparate, bis auf weiteres alle Klingen in Zahlung nimmt gegen die aus dem neuen Mulcuto-Dauerstahl geschmiedeten und höhgeschliffenen Diamonddauerklingen, welche Jahre ohne Schleifen haarscharf bleiben und den stärksten Bart, die zarteste Haut sanft und sauber rasieren. Verlangen Sie illustrierte Werbeschrift mit vielen Anerkennungs-schreiben über die seit 25 Jahren bewährten Apparate. Dieselbe wird nebst Umtausch-gebot für Ihre alten Klingen **gratis und franko** ohne Kaufverpflichtung zugesandt. **Wiederverkäufer gesucht.**

Aeraxon Fliegenfänger mit dem Stift — ist für die Fliege mehr als Gift! — Kann sie an dem Stift, Dann ist sie dem Tod schon reif! — Drum säume Sie sich nicht länger, und laufe Aeraxon Fliegenfänger. Sag an, wo gibts denn diese jetzt? In Rintendeim bei

Emil Ritz, Kolonialwaren
1 Stück 5 Pfennig, bei Mehrabnahme billiger

Ca. 50 ant. erhaltene **Mad-Anzüge** von 10/4 an in allen Gr. u. Farben, sowie Gehrock, Smoking u. Gilet-Anzüge Frühjahrs- u. Winter-Oben, Sonnen, neu und gebraucht, sowie Gelegenheitsanfragen. **Prima neue Kaufend billig** Sahr ingerfir. 22a. II.

Pianos
reelle Abzahlungsweise
Kaefler,
Amalienstraße 67.

Teppiche, Vorlagen, Tisch- und Diwanddecken, Läuferstoffe
Teppichhaus
Carl Kaufmann
Karlsruhe
Kaiserstr. 157, 1 Tr. hoch, gegenüber Rh. Creditbank

Audfände Sportgürtel Alten-Wappen Coupeestoffer
Geschw. Lämmle
51 Kronenstraße 51

Füße nicht ab schneiden.
Anstrichen von Strümpfen in Holle, Baumwolle, Bier u. Milt. Haken werden an Beinen, Kuller umgearbeitet. Gewissenh. Ausführena.
Carlmann
Reichensrüderstr. Kronenstr. 8, früher Kallertstr. Nr. 81.

Abonnenten
kauft bei Interenten des Karlsruher Tagblattes.

Kennen Sie die altbewährten

Trefzger MÖBEL

Wenn nicht, besuchen Sie unsere Ausstellung
KARLSRUHE KAISER-STRASSE 97

Weitere Filialen: Freiburg, Mannheim, Pforzheim, Rastatt i. B., Konstanz, Stuttgart, Frankfurt am Main
Süddeutsche Möbel-Industrie
Gebrüder Trefzger G. m. b. H. · Rastatt i. B.

FAHRRÄDER

auf Teilzahlung - **Opel-Standard 1927**
Wanderer Opel komplett m. Glocke, Werkzeuge-Pumpe und Rücklicht, von Mk. 125.- an, mit Mk. 20.- Anzahlung u. monatlich Mk. 15.-
Fahrradhaus Eberhardt
Amalienstraße 57 Telephon 723/24

A. Hunsinger
Der Schneider
des gutgekleideten Herrn

Das Bankhaus
Veit L. Homburger
Karlsruhe
Telefon: Ortsverkehr: 35, 36, 4391, 4392, Fernverkehr: 4393, 4394, 4395, besorgt alle in das Bankfach einschlagenden Geschäfte.

Börsenberatung
fachlich gewissenhaft, durch langjährige erfahrenen Berliner Börsenfachmann bei mäßiger Gewinnbeteiligung.
Joseph Casfel, Börsenrentier
Berlin-Hentzen, Emserstraße 62

Gehen wir mal zu dem großen Spitzenstand auf der Messe!!

Man findet dort immer etwas Neues, Vorteilhaftes in Handarbeits- spitzen, Decken, Deckchen. Wer die Preise für echte Handarbeit nicht anlegen will, findet was Passendes in gut ausgeführten Imitationen, und im übrigen ist auch **allerbilligste Ware** vorhanden. Jeder findet was für sich. **Stand im 2. Gang.**

Der Aussteller: **Johannes Berg** aus Straubing i. Bayern.

Karlsruher Messe vom 28. Mai bis 7. Juni
Die Haupt-Attraktion
der diesjährigen Messe sind

Die „Niagarafälle“ der Clou der Gesolei

Wollen Sie sich mal wirklich amüsieren, so versäumen Sie nicht, einen Besuch darin abzustatten
Tränen werden gelacht
Um gütigen Zuspruch bittet
Die Direktion

Die besten deutschen Handarbeitsgarne

C.M.S. CAMEZA
besser als jedes ausländische Fabrikat unverwundlich im Glanz garantiert echt.
CARL MEZE & SÖHNE A.-G.
Freiburg i. B. GEGRÜNDET 1785
NUR DIE MARKEN: **CAMEZA** und **C.M.S.**
In jedem einschlägigen Geschäft vorlangen

Alfred Hoehn

dessen letzte 3 Karlsruher Beethoven-Abende am 31. Mai, 1. und 2. Juni im Eintrachtssaal stattfinden, all überall, nicht nur in ganz Deutschland, als einer der bedeutendsten Pianisten unserer Zeit, lieber seinen Karlsruher Beethoven-Anfänger wird nachfolgendes berichtet: Wieder brachte das Spiel des Pianisten Alfred Hoehn den Eindruck einer ungewöhnlichen künstlerischen Persönlichkeit: eines Naturtalents, in dem ebener Blick zur Gestaltuna mit einem dämonischen Temperament kontrastiert, beide Elemente durch eine Weltkenntnis von Bedeutung verbunden. Das aus sich herleitet, zahlreiche Publikum lehrte den Künstler. (Frankfurter Zeitung.)
Der Künstler wuchs über sich hinaus und seine Gemeinde mußte wohl den Eindruck haben, daß hier das Heilige und Göttliche an Beethovenischer Kunstoffenbarung in ganz von ihr erfüllter Mitternacht gegeben werde, denn soviel ehrwürdige Größe, wie bei der Oper, in der er sich bei einer Zuhörerzahl von Qualitäten nur ausnahmsweise wahrnehmen. (Frankfurter Nachrichten.)
Der Abend, mit dem Alfred Hoehn seinen Ruf der Beethovenischen Pianistenwelt schloß, gab wie in einleitender Zusammenfassung das Kleinbild der Götterwelt. Eine fast unerschöpfliche Musikalität ließ ihn schaffen, erheben und schuf improvisatorische Genialität das Kunstwerk nach. Die Form wurde bestimmt gewählt, inhaltlich reich gefüllt, ein Juchzen, der Erhabenen Pianokratie umgreift und beleuchtet, durchdringt ihr Wesentliches. Das Gedächtnis aber erhellte ein lebendiges Naturtalent, dessen Fingerringe von einer feinst ausgeprägten Spieltechnik aufeinander abgestimmt wie geschult werden. Alfred Hoehn gehört heute zu den gelehrtesten Pianisten. Seine Gemeinde blieb ihm Abend für Abend treu und ehrte ihn im Schlußkonzert außerordentlich. (Frankfurter Zeitung.)
Karlsruhe: Kurt Neufeldt, Waldstraße 33

Hausfrauen!

Das altbekannte Nürnberger **Wachstuch-Reselager** ist wieder zur Messe eingetroffen. **Bringen Sie Größenmache mit!** Sie finden Reste in allen Farben und Größen, kostbillig, Frauen- und Kinder-Beberndschürzen, sowie die eleganten Wiener Damen-Gummischürzen, in herrlichen Farben und bekannt guter Qualität, sowie vieles andere mehr.
Eigene Waggoulabung! Jede in der Allereihe, sowie mittlere Bodenreihe. Machen Sie nur genau auf die Firma **Wachstuch Bornstein aus Nürnberg** Größtes ambulantes Unternehmen.

HERRENSTOFFE
Zur Messe eingeführt
In Aachen u. Cottbus
Rechter Eingang, 1. Wagenreihe
geöffnet für Mantel u. Kostüme zu bill. Preisen

Aus dem Stadtkreise

Wachstum und Reife. (Sonntagsgedanken.)

Zimmer wieder bleibe ich sinnend vor Blüten stehen, so viele auch schon verblüht sind und mich mit ihrer Schönheit gefügigt haben. Bei jeder neuen Blüte erwacht mein Auge neu und staunt über die neue Form, die sich darbietet. Ich kenne Künstler, die einen reichen Gestaltungssinn haben; die Gedanken können ihnen nur so zu, aus ihren Gedanken wird künstlerische Wirklichkeit; sie schöpfen aus unerschöpflichen Quellen, aber an den Reichtum der Natur reicht kein Künstlerhirn, kein Künstlerherz, keine Künstlerhand heran. Die Natur mit ihren Bildungen und Formen ist das große Schöpfungswunder.

Und nun, wo die Blüten fallen und die Frucht sich zu wölben beginnt, ganz leise und anbeugend, kaum bemerkt und doch in stillem Wachstum, ganz mit sich selbst beschäftigt, ganz in Ruhe. Was soll man mehr bestaunen: die Pracht der Blüten oder das Schwellen einer Frucht? Blüte ist Schönheit nach außen, Frucht ist eine Welt nach innen und in sich. Die Blüte braucht Wind und Insekten. Die Frucht läßt sich aus der dunklen Wurzel ernähren und von Licht und Sonne küssen. Die Frucht ist ein Spiegel, in dem sich die schaffende Sonne vervielfältigt; in die Frucht hinein schöpft sich die Sonne.

Das ist heilige Zeit! Ich denke an die Augen verdorrter Mütter, die in die Ferne gerichtet sind. Sie tunen viel. Solche Frauen sind immer in Gedanken Ihr Bild ist nach innen gefehrt. Es ist etwas Mütterliches in diesen Monaten, wo die Natur vom Blühen ausruht und sich in Wachstum weitet.

Schweigend gehe ich durch die Felder, durch Baumgärten, an Fruchtstangen entlang, auch in mir will etwas reifen nach diesem Frühling. Ein kleines Stückchen Ewigkeit, so ein kleiner Kern, der mein Leben in sich geschlossen birgt, daß ich nicht vergehe, sondern bleibe — bleibe! Zeit des Wachstums und der Reife!

*

Auszeichnung. Der bei der Firma J. J. Reiff, Buchbinder und Verlag beschäftigte Buchbinder Philipp Lenz, beging in diesen Tagen sein 25jähriges Berufsjubiläum. Aus diesem Anlaß erhielt er neben der Ehrung im Geschäft vom Deutschen Buchbinder-Verein die silberne Medaille und ein Diplom der Handwerkskammer Karlsruhe.

Die Silberne Hochzeit in Verbindung mit der ersten Hochzeit ihrer Tochter Irmaard konnten die Reichsbahn-Oberinspektor Altkan Schumacher Eheleute begreifen. Während dem Jubiläum wie den Neuwermählern diese glückliche Paare bescheiden sein. Andere herzlichen Glückwünsche!

Geschäftsjubiläum. Dieser Tage waren 40 Jahre verfloßen, seitdem Herr Florian Neumaier das Gasthaus zum „Goldenen Lamm“, Ecke Markgrafen- und Kronenstrasse, übernommen hat; am heutigen Sonntag vollendet er sein 71. Lebensjahr. Aus beiden Anlässen wird dem Jubilär namens seiner zahlreichen Stammgäste und Freunde heute eine künstlerisch gearbeitete Ehrenurkunde überreicht werden. Obwohl geborener Haslachler, ist Herr Neumaier mit den Karlsruher Verhältnissen eng verfloßen; er hat durch seine unermüdete Arbeitskraft, reelle Geschäftsführung, nicht zuletzt durch seinen offenen, geraden Charakter die Vereinigung weiter Kreise in Stadt und Land erworben und sein Haus zu schäufster Blüte gebracht. Lange Jahre gehörte Herr Neumaier auch der Freiwilligen Feuerwehr an.

Die Schiffsbrücke Spener sperret. Infolge einer Störung an der Motoranlage der Schiffsbrücke bei Spener ist der durchgehende Zugverkehr und der Straßenverkehr voraussichtlich auf einige Tage unterbrochen. Der Personenverkehr wird durch Umsteigen und Überlegen mit Motorbooten aufrecht erhalten.

Abiturientenzusammenkunft. Vier trafen sich dieser Tage Männer, die vor 40 Jahren das Abiturium am Karlsruher Gymnasium bestanden. Von 66 ehemaligen Abiturienten sind noch 35 am Leben und von diesen kamen 25 zur Tagung teilweise mit Familie. Selbst von den ehemaligen Lehrern konnten noch einige in körperlicher und geistiger Frische an der Tagung teilnehmen, die sich zu einer erhebenden Feier gestaltete.

Filmvortrag. Auf den Filmvortrag über den Bau und Betrieb des Riesendampfers „Columbus“ sei nochmals hingewiesen. Es ist dies ein Meisterwerk der Filmkunst, das von der Fachpresse als der zurzeit beste deutsche Film auf diesem Gebiete bezeichnet wird. Auch Jungendlichen sei ein Besuch sehr zu empfehlen. Der Film kommt heute, vormittags 11 Uhr, in den hiesigen „Residenz-Theatervorstellungen“ zur Vorführung. Den begleitenden Vortrag hält Marine-Ingenieur a. D. und Diplom-Ingenieur R. o. k. Hannover.

Der verkaufte Tänzer. Man schreibt uns: Wie ein Kindergemüt die neuesten Bekleidungsstücke der Herrenwelt auffassen kann, hat mir mein noch nicht ganz sieben Jahre altes Töchterchen am Himmelfahrtstag zu erkennen gegeben. Auf dringendes Verlangen konnte ihm selbstredend der Besuch des Jahrmarktens in der Ausstellungshalle nicht verweigert werden. Während die kleine auch einmal dem Tanzturnier zusah, fragte sie, mit dem Finger auf einen noch sehr jugendlichen Tänzer deutend: „Mutter, warum hat denn „Der“ so weite Hosen an?“ Auf die Auskunft, daß der Herr eben so weite Hosen gerne anzieht, erwiderte sie: „Das ist kein Herr, das ist ein Bub, der hat seinem Vater seine Hosen angezogen.“

Das Badische Gesetz- und Verordnungsblatt Nr. 16 enthält eine Verordnung des Ministers des Innern: Die gewerbsmäßige Ausübung des Aufschlags, Bekanntmachung des Publikationsministers: Die Inkraftsetzung des reichsgesetzlichen Grundbuchrechts.

Die Wohnungszählung vom 16. Mai.

Das vorläufige Ergebnis.

Stat. A. Wenn die Feststellung der vorläufigen Ergebnisse längere Zeit, als man erwartet hatte, in Anspruch nahm, so kommt das daher, daß manche Zähler erhebliche Schwierigkeiten bei der Durchführung ihrer Aufgaben zu überwinden hatten. Die Fälle, in denen dem Zähler passiver Widerstand geleistet wurde, waren zahlreicher, als man von anderen Erhebungen her gewohnt ist. Einmal war es die Besorgnis vieler Haushaltungen, das Zählmaterial würde doch zur Kenntnis der Steuerbehörde oder des Wohnungsamts gebracht, obwohl auf den Zählpapieren wie in den amtlichen Bekanntmachungen ausdrücklich das Gegenteil verichert war. Vor allem war es die

Scheu vor dem Wohnungsamt.

die viele Haushaltungsvorstände dazu führte, die vom Reich verlangte Auskunft nur bruchstückweise zu geben oder sie ganz zu verweigern. Und zweitens war das gespannte Verhältnis, das vielfach zwischen Hausbesitzer und Mieter oder zwischen den Mietern untereinander herrschte, schuld daran, daß die Zählung nicht so flott durchgeführt werden konnte, wie es an sich möglich gewesen wäre. Während bei anderen Erhebungen es selten Schwierigkeiten bereitete, irgend eine Haushaltung dazu zu bewegen, in Sachen der Zählung den nicht im Hause wohnenden Hausbesitzer zu vertreten, war diesmal in vielen Häusern kein Mieter dazu bereit. Manchem erschien es zu heftig, die von den Mietern auf den Wohnungsamtskarten angegebenen Verhältnisse in Vertretung des Hausbesitzers als richtig zu bezeichnen; in anderen Fällen war das Verhältnis der Mieter untereinander zu gereizt, als daß man es durch Nebennahme dieser Arbeit, die vielleicht auch Müttern erforderte, noch unerträglich gestalten wollte. In andern Häusern wollte man weder dem Hausbesitzer noch dem Mieter, der den abwesenden Besten auf Bitten des Zählers, Einblick in die Wohnungsamtskarten gewähren und leserte sie deshalb nicht dem Zähler, sondern an die Zählbehörde unmittelbar ab. Mehrere Hundert solcher Zählpapiere gingen hier auf diese Weise ein, während es bei sonstigen Erhebungen kaum ein Dutzend waren. Und mancher Hausbesitzer erschien auf dem Statist. Amt zu dem vergeblichen Versuch, hier zu erfahren, was für Leute nun eigentlich in seinem Hause wohnen. Die Mitteilungen der Zähler — recht viele von ihnen konnten in dieser Hinsicht Drahtseile berichten — lassen darauf schließen, daß in zu vielen Häusern die Verhältnisse für Hausbesitzer wie für Mieter berart unergötzlich geworden sind, daß dort von einem sich in seiner Wohnung heimlichfühlen kann noch die Rede sein kann, und daß die Erweiterung des Wohnungsmarktes für solche Wohnungsnot erlösend wirken muß.

Bei dieser Zählung dürften viele der Zähler und Zählerinnen in höherem Maße als bei andern Erhebungen Einblick in ihre Umwelt erhalten haben, so daß ihnen die Mitbete bei

der Zählung vielleicht mehr bedeutet als die Durchführung einer unangenehmen Arbeit. Durch die besonderen Umstände, die den derzeitigen Wohnverhältnissen anhaften, hat mancher der ehrenamtlichen Zähler mehr Mühe als sonst gehabt. Dank dem Eifer und der Hartnäckigkeit, mit der die meisten Zähler sich ihrer Aufgabe entledigten, ist es trotzdem gelungen, die

Feststellung der Ergebnisse

jeweilt zu fördern, daß — wenn auch noch so manche Grundstücksliste und Wohnungsamtskarte fehlt und die eingekommenen viele Fehler aufweisen — wenigstens einige vorläufige Hauptzahlen zur vorgeschriebenen Zeit herausgebracht werden können.

Es sind ermittelt (aus den ungeprüften Kontrolllisten der Zähler)

37 400 Wohnungen,

von denen 50 leer stehen. Merkwürdig mag es erscheinen, daß es zurzeit der Wohnungsamtskarte noch unbewohnte Wohnungen gibt. Und doch sind weit mehr als 50 Wohnungen unbewohnt. Aber viele von ihnen sind noch oder bereits vermietet; andere wiederum sind zurzeit nicht vermietbar, weil sie sich im Umbau befinden oder weil sie zu einem Betrieb gehören, der sie nur als Werkwohnung abgibt um. Andere sind aber sofort beziehbar, also wirklich „leerstehend“, und das sind die oben angeführten 50. Soweit sich übersehen läßt, haben sie fast alle derartige Mängel, die selbst die in Wohnungsnot befindlichen vom Mieten abhalten; vor allem ist es der absolute oder verhältnismäßig hohe Mietpreis, der für sie verlangt wird. Bei Weiterverarbeitung des Zählmaterials wird sich wohl herausstellen, daß nicht nur diese 50 von den Zählern als leerstehend bezeichneten Wohnungen das Angebot auf dem Wohnungsmarkt zurzeit der Zählung darstellen, sondern daß noch manch andere leerstehende Wohnung vorhanden war.

Bewohnte Wohnungen sind also 37 350 vorhanden. In ihnen wohnen 39 000 Haushaltungen, und diese wiederum umfassen 39 700 Familien. Also schon die von Fehlern noch nicht befreiten, vorläufigen Ergebnisse lassen dem Umfang der Wohnungsamtsnot deutlich erkennen, 1650 Haushaltungen haben keine Wohnung für sich — sie müssen mit andern Haushaltungen zusammen wohnen. Glibert man die Einwohnerzahl nach Familien, so ergibt sich, daß

2350 Familien keine eigene Wohnung

haben, und daß 700 Familien mit andern Familien zusammen, sogar in einer Haushaltung leben. Auf 100 bewohnte Wohnungen entfallen 104,42 Haushaltungen oder 106,29 Familien. In der Altstadt beherbergen 100 Wohnungen sogar 104,52 Haushaltungen (in den Vororten nur 103,73). Die meisten Haushaltungen weisen die Wohnungen des eigentlichen Stadtkerns auf, der begrenzt wird vom Hardtwald, Westendstraße, Maßpflanzung, Beiert-

heimer Allee, östliche Kriegsstraße, Kapellenstraße und Durlacher Tor. Hier entfallen auf 100 Wohnungen rund 106 Haushaltungen.

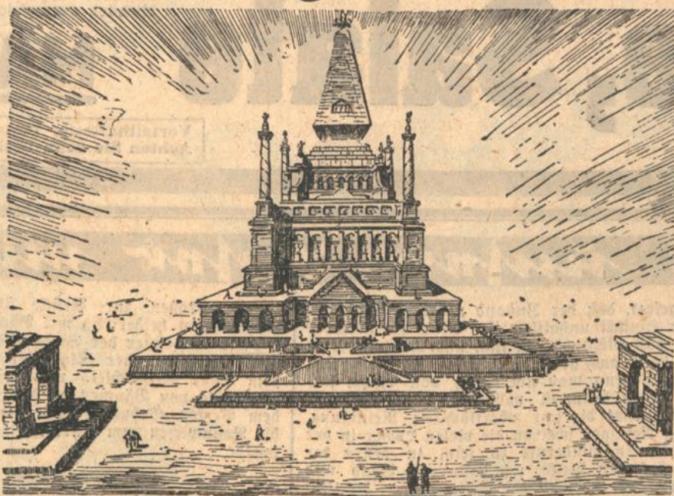
Gegenüber der letzten Friedenswohnungszählung (1. Dezember 1910) sind jetzt rund 7550 bewohnte Wohnungen mehr vorhanden, denen ein Mehr von 9470 Haushaltungen gegenübersteht. Der Zuwachs an bewohnten Wohnungen gegenüber der ersten Reichswohnungszählung (28. Mai 1918) beträgt 4400 bewohnte Wohnungen. Auf 100 bewohnte Wohnungen entfielen 1910: 100,9 Haushaltungen, jetzt dagegen, wie schon erwähnt, 104,42. Aber, man wolle dies beachten, das Ergebnis ist erst „vorläufig“.

Jahrmarkt für Jung und Alt.

Heute, letzter Tag!

Es ist gelungen, die Erlaubnis zur Verlängerung des Jahrmarktes für heute, Sonntag, zu erhalten. Der Jahrmarkt soll die Mittel bringen zur Erbauung des Karlsruher Kindererholbades in Donaueschingen. Der Eintritt ist so wieder bemessen, daß jeder kommen kann. Jeder Besucher erhält noch ein Geschenk, sei es eine Tasse Bonbon, ein Paket Kaffee oder Tee. Die Kinder erhalten Süßigkeiten, Taschentücher und Gutscheine der Firma Hofenbuch und Ewald W. G. Die Preisauflagenmenschen dürfen nicht vergessen werden, denn durch diese sind noch wertvolle Preise zu gewinnen. Der Jahrmarkt wird heute bereits um 1 Uhr geöffnet. Von 3 Uhr ab ist in der großen Halle Konzert mit allgemeinem Tanz. Für den Abend ist ein Kochbierfest mit Münchener Spezialitäten geplant. Der Umstand, daß jeder, der ein Paar Würdigen verzeht, ein Gratislos erhält, wird wohl von besonderer Anziehungskraft sein. Wiederum kann in der großen Halle beim Kochbierfest dem Tanze gebuhldigt werden. Im Kabarett, das um 10 Uhr beginnt, treten nur Künstler des Badischen Landestheaters auf. Es ist gelungen, für gesungene Darbietungen Fräulein Magda Strack und Herrn Rentwig zu gewinnen. Herr Hans Plum, der die Leitung des Kabarets hat, wird sich selbst am Programm des Abends beteiligen. Der Vorstellung im Kabarett geht um 9 Uhr eine Aufführung des Elfstündigen Theaters Karlsruhe voraus. Im Damenkaffee, das von Damen des Badischen Landesvereins vom Hotel Kreuz bedient wird, kann man bei Kaffee und Kuchen manches Stündchen verplaudern. Für Kunstbegeisterte ist auch ein Anziehungspunkt vorhanden und zwar sind es die Gemälde an den Wänden. Eine Sonderschau hauptsächlich Karlsruher Maler hat die Firma Gerber und Schawinsky veranstaltet, um so das Karlsruher Publikum in die Kunst ihrer heimischen Künstler einzuführen. Man sollte den Bildern von Dempsing, Amisbühler, Mehr, Göbler, Volkmann, Greiber, Waaner, Malchin und Rumm besondere Beachtung schenken, da sie diese wirklich verdienen. Wie wir sehen, gibt es für jeden Karlsruher, gleich welchem Standes, besondere Anziehungspunkte auf dem Jahrmarkt. Darum kommt heute, am letzten Tag, und geht durch den Besuch des Jahrmarktes für Jung und Alt ein Scherlein zur Erhaltung des Karlsruher Kindererholbades Donaueschingen.

König Mausolos



gehörte nicht etwa zum weitverbreiteten Stamme der Tassendiebe und Zigeuner, sondern war ein fieslicher Herrscher in Kleinasien, dessen pyramidenförmiges Grabmonument der Alten Welt so imponierte, daß sie es zum Rang des fünften Weltwunders erhob. Der Wunderbau mit seinen Statuen und Säulen wurde nach ihm Mausoleum genannt. Seitdem ließen sich die Sterblichen nicht mehr schlicht begraben, sondern im Mausoleum beisetzen. Erbaut hat es

seine Gattin Artemisia in Halikarnass. Nach der Vollendung des Wunderwerkes bedurfte sie einer Stärkung. Sie zog ihr goldenes Zigaretten-Etui und ließ sich die wohlverdiente

Greiling-Juwel zu 6 S

schmecken, die ihr mit ihrem köstlichen Aroma und süßen Duft neuen Lebensmut einhauchte. Nur eine so hochbekömmliche und vortreffliche Marke wie Greiling-Juwel war würdig, ihr Erholung nach dem Gelingen ihres berühmten Werkes bringen zu dürfen.

Unsere Schwarz-Weiß-4 S und Auslese-5 S

sind überall in Deutschland rühmlichst bekannt. Sie gehören zu den wenigen führenden Marken Ihre hervorragende Qualität ist unbestritten. Es gibt keine besseren Zigaretten in diesen Preislagen. Der von Monat zu Monat steigende Umsatz beweist es.

Reichsausschuß für Friedhof und Denkmal.

Den Mittelpunkt der fachlichen Tagung bildete eine Konferenz des Reichsausschusses für Friedhof und Denkmal, die am Freitag stattfand. Damit war am Abend eine Versammlung aller beteiligten Kreise im Bürgeraal des Rathauses verbunden, wo der Vorsitzende des Reichsausschusses, Regierungsabdirektor Wenzel-Dresden, ein großzügiges Programm entwickelte, das in einer allgemeinen Friedhofsreform gipfelte, mit dem Ziele, vor allen Dingen der sich auf den Friedhöfen breitmachenden Unkultur zu begegnen, d. h. im Sinne einer Sebung des allgemeinen Geschmacksniveaus zu wirken.

Professor Lind e vom Bad. Landesgewerbeamt übermittelte die besten Wünsche des Ministers des Innern und seiner eigenen Behörde. Zur Gründung eines Landesauschusses konnte er die Mitteilung machen, daß der Verein „Badische Heimat“ (Sitz Freiburg) sich zur Uebernahme der für Baden zu leistenden Arbeit bereit erklärt hat. Dieses Anerbieten wurde allseits freudig begrüßt, wobei es selbstverständlich ist, daß der Kreis der Interessenten weitergezogen werden kann und muß. In erster Linie werden die Kirchen als die geistigen Träger der Friedhofskultur, ferner die Gemeinden als die Organe der Friedhofsverwaltung und nicht zuletzt die Künstlerwelt und das Grabmalgewerbe selbst zur Mitwirkung berufen sein.

Die anwesenden Vertreter der katholischen und evangelischen Kirchenbehörde und ebenso der Vertreter des Oberrats der Israeliten bezeugten ihre lebhafteste Sympathie mit den Bestrebungen des Reichsausschusses und sagten ihre tatkräftige Unterstützung zu.

Das Badische Landesgewerbeamt und die Stadt Karlsruhe haben im kleinen Konzerthausaal eine Reihe von Vorträgen, unterstützt durch Lichtbilder, im Zusammenhang mit der Ausstellung für Friedhofskunst veranstaltet. Dadurch wurde gezeigt, daß auf dem Gebiet der Grabmalkunst neuezeitliche Reformen notwendig sind.

Weißl. Rat Klär-Deffingen sprach über: „Was kann die Geistlichkeit zur Hebung der Friedhofskunst beitragen?“ Stadtdirektor W. Dr. Stumpf von der St. Stefans-Pfarrkirche vernichtete die Einführung christlicher Symbole in die Friedhöfe und Grabdenkmalkunst. Auch die Zeichenbelegungen von der Kapelle bis zum Grab sollten manchmal würdiger vor sich gehen. Regierungsrat Prof. Lind e vom Landesgewerbeamt dankte den Vortragenden für ihre beachtenswerten Anregungen.

*

Gut abgelauert. In der Nacht zum Donnerstag kam an der Maxauer Wirtschaft ein mit vier Personen besetztes Auto aus Karlsruhe vom Wege ab und fuhr ein Stück die Böschung hinab, ohne in den Rhein zu kommen. Immerhin mußte die Feuerwache alarmiert werden, um den Wagen wieder an Land zu schaffen.

Unfall. Beim Schieben eines Rollwagens auf seiner Arbeitsstelle Strandbad Rappentwisch stiftet ein 27 Jahre alter lediger Arbeiter ein und kam zu Fall. Ein Rad des Rollwagens ging ihm über den Fuß, wobei er eine Quetschung und Hautabschürfungen am Schienbein davontrug.

Dreißigjähriges Bestehen des Mieter- und Bauvereins.

Aus der Arbeitsgeschichte der Genossenschaft.

Die große Festhalle hat gestern abend eine glänzende Feiernsammlung gesehen, deren großartiges Programm Direktor Hans Blum, Gesangsverein Vassallo, Musikverein Harmonie und ein Mädchenchor bestritten haben, und auf die wir noch zurückkommen werden. Es war die Jubelfeier des Mieter- und Bauvereins, der größten karlsruher Bauvereins, die heute auf ein 30jähriges Bestehen zurückblicken kann. Im Laufe des heutigen Tages werden in einer Rundfahrt an der eine Anzahl prominenter Gäste teilnehmen, die 125 Häuser besichtigt, die als dauernde Zeugen regen und wertvollen Schaffens dieser ungenügend tätigen Genossenschaft in allen Stadtteilen Karlsruhes stehen, besichtigt, und daran schließlich in der kleinen Festhalle um 5 Uhr nachmittags ein Festbankett an.

Aus der reichen Geschichte des Vereins sei folgendes herausgegriffen: Sieben Beamte der Eisenbahnbetriebsverhältnisse beriefen am 15. Febr. 1897 eine Versammlung zur Gründung eines Vereins ein. Diese Versammlung fand am 18. Februar im Kaffee Nowack statt. Die Mehrheit der Erschienenen beschloß die Gründung einer Baugenossenschaft, es wurde eine Kommission eingesetzt mit Oberinspektor Delisle an der Spitze. Am 25. März fand die formelle Gründung statt, am 6. April tagte der Aufsichtsrat und wählte Oberinspektor Delisle zum 1. und Architekt Gmelin zum 2. Vorsitzenden des Vereins. Mit der Arbeit wurde alsbald begonnen.

Am 7. Dezember 1897 wurde Professor Bischoff als bauleitender Architekt gewählt, der im März 1898 den ersten Bau Ede Rentel- und Scherzstraße in Angriff nahm.

Im Verlaufe des Jahres sind dann sieben Häuser in dem Baublock Scherr, Rantke, Gerwinus- und Ebelstraße fertiggestellt bzw. in Angriff genommen.

In der nächsten Zeit wurden Bauten in der West- und Südstadt errichtet. Am 1. April 1902 konnten 37 Wohnungen zwischen Hübsch- und Weitzstraße bezogen werden. Im selben Jahre wurden an der Klumprecht- und Voetschstraße vier Häuser mit 25 Wohnungen gebaut.

In Mühlburg erwarb der Verein an der Ede Weibel- und Glimmerstraße ein Grundstück. Darauf wurden drei vierstöckige Häuser mit 27 Wohnungen erstellt.

Nach zehnjährigem Bestehen, am Schlusse des Jahres 1906, hatte der Verein 19 Gebäude mit 47 Häusern und 345 Wohnungen gebaut.

Als die Genossenschaft ihr 15jähriges Bestehen feierte, hatte sie 23 Gebäude mit 58 Häusern gebaut und ein Haus gekauft, die 427 Wohnungen faßten.

An der Gründungsversammlung hatten 400 Personen teilgenommen. Am Schlusse des Jahres 1908 stieg die Zahl der Mitglieder von 900 auf 1008. Im Jahre 1908 erreichte sie nahezu die 1200, das Guthaben der Mitglieder betrug 680.000 M. Im Jahre 1912 trat der Verein dem badischen Verband gemeinnütziger Bauvereinigungen bei.

Im Jahre 1907 hatte der verdienstvolle Vorsitzende des Vorstandes, Ober-Ing. Delisle, sein Amt niedergelegt. Der Aufsichtsrat ernannte ihn zum Ehrenvorsitzenden. An seine Stelle wurde sein Stellvertreter, Prof. Nestle,

als Vorsitzender des Vorstandes berufen. Am 29. Januar 1909 starb der Ehrenvorsitzende wenige Tage vor der Vollendung seines 82. Lebensjahres.

Während des Krieges mußte der Verein, der 1914 noch die Häuser in Weiertheim fertigstellte, seine Bautätigkeit einstellen. 1916 fand der Vorstandsvorsitzende Professor Baurat Nestle an der Weierfront den Heldentod. Verbandsbeamter August Schwall wurde sein Nachfolger.

Nach dem Krieg mochte die eintretende katastrophale Wohnungsnot schwere Sorgen.

Anlässlich der Fertigstellung des hundertsten Hauses ließ der Mieter- und Bauverein auf Samstag, 28. Februar 1924, zur Befestigung der Häusergruppe in der Winterstraße Einladungen an die Stadtverwaltung und die Regierung ergehen.

Er hat in der Zeit nach dem Kriege, d. h. vom Jahre 1920 bis Ende 1926 insgesamt 46 Häuser mit 271 Wohnungen erstellt. Im ganzen verfügt die Genossenschaft nunmehr über 112 Häuser mit 758 Wohnungen. Darin wohnen 1677 männliche und 1430 weibliche, zusammen 3107 Personen, darunter 286 (9,2 Prozent) Untermieter.

Im Bau begriffen sind zurzeit Ede Weinbrenner- und Blumenstraße zwei Häuser mit zusammen 12 Wohnungen, und zwar 9 Vierzimmer- und 3 Zweizimmerwohnungen, sowie Ede Geranien- und Sofienstraße zwei Häuser mit zusammen 18 Wohnungen (4 Vierzimmer-, 8 Dreizimmer- und 1 Zweizimmerwohnung).

Für das Jahr 1927 ist als Bauprogramm vorgezogen: Ede Kottel- und Treitschkestraße vier Doppelhäuser mit zusammen 32 Wohnungen, davon 14 Dreizimmer- und 18 Zweizimmerwohnungen, und weiter vier Doppelhäuser und ein einfaches Haus Ede Marien- und Rebeniasstraße mit zusammen 36 Wohnungen, davon 1 Vierzimmer-, 10 Dreizimmer- und 25 Zweizimmerwohnungen. Der Verein kommt damit in den Besitz von 125 Häusern mit insgesamt 851 Wohnungen.

Die glänzende Entwicklung des Mieter- und Bauvereins ist in erster Linie darauf zurückzuführen, daß die Genossen ihre Sparparolen gerne der Genossenschaft zur Verfügung gestellt haben. Andererseits ist auch die Stadt und der Staat, Reichsbahn und Reichspost, sowie die Bewohner der neuen Häuser mit ihren Dankesworten und Bauförderungsgeldern in der Nachkriegszeit an dem Aufblühen der Genossenschaft erheblich beteiligt.

Die Zahl der Mitglieder ist auf 3500 gestiegen. Der neueste Rechenschaftsbericht weist einen Jahresgewinn von über 60.000 Reichsmark auf. Die auf 40 Prozent aufgewerteten Spareinlagen können fürs abgelaufene Jahr bereits wieder mit 6 Prozent, die Hypothekendarlehen und Zeilschuldverreibungen mit 5 Prozent verzinst werden.

So sind dreißig Jahre dahingegangen, in denen Karlsruhe in städtebaulicher Beziehung einen regen Aufschwung nahm, und wenn heute die badische Landeshaupstadt als eine der banerndigsten von ganz Deutschland bezeichnet wird, hat die Genossenschaft das Recht, einen Teil dieses Ruhmes für sich zu beanspruchen.

Ein Brand entstand in einem Hause der Herrchenstraße dadurch, daß eine Näherin die Ausschaltung des elektrischen Bügeleisens unterließ. Es verbrannten wertvolle seidene Damenkleider, die auf dem Tisch in der Nähe des Bügeleisens lagen. Außerdem verfohlte ein Teil des Arbeitsstoffes. Die herbeigerufene Feuerwache konnte nach kurzer Tätigkeit den Brand löschen.

Körperverletzung. Im Verlaufe eines Wortwechsels in einer Werkstatt schlug ein 29 Jahre alter Kaufmann einem 28 Jahre alten Mechaniker einen Montierkegel auf den Kopf. Der Verletzte mußte ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen.

Unfall. Freitag abend 10.36 Uhr wurde der öffentliche Feuerwehler Soppientstraße 73 böhmilernerweise gesogen. Die Täter konnten von der Polizei ermittelt werden.

Mitteilungen des Bad. Landestheaters.

An Stelle des beurlaubten Kapellmeisters Widner hat Generalmusikdirektor Kraus die musikalische Leitung der „Lustigen Weiber von Windsor“ übernommen.

Veranstaltungen.

Abchiedskonzert Robert Bus. Unter Tenor wird Ende der letzten Spielzeit des Landestheaters Karlsruhe verlassen. Auf vieltägigen Wunsch veranstaltet er einen Wieder- und Abschiedskonzert. Das Programm enthält Werke der Gesangsliteratur, vier von Beethoven, Schubert und Bach, Strauss und Wien von Massenet und Donizetti. Das Generalmusikdirektor Josef Kraus seine Mitwirkung als Begleiter zugesagt hat, wird allerseits freudig begrüßt werden. Die Konzertdirektion Fritz Müller hat die Leitung des Konzerts und des Kartenverkaufs übernommen.

Joseph Wittin, aus dessen Werken am Mittwoch, 1. Juni, abends 8 Uhr, Albert Texaner im Saal der Vier-Jahreszeiten einige ausgewählte Stücke vorgelesen wird, ist in den Kreisen, die auf eine Erneuerung unseres religiösen Lebens warten und hoffen, kein Unbekannter mehr. In allen Lagern finden seine von tiefer lebendiger Frömmigkeit erfüllten Bücher begeisterte und dankbare Leser, und längst wieder der großartige Pörrer und Professor der Pörrerei, der mit tieferer Wissenschaftlichkeit und echter Selbsterkenntnis verbunden, über die Grenzen einer ausschließlich katholischen Erziehung weit hinaus, seine naturfröhen Unerblichkeit, seine geistige Freiheit und Kühnheit, vor allem sein Humor verraten unerfennbar seine Herkunft aus deutschem Boden. In der Tat ist nicht hier ein Quell innerlichster Glaubensliebe jenseits aller dogmatischen Gebundenheit, wie wir ihn uns reiner und erquickender in unserer so ganz und gar unfrommen Zeit nicht wünschen könnten. Ueberdies ist Wittin als Schriftsteller ein Meister der Darstellung von so harter Eigenart, daß schon dies den Verleser besterzt, weitere Kreise mit ihm bekannt zu machen. (Siehe die Anzeigen.)

Kühler Anna, auf den heute abend 8 Uhr stattfindenden Ball, bei gutem Wetter, wird besonders aufmerksam gemacht.

Gartenbauverein. Am Mittwoch, 1. Juni, findet im Saal III der Brauerei Schremp, abends 8 Uhr, ein Vortrag von Frau Luise Kraus über die Düngungsbereitung im Haushalt ohne Pressen und Gabelmaschinen. Ebenso werden mediz. Säfte und Heilkräuter gezeigt und gekostet. Außerdem werden alle erdenklichen Sparmöglichkeiten aufgeführt. Der Eintritt ist frei. Gönne sind willkommen. Am Schlusse des Vortrags findet eine reichhaltige Blumenverlosung statt.

Schloß-Hotel Karlsruhe

Jeden Sonntag Gesellschaftsbend mit Konzert

Gemüse, Salate

schwache Suppen, Soßen und alle Fleischgerichte erhalten augenblicklich unvergleichlichen Wohlgeschmack durch einige Tropfen

MAGGI Würze

Vorteilhaftester Bezug in großen Originalflaschen zu RM. 6.50 Achten Sie beim Einkauf auf unversehrten Plombenverschluss



Was müssen Eltern mitteilen

Landstraßenlehd. Wer sich in den letzten Jahren der Hoffnung hingab, daß mit dem zunehmenden Verkehr auch das Straßennetz in einen besseren Zustand gebracht würde, wurde bis heute leider bitter enttäuscht. Während im benachbarten Baden die Hauptverkehrsstraße nach Frankfurt bereits vor längerer Zeit einer ausgezeichneten Pflasterung unterzogen wurde, ist bei uns in Baden, nach Information an berufener Stelle, noch in Jahren nicht daran zu denken.

Besonders übel anzugetroffen ist die Hauptverkehrsstraße von Karlsruhe nach Stuttgart. Schon im Februar d. J. hat man nun an ärgeren Strecken Schotterkerne angefahren, so daß man hätte glauben können, diese Strecken würden einer Walsung unterzogen. Bis heute sind keine Anstalten dazu getroffen worden. Man könnte auf den Gedanken kommen, daß es sich um eine Täuschung der Straßenbenutzer zur Beruhigung der erregten Gemüter handele.

Und warum werden in diesem Jahre die Teerungen in den Landorten unterlassen? Der Einsender jenes Artikels hat ganz Recht, wenn er meint, daß alle hygienischen Volksablenkungen, Reichsgesundheitswachen und dergl. illusorisch sind, solange nicht der Staat selbst mit der Tat auch auf diesen Gebieten vorangeht.

Noch einmal die Schffelstraße.

Recht so! rufe ich dem eingestäubten Bewohner der Schffelstraße zu. Endlich mal einer, der es nicht nur beim Schimpfen beläßt wie all die dühend andere es im Hintergrunde tun. Auch ich, der Einsender dieser Zeilen, habe seinen Weg geistert und habe an maßgebender Stelle

Hargelegt, daß der Zustand unserer Straße in jeder Hinsicht unhaltbar ist. Man hat versprochen, das Mögliche zu tun, und beim Versprechen ist es auch geblieben. Schon der Belag der Straße, wenn man überhaupt von einem solchen reden kann, ist vollkommen ungenügend; dazu kommt die nur oberflächliche Reinigung. Beim Reinigen fächern die vielen Lächer in der Straße ein Hindernis zu sein, in denen der Staub liegen bleibt, um dann von Wind und Autos, zum Nachteil der Bewohner, in die Luft gewirbelt zu werden. Betrachtet man das Straßennetz zwischen Kaiseralle und Sofienstraße, so entsetzt es einem ein Schaudern, wenn man sieht, daß von Zeit zu Zeit die Lächer notdürftig mit Schotter zugeworfen werden. Plaster oder eine Asphaltdecke wäre vor allen Dingen hier am Platze. Wie stark der Wagenverkehr in der Schffelstraße ist, das können die Hausbesitzer mit Meilen ihrer Häuser vom Dach bis zum Keller auf's beste beweisen. Man kann sich des Eindringens nicht verwehren, daß dieser Straße die gebührende Aufmerksamkeit und Pflege nicht zuteil wird.

Der Durlacherwald

mit seinen schönen Zugangswegen nach dem nahen Gebirge ist für die Karlsruher Bevölkerung, besonders für die Bewohner der Südstadt, des Bahnhofstadteins und der Südweststadt ein bevorzugter Spaziergange. Aber leider sind die Zugangswegen vom Bahnhof nach dem Walde alles andere als ideal. Die etwa 1500 Meter lange Straße hinter dem neuen Bahnhof bis zum Walde muß man auf ebenen, schattenlosen Wege zurücklegen, was im Hochsommer sehr unangenehm ist und die Freude am Spaziergange stark beeinträchtigt. Als der neue Bahnhof noch nicht erbaut war, waren alle

Zufahrtsstraßen zur Brücke über den Verichsbahnhof beiderseits mit Bäumen bepflanzt. Viele Bewohner der Stadt und des Vorortes Rippurr wären der Stadtverwaltung zu großem Dank verpflichtet, wenn sie sich zur Anpflanzung von Bäumen an den Straßen hinter dem Personenbahnhof, sowie am Damme über die Kennwiesen zum Durlacherwald entschließen würde.

Sonnenvünsche.

Wohl wurden im Winter die Bäume in der Gartenstraße, aber nur die Reihe vor den Häusern, gekürzt; dabei ließ man aber die beiden ersten großen hohen Bäume nächst der Westendstraße, die den meisten Schattenspenden, Licht und Sonne absperrten, unbegrifflicher Weise in voller Höhe stehen. Die gegenüberliegende zweite Baumreihe auf dem Gehweg an den Anlagen wurde überhaupt nicht gekürzt, verwehrt also auch da nach wie vor jeglichen Durchblick der Sonne nach den Parterrewohnungen der Gartenstraße. Dort ist's durch den Schatten der vielen Baumreihen, hauptsächlich auch der in die Gartenstraße einmündenden Mathstraße dicker und fast bei wärmstem Wetter. Denn auch in den Anlagen, also der Ede Gartenstraße-Mathstraße zu, stehen noch große Bäume, die zu entfernen von Vorteil wäre, ebenso könnte man vielleicht in der Gartenstraße zwischen drei Bäumen je einen fällen; es wären dann immer noch genügend Bäume, um ein schönes Straßennetz bestehen zu lassen. Am Arbeitsamt wurden doch auch Bäume entfernt, sicher nicht der Eingänge wegen — die am meisten dem Verkehr dienenden sind ja seitlich —, sondern wahrscheinlich, um in den Schreitbänken mehr Helle zu haben. Nach Ausspruch eines erfahrenen Gärtners können die kürzlich gekürzten Bäume ohne Scha-

den zu nehmen, noch von weiteren Ästen und Zweigen befreit werden, damit die liebe Sonne nicht nur den oberen Stockwerken, sondern auch den überhaupt älteren Parterrewohnungen zugute käme. Es wird soviel für Volksgeundheit getan und unendlich viel Krantheiten werden mit heilkräftigen Sonnenbädern im Keime erstickt oder geheilt. — So schon ein Blätterwald vor dem Hause anzusehen ist, so wenig gesund ist's, in ewigem Schatten zu leben.

Die betreffenden Stellen werden höflich ersucht, nicht einfach zur Tagesordnung überzugehen, sondern nach können und Vermögen Abhilfe zu schaffen, sich vielleicht an Ort und Stelle überzeugen zu wollen, wie berechtigt diese dringende Bitte der Parterrebewohner der Gartenstraße um Licht und Sonne ist!

Für viele.

Müllweimer.

Es wäre angebracht, die Müllabfuhrleute zu infuzieren, an den Wagen gebrauchte Eimer, wenn auch ohne Deckel, zu leeren, anstatt sie abzuwerfen. Im Haushalt gibt es a. B. beim Frühjahrsputz so mancherlei, was in einem oder zwei gebrauchten Müllweimern keinen Platz mehr findet, und deshalb unterzieht man sich wohl oder übel selbst der Mühe, es in offenem Eimer zum Wagen zu bringen. Die vertrauensvollen dem Vaterland gezeichneten, und nun in ein Nichts zusammengebrochenen Kriegsanleihen werden kaum ausreichen, sich eine Serie Müllweimer mit Deckel anzuschaffen!!

Einsendungen für diese beliebte Sonntags-Rubrik müssen bis spätestens Samstag mittag 12 Uhr in Händen der Redaktion sein.

Badische Chronik

Tagung des Vereins Deutscher Ingenieure.

dz. Mannheim, 28. Mai. Die 66. Hauptversammlung des Vereins Deutscher Ingenieure nahm heute ihren Anfang. Nachdem am Vormittag eine geschlossene Sitzung des Vorstandes stattgefunden hatte, fand um 1 Uhr mittags in der Wandelhalle des Hofgartens die Eröffnung der Ausstellung über den Stand der V.D.I.-Anzeigenberatung, über die Berichterstattung, über Verlustquellen in der Industrie, Arbeiten des Vereins Deutscher Ingenieure und Arbeiten des Deutschen Ausschusses für technisches Schulwesen statt. Der V.D.I.-Verlag hat gleichzeitig eine reichhaltige Bücherausstellung am gleichen Orte veranstaltet.

Am Nachmittag hielten die Werbe-Ingenieure eine Tagung ab, in der nach der Durchführung eines Films über das Entstehen einer technischen Anzeige zwei Referate gehalten wurden. Der von Diplom-Ingenieur Kurt Schulz-Berlin verfasste Film zeigte, wie sich aus den Kennzeichen eines technischen Erzeugnisses ein verkaufstechnisch besonders wirksamer Anzeigeninhalt formen läßt. Ueber die Veredelung der technischen Anzeige hielt Ingenieur A. Sieber-Kassel einen Vortrag. Anschließend sprach Diplom-Ingenieur Fr. Pachter-Damburg über die Anzeige im technischen Vertrieb. Abends fand durch die Stadt Mannheim ein Empfang des Vorstandes und des Vorstandsrates im Nationaltheater und anschließend im Ritterhof des Schlosses statt. Der heutige Tag brachte neben verschiedenen internen Sitzungen auch eine Er- und Hofenfahrt sowie den offiziellen Begrüßungsabend.

Badischer Markttag.

dz. Freiburg i. Br., 28. Mai. Am Sonntag fand hier der diesjährige Verbandstag der badischen Makler für Immobilien, Hypotheken und Finanzierungen statt. Zahlreiche Anträge fanden Annahme. Die Tagung nahm auch Stellung zur Frage der Bekämpfung des wilden Marktums und der Schwindelangelegenheiten auf dem Kapital- und Finanzierungsmarkt. Man befaßte sich ferner mit der Konkurrenz durch die Grund- und Hausbesitzervereine, mit Gebührenfragen usw. Die Anträge wurden für den diesjährigen Markttag in Wiesbaden stattfindenden Reichsverbandstag formuliert. Derassenbericht zeigt einen günstigen Stand. Die Vorstandswahlen nahmen einen glatten Verlauf. Als Verbandsvorsitzender wurde wieder Th. Schuler-Mannheim und als dessen Stellvertreter Jul. Veit-Freiburg gewählt. Ort der nächstjährigen Tagung ist Pforzheim, 1929 Mannheim.

Verkehrsunfälle.

dz. Söllingen, 28. Mai. Gestern nacht überfuhr unterhalb Söllingen ein hiesiger Motorradfahrer einen jungen Mann aus Bergheim. Der Fahrer kam zu Fall, blieb jedoch unverletzt, während sein Mitfahrer schwere Verletzungen am Kopf erlitt und längere Zeit bewusstlos war. Der Ueberfahrene liegt schwer darnieder und hat bis jetzt das Bewußtsein noch nicht wiedererlangt. Das Rad wurde stark beschädigt.

dz. Schopfheim, 28. Mai. An der Kurve außerhalb Fahrtrau gegen Hausen zu wurde ein 10jähriger Junge, der in Begleitung seiner Eltern war, von einem Motorradfahrer überfahren und blieb tot liegen.

dz. Markdorf (Amt Ueberlingen), 28. Mai. In der Nacht zum Freitag verunglückte der Einwohner Christian Wollhaff, der in Begleitung seiner Tochter mit seinem Auto von einer Tour heimfuhr, dadurch tödlich, daß er in einen drei Meter tiefen Bach fuhr. Der Tod trat durch Bruch der Schädeldecke ein. Seine Tochter erlitt ebenfalls Verletzungen, doch besteht keine Lebensgefahr. Der Verunglückte war Vater von fünf Kindern.

dz. Schopfheim, 27. Mai. Gestern nachmittag wurde auf der Straße Hausen-Raitbach das 6 Jahre alte Kind des Spinnereiarbeiters Ab. Röder von Hausen-Raitbach von dem Motorradfahrer Artur Vogt von Schopfheim überfahren und getötet.

dz. Dittenhöfen bei Achern, 28. Mai. Einen bedauerlichen Unglücksfall erlitt mit seinem Motorrad am Donnerstag nachmittag Malermeister Josef Moser von hier. Die Verletzungen sind schwer, doch nicht lebensgefährlich.

dz. Mannheim, 28. Mai. Gestern nachmittag ist in Neckarau ein drei Jahre altes Mädchen mit einem sogenannten „Holländer“ vom Gehweg über den Bordstein direkt vor das Hinterrad eines vorbeifahrenden Lastwagens geraten, wobei ihm das Rad über den Körper ging. Das Kind erlitt so schwere Verletzungen, daß der Tod alsbald eintrat.

Einfuhr.

dz. Unteröwisheim, 28. Mai. Bei Ausgrabungsarbeiten stürzte heute vormittag am Hause der Witwe des Oberbahnvorstehers Schmidt der nebenanliegende Hausgiebel plötzlich zusammen, während die Maurer beschäftigt waren. Glücklicherweise kamen alle mit dem Schrecken davon.

dz. Jittingen, 28. Mai. Nach kurzer schwerer Leiden ist gestern nachmittag Jakob Stupp im Alter von 72 Jahren gestorben. Der Entschlafene war ein angesehener Bürger der Gemeinde. Von 1921-1923 war er kommissarischer Bürgermeister, etwa 20 Jahre Gemeinderat und eine lange Reihe von Jahren Kirchengemeinderat. Die Volkseigenenschaft verliert mit ihm ihren langjährigen pflichtgetreuen Richter.

dz. Bretten, 28. Mai. Nach kurzer Pause tagte gestern wieder der Bürgerausschuß und genehmigte die weitere Erwerbung von Baugelände zwischen Reibshheimer und Büchiger Weg im Betraa von etwa 18.300 Rm. Weiter fand Zustimmung der Wiederverkauf des leinerezeit von der Stadt erworbenen Hofguts-Neubau bei Diedelsheim. Und zwar wurden nur die bei der Gemarkung Diedelsheim liegenden Gebäude und Liegenschaften verkauft. Von der Hebung der Baufläche ist jetzt der Erwerb von fünf Baupläzen durch Private zu fünf beim vier Rm. das Quadratmeter. — Am Badischen Hof hielt die Freiwillige Feuerwehrgesellschaft ihre Generalversammlung ab. An Stelle des verstorbenen Abtunten Hermann Ammann wurde Hauptlehrer M. Gaster zum Adjutanten gewählt. Zum Hauptmann der 2. Kompanie wurde der Platzhelfermeister Ps. Ammann gewählt. Beschllossen wurde die Anschaffung einer weiteren fechtenden Leiter.

dz. Gernsbach, 28. Mai. Zu dem Unfall des Rennfahrers Kappler erfahren wir, daß die Verletzungen nur in einer Oberschenkel-Schnenaufrichtung bestehen. Sein Zustand ist durchaus befriedigend, so daß Kappler schon anfangs nächster Woche hier erwartet werden kann. Kapplers Beifahrer hat nur geringfügige Verletzungen erlitten. Nach ärztlicher Behandlung konnte er bereits am Freitag die Heimreise antreten.

dz. Achern-Bühl, 28. Mai. Der 5. Kameradschaftstag der ehem. 2. Komp. N. B. 64 am Sonntag im Murgtalstädtchen Kuppenheim war zahlreich besucht. Komp.-Führer Herald fandte eine namhafte Geldspende. Herr Di-scher-Bühl brachte besonders zum Ausdruck, daß die im Felde zusammengeschweißte Kameradschaft haltbar sei. Bürgermeister Grad-wohl hieß die Tagung in den Mauern Kuppenheims herzlich willkommen und gab seiner Freude Ausdruck. Anschließend sprach Kamerad Westermann-Bismeyer im Namen der Kameradschaft Kuppenheim und Umgebung herzliche Worte. Es wurde unter anderem bestimmt, daß der nächste Kameradschaftstag erst in 2 Jahren in Bruchsal stattfinden soll, für dessen Vorarbeiten sich Kamerad Meißner-Heidelsheim bei Bruchsal gerne bereit erklärte. Nachdem Kamerad Weidmann-Knielingen der Toten gedacht hatte, wurde das Mittagsessen eingenommen. Durch die Vermittlung des Kameraden Schneif-Muggenturm wurde die Veranstaltung durch eine 10 Mann starke Musikkapelle überreicht, die den ganzen Tag ihre Weisen ertönen ließ und dankbaren Beifall fand. Der Nachmittag wurde durch Besichtigung von Favoriten ausgefüllt. Bei musikalischen und humoristischen Darbietungen fand der 5. Kameradschaftstag seinen Abschluß.

dz. Schluchsee, 28. Mai. Der 40 Jahre alte Edwin Götte verunglückte beim Holzschleifen dadurch schwer, daß ihm beim Abhängen eines Stammes von dem zurückschnellenden Holz ein Fuß abgeschlagen wurde.

dz. Hohlbach (Amt Dffenburg), 28. Mai. In der Nacht vom Mittwoch auf Donnerstag brach in dem Anwesen des Landwirts Karl Gags Feuer aus, das in kurzer Zeit das ganze Gebäude bis auf den Grund einäscherte. Der Schaden ist nur teilweise durch Versicherung gedeckt.

Flus Nachbarkändern

Verbandstag der süddeutschen Konsumvereine.

sch. Bad Dürkheim, 28. Mai. Gestern begann um 9 Uhr vormittags die weitere Beratung des Verbandstags der Konsumvereine. Die Teilnehmer hatten sich hierzu vollständig eingefunden. Ueber die Werbe- und Erziehungsarbeit in den Genossenschaften sprach Mitglied des Aufsichtsrats Ziegler-Lörrach, der auch auf das Gebiet der Zeitungsreflexion einging, wozu Redakteur Zimmermann aus Mannheim Ergänzungen gab. Es lag der Antrag vor, einen Revier für das Verteilungswesen aufzustellen. Der Vorsitzende des Verbandes, Sekretär Fickler, begründete diesen Antrag, der mit allen gegen 5 Stimmen angenommen wurde. Ueber das genossenschaftliche Sparwesen und dessen praktische Handhabung sprach der Vorsitzende des Zentralverbandes K a u s m a n n aus Hamburg. Die vorgeschlagenen Richtlinien über das Sparwesen wurden einstimmig angenommen. Es erfolgte hierauf Vortrag der Jahresrechnung von 1926 und Entlastung des Vorstandes. Der Voranschlag 1927 mit 51.000 Rm. wurde gutgeheißen. Schlusspunkt der Tagesordnung bildeten Ergänzungswahlen des Generalrates, Aufsichtsrates und Vorstandes, die nach den Vorschlägen erledigt wurden.

Badischer Verband Gemeinnütziger Bauvereinigungen.

dz. Karlsruhe, 28. Mai. Im Sitzungssaal des Badischen Landtages wurde heute nachmittag der 15. ordentliche Verbandstag des Badischen Verbandes gemeinnütziger Bauvereinigungen durch den Vorsitzenden Dr. Engler mit herzlichen Begrüßungsworten eröffnet. Außer zahlreichen Delegierten sind auch Vertreter von Regierung und Reichsbahn erschienen. Dr. Engler gedachte des 20jährigen Jubiläums des Mieter- und Bauvereins Karlsruhe wie auch der bevorstehenden 25jährigen Gründungsfeier der Baugenossenschaft Wiltigen. Oberregierungsrat Stehberger überbrachte die besten Wünsche des Ministers des Innern. Die badische Regierung verfolge die Tätigkeit des Verbandes mit großem Interesse, zumal sie sich auf derselben Linie bewege wie ihr eigenes Streben zur Bekämpfung der Wohnungsnot. Der Vizepräsident des Landtages, Abg. Maier-Heidelberg, entbot die Grüße des Landtagspräsidenten. Er erinnerte an die großen Summen, die von Staatswegen für Zwecke des Wohnungsbauwesens fließen gemacht wurden, und gab seiner Freude über die Erhaltung der Genossenschaften Ausdruck, in denen er einen beachtenswerten Faktor innerhalb der Wohnungsbauerei erblickt.

Präsident Dr. Engler erstattete den Geschäftsbericht. Der Verband zählt 101 Genossenschaften mit 31.000 Mitgliedern gegen 32.500 im Vorjahr. Dieser Rückgang ist die Folge des Ausscheidens von Inflationsmitgliedern. Wenn die Reform der Gebäudebesitzersteuer in Baden nicht vorwärts komme, so müsse der Landes-Wohnungsfürsorgeverein in Bände zu dieser Frage Stellung nehmen. Die soziale Gerechtigkeit würde schwerer verletzt, wenn man die ganze Mieterhöhung den Hausbesitzern überließe. Die fest schon wieder hochgetriebenen Bodenpreise, denen sich vielfach auch Staat und Gemeinden anschließen, müssten dazu, auch der Bodenpolitik das Augenmerk zuwenden. Der Verband hat an die Regierung verschiedene Eingaben gerichtet, so um aetrennte Verwaltung der dem Staat aus der Gebäudebesitzersteuer aufliegenden und als Wohnbandarischen auszugebenden Mittel, ferner um Sonderanweisungen an die Baugenossenschaften. Dieses Gesuch wurde abgelehnt mit dem Hinweis, daß bei der Verteilung der Wohnungsbauverbände bedeutend mehr Mittel erhielten als früher. In besonderen Fällen könnten sich aber einzelne Genossenschaften doch an die Regierung wenden. Die Leistungen der Baugenossenschaften haben sich in den letzten Jahren wesentlich gehoben. In der Vorbereitungszeit wurden von den bestehenden Genossenschaften 1980 Wohnungen erstellt, seit dem Kriegsende 7111, davon im letzten Jahre 1070.

Verbandsreferent Schindler berichtete über die 1926 vorgenommenen gesetzlichen Revisionen und die dabei gemachten Erfahrungen. Darauf anechmigte die Versammlung die Jahresrechnung 1926 und den Voranschlag für 1927. Verbandsvorstand und Verbandsauschuß wurden wiedergewählt und zwecks Erlangung der Rechtsfähigkeit des Verbandes eine Aenderung des § 1 der Satzung beschlossen. Für den Sonntag stehen Vorträge des Oberregierungsrats Schuch über die Beteiligung des Landes Baden an der Finanzierung des Wohnungsbauwesens und des Architekten Georg Bos-Karlsruhe über Wohnungsbau in Holland und England, sowie über „Neue Bauweise“ auf der Tagesordnung.

als **Doppelpaket** billiger!

Das neue grosse **Doppelpaket** kostet nur **85 Pfg.**

Der Inhalt dieses Doppelpaketes reicht für 5-6 Eimer (50-60 Liter) Wasser.

Nur in Originalpackung; — niemals lose!

Sport Turnen Spiel

Der Sport am Sonntag.

Fußball.

Noch wenige Wochen sind bis zur Entscheidung um die deutsche Fußballmeisterschaft. Am Sonntag fällt im

Vorfinale der deutschen Meisterschaft

Zwischen den vier noch im Rennen befindlichen Mannschaften die Vorentscheidung um den wertvollen Titel. Drei Mannschaften allein schied Süddeutschland, besser gesagt, Bayern ins Feld; der vierte Teilnehmer, gewissermaßen ein Außenseiter, kommt aus der Reichshauptstadt, und steht allein gegen die bayerische Uebermacht. Vielleicht wird das Selbstbewusstsein der Berliner durch diese Tatsache sehr gestärkt, aber es kann kein Zweifel darüber bestehen, daß Bayerns Fußball in Deutschland eine Vormachtstellung einnimmt, die vorerst nicht zu erschüttern ist. Es muß als sicher angenommen werden, daß zwei süddeutsche Mannschaften das Endspiel unter sich ausmachen und damit dem süddeutschen Fußball zu einem unerhörten Triumph verhelfen. Der Berliner Meister hat zudem das Recht, im Demofinale mit einem Gegner zusammenzukommen, dem er beim besten Willen nicht gewachsen ist. In Leipzig hat

Hertsa-BSC. Berlin gegen Sp.Vg. Fürth einen äußerst schweren Kampf zu bestehen. Die feineren, vollendeteren und vor allem raffinierteren Spielweise der Fürther sollte das Spiel entscheiden; jedes andere Ergebnis wäre jedenfalls eine große Enttäuschung. Weniger sicher läßt sich eine Voraussage bei dem Spiel zwischen

1. F.C. Nürnberg und München 1860

auf dem NSV-Platz in Nürnberg geben. Zwar scheint München wesentlich schwächer als die Hochburgvertreter, aber die Mannschaft hat sich durch ihren zähen Kampfsinn bemerkenswert gehalten. Hinsu kommt, daß nach einem ungeschriebenen Gesetz seit Jahren schon der Club in Meisterschaftsspielen gegen 1860 nicht gewinnen kann und mit einem Unentschieden zufrieden ist. Ob es bei entscheidenden Spielen und bei der augenblicklichen Form der Nürnberger auch so ist, wird der Sonntag lehren. Mit Kalb ist der Sieg des Clubs wahrscheinlich, aber durchaus nicht sicher, und man tut gut daran, das Spiel offen zu halten.

Auftiegsispiele.

Da nach den neuen Bestimmungen die Kreismeister ohne weiteres zur Bezirksliga aufsteigen, sind die Aufstiegsispiele auch damit überflüssig. Wenn diese Spiele nun doch weitergeführt werden, so geschieht das vielleicht aus dem Grunde, die einmal begonnene Arbeit, die ohnehin bald beendet ist, nicht plötzlich abzubrechen. Der Bezirk Württemberg-Baden steht F.V. Offenburg — F.C. Ditzingen im Wettbewerb.

Freundschaftsspiele.

Der Club Francois Paris spielt gegen Eintracht Trier, A.S. Straßburg bei Saar 05 Saarbrücken, und der Criderer F.C. Wien bei Bayern München. Der Dresdener S.C., der am Mittwochabend in Frankfurt spielte, weist am Sonntag beim Karlsruher F.V. Außerdem sind noch zu nennen: F.C. Schweinfurt — Vf.R. Heilbronn.

Aus dem Reich

Interessiert das Repräsentativspiel Breslau und aus dem Ausland neben dem Städtepiel Basel — Berlin die Länderkämpfe Norwegen — Dänemark (Oslo), Schweiz — Oesterreich (Zürich) und Schweden — Lettland (Stockholm).

Leichtathletik.

Die Zahl der großen Leichtathletischen Veranstaltungen nimmt jetzt ständig zu. Am Sonntag gibt es mehrere große Meetings, darunter allein vier „Internationale“. Der WBSV. Bremen veranstaltet internationale Kampfspiele, das Meeting der Kreisfelder Preußen weist eine hervorragende Besetzung auf, bei Schwarz-Weiß Erfurt steht das 25-Kilometer-Gehen „Rund um Erfurt“ im Mittelpunkt und bei DSC-Adonia Diefelfeld gehen beste deutsche und ausländische Kräfte an den Start. Eine Staffel des S.C. Charlottenburg startet bei der klassischen Staffel „Duer durch Stockholm“ und deutsche Leichtathletinnen sind bei den internationalen Frauenwettkämpfen in Prag am Start.

Handball.

In Berlin geht das Entscheidungsspiel um die deutsche Handballmeisterschaft der D.S.V. vor sich. Die beiden Gegner sind Polizei S.V. Berlin und Polizei S.V. Hannover. Der Endgegner der Berliner ist kaum zweifelhaft. Das Spiel der Damen sieht S.C. Charlottenburg und Guts Muths Dresden als Gegner. Auch hier kann man mit einem Siege der Berliner, also der S.C.-Damen, rechnen.

Turnen.

Auch bei der Deutschen Turnerschaft nähern sich die Meisterschaften im Hand- und Fußball ihrem Abschluß. Im Handball be gegnen sich im Vorfinale der Turnklub Hannover und Polizei S.V. Maitatt in Hannover und der T.V. Chemnitz-Gablenz und A.T.V. Gera in Chemnitz. In Chemnitz findet auch ein Zwischenrundenspiel der Fußballer statt, und zwar zwischen T.V. Naubeul und T.V. 61 Forst. Das zweite Vorfinale zwischen T.V. 48 Mannheim und T.V. Coitrop geht in Mannheim im vor sich.

Tennis.

Die am Himmelstritag begonnenen Turniere in Frankfurt a. Main, Dresden und Breslau sollen am Sonntag zu Ende geführt werden. Ueber Sonntag dauern auch noch die internationalen französischen Meisterschaften mit deutscher Beteiligung in Saint Cloud an.

Motorport.

Die motorportlichen Veranstaltungen des Sonntags, Dreierrennen bei Spener, Opel-Bahnrennen des ADAC und Westdeutsche Gebirgsprüfungsfahrt sind in erster Linie den Motorradfahrern vorbehalten. In Karlsruhe beginnt um 9 Uhr vormittags das V. Wildparkrennen für Motorräder. Im Ausland steigt mit dem Großen Preis des M.C. Italien ein bemerkenswertes Rennen.

Tennis.

Große deutsche Triologie in Saint-Cloud. Die ersten Spiele bei den französischen Tennismeisterschaften in Saint-Cloud lassen sich für die deutschen Teilnehmer besser an, als man erwartete. Den sensationellsten Erfolg buchte die junge Köhnerin Fr. Gilly Kuhn, die die Französin Solene Costantinos 6:0, 1:6, 6:3 schlug. Die Französin, die an der Riviera noch die Amerikanerin Mith Brown geschlagen hatte, ist neben M.C. Wenko die beste französische Spielerin. Nach diesem großen Siege hat Fr. Kuhn die besten Aussichten im weiteren Verlauf des Turniers. Auch die übrigen Deutschen trübten mit Ausnahme von W. Ebel alle Chancen. Frau Fredleben fertigte die Französin Mme. Baugé 6:2, 6:3 ab und Frau Nepach fecht 6:1, 7:5 über Frau Speranza-Wien. Das Herren-Einzel wurde zum Teil schon bis zur 2. Runde ge-

föhrt. Almeister Großheim, der von dem französischen Publikum lebhaft begrüßt wurde, hatte leichtes Spiel gegen den Südamerikaner Carreras, der er mit 6:1, 6:1, 6:0 überlegen abfertigte. Dr. S. Reinhold hatte mehr Mühe mit dem Schweizer Buarin und benötigte fünf Sätze, um 5:7, 3:6, 6:1, 6:1, 6:2 erfolgreich zu bleiben. Der junge Vorzweimer Babel schied in der 2. Runde bereits aus. Webel leistete dem Südamerikaner Torralva zwar sieben Widerstand, mußte sich aber mit 6:4, 4:6, 2:6, 6:2, 4:6 geschlagen geben. Fildes machte mit Rodel kurzen Prozeß und qualifizierte sich durch einen Klaren 6:2, 6:1, 6:1 Sieg für die 3. Runde. Sehr hart kämpften der in Berlin lebende Rumäne Mihu und der österreichische Graf Salim um den Sieg. Der Rumäne blieb knapp 6:2, 3:6, 6:3, 6:2, 6:2 liegen. Der Südamerikaner Spence benötigte 5 Sätze, um Kron 3:6, 8:6, 4:6, 7:5, 9:7 zu schlagen.

Winterport.

Der Skiklub Schwarzwald hielt in Offenburg seine außerordentliche Vertreterversammlung ab, die von allen Ortsgruppen außerordentlich gut besucht war. Im Geschäftsbericht wurde u. a. darauf hingewiesen, daß in diesem Jahre vom Ministerium nur 200 M. gegen früher 1800 M. zunächst zur Verfügung gestellt wurden und dann auf nochmalige Verwendung ein weiterer Zuschuß von 500 M. Verlaufe des Deutschen Skiklubs, das Arbeitsgebiet des Skiklubs Schwarzwald zugunsten des Mitteldeutschen Skiklubverbandes zu verfeinern, wurden energisch zurückgewiesen. Eine längere Ansprache betraf die Frage der Errichtung eines Jagendschulheimes auf dem Feldberg. Die Frage, ob dieses Heim auch für Kletterer ausgebaut werden soll, fand dadurch Entscheidung, daß sich der Feldberger Hof bereit erklärt hat, die „Harmlose“ auszubauen, die dem Skiklub Schwarzwald zu günstigen Preisen zur Verfügung stehen soll. Für die Errichtung eines Jagendschulheimes wurde eine Kommission bestimmt, die sich auch mit der Frage befassen soll, ob nicht nur im Feldberg, sondern auch im mittleren und oberen Schwarzwald ein Jagendschulheim zu errichten sei. Der Vorschlag, wie er im letzten Jahre beschlossen worden war, soll eine ständige Einrichtung bleiben. Die Aus-trohung der Deutschen Skimeisterschaften und der Deutschen Seeresportmeisterschaft beginnt am 24. Februar 1928.

Fußball.

Das Privatspiel zwischen F.C. Mühlburg und F.C. Phönix am Sonntagabend auf dem Mühlburger Platz endete mit 1:0 Toren zu Gunsten von Phönix. (Bericht in unterer Montags-Sportbeilage.)

F.V. S. Dresden. In dem bedeutungsvollen Treffen stellen beide Vereine ihre stärksten Mannschaften ins Feld. Folgende Spieler werden mitwirken: D.S.C. Dresden: Richter; Glosow, Deroso;

Mantel, Köhler, Stöfel; Gehrmann, Verthoff, Grottel, Adler, Schrempf, Dnast, Bekir, Vogel, Raffner, Wirsbinger, Neeb, Grote, Lange; D.S.V.: Dämmerling, Huber; Bahmannsdorf.

Der F.V. S. hat damit die Mannschaft mit der Vertretung der Schwarzroten Farben betraut, die sich am letzten Sonntag in Düsseldorf so hervorragend geschlagen hat. Der Spieler Bekir von F.V. S. hat von der Härte die Aufforderung erhalten, beim Länderspiel Türkei gegen Tschechoslowakei am Pfingstsonntag in Konstantinopel in der türkischen Nationalmannschaft mitzuwirken. Bekir wird dem kurze Folge leisten; er wird unmittelbar nach dem Spiel F.V. S.—Dresden, bei dem er noch mitwirken wird, nach seiner Heimat abreisen.

Turnen.

Hand- und Fußball-Meisterschaft der D.L. Die beiden Entscheidungsspiele um die Handball- und Fußball-Meisterschaft der Deutschen Turnerschaft sind für den 12. Juni nach Dresden angesetzt worden.

Allgemeines.

Neuaräubung. In den letzten Tagen wurde in Karlsruhe nach einer begeisterten Ansprache über die Bedeutung des Sports, die gesundheitlichen Vorteile der sportlichen Betätigung und die Anwendung der verschiedenen Sportarten, durch Reichsbahninspektor Zimmermann unter den Beamten und Arbeitern ein „Reichsbahn-Turn- und Sportverein“ gegründet. Dem Verein schlossen sich sofort etwa 150 Mitglieder an. Auch etwa 20 Damen sind beigetreten. Gewählt wurden, zum 1. Vorst.: Reichsbahnrat Rishow, 2. Vorst.: Reichsbahninspektor Zimmermann, 1. Schriftführer: Reichsbahninspektor Wolf, 2. Schriftführer: Reichsbahnoberinspektor Fries, 1. Kassier: Reichsbahninspektor Wolf, 2. Kassier: Reichsbahninspektor Fries. Gleichzeitig wurden sportlich bewährte Kräfte zu Leitern der einzelnen Sportabteilungen und Vertreter aus den verschiedenen Gruppen gewählt.

Wetternachrichtendienst

der Badischen Landeswetterwarte Karlsruhe.

Die Luftführung aus Norden hält bei wenig veränderter Druckverteilung noch an, so daß wir auch heute mit einzelnen Regenfällen bei kalter Witterung rechnen müssen.

Wetterausichten für Sonntag: Fortdauernd wolflig und kühl mit einzelnen Strichregen.

Wetterbericht des Frankfurter Universitäts-Instituts für Meteorologie und Physik.

Aussichten für Montag: Wechselnd bewölkt, nur vereinzelte Niederschläge, westliche bis nordwestliche Winde, Temperatur wenig verändert.

Badische Meldungen.

Höhe über NN	Lufttemperatur in 7 Meter Höhe	Lufttemperatur in 2 Meter Höhe	Lufttemperatur in 1 Meter Höhe	Windrichtung	Windstärke	Wetter	Niederschlag in mm	Sonnenschein	
									Temperatur 0°
Adelshausen	568	758.9	4	11	3	ND	leicht	Regel	7
Karlsruhe	120	758.7	8	17	7	D	leicht	bed.	9
Baden	213	758.3	8	16	7	NS	leicht	Reg.	15
St. Blasien	780	—	7	15	6	SW	—	Reg.	6
Heidelberg	192	631.3	2	7	1	SW	frisch	Regel	12
Badenweiler	420	758.2	7	17	5	D	leicht	Reg.	5

Außerbadische Meldungen.

	Lufttemperatur in 7 Meter Höhe	Lufttemperatur in 2 Meter Höhe	Lufttemperatur in 1 Meter Höhe	Windrichtung	Windstärke	Wetter
Jugoslawien	528.3	—	—	NS	—	Schwach
Berlin	756.9	—	—	NS	—	wolflig
Hamburg	756.1	—	—	NS	—	mäßig
Speyer	—	—	—	—	—	—
Stockholm	744.3	—	—	SW	—	Schwach
Stutensee	750.6	—	—	NS	—	mäßig
Kopenhagen	753.3	—	—	NS	—	frisch
London	762.0	—	—	SW	—	frisch
Brüssel	750.9	—	—	NS	—	leicht
Paris	761.1	—	—	NS	—	leicht
Zürich	757.6	—	—	D	—	leicht
Wien	758.0	—	—	D	—	leicht
Lugano	756.6	—	—	D	—	leicht
Berna	—	—	—	—	—	—
Benedict	—	—	—	—	—	—
Rom	—	—	—	—	—	—
Madrid	—	—	—	—	—	—
Wien	756.2	—	—	NS	—	leicht
Budapest	758.7	—	—	D	—	leicht
Warschau	759.1	—	—	SW	—	leicht
Moskau	—	—	—	—	—	—

*) Luftdruck drück.

Tagesanzeiger

Nur bei Aufgabe von Ausweisen gratis. Sonntag, 29. Mai.

- Nad. Landes-theater: nachm. 3—5½ Uhr: Die lustigen Weiber von Windsor. Abends 7½—10 Uhr: Fiedler.
- Städt. Konzerthaus (Bad. Hoftheater): nachm. 4 Uhr und abends 8 Uhr: Lieberknecht.
- Städt. Festhalle: abends 7½ Uhr: Jubiläumsspiel des Stadt. Männer-Vereins Karlsruhe-Süd.
- Stadthallen: vorm. 11—12¼ Uhr: Promenade-Konzert. Nachm. 3½—6 Uhr: Konzert.
- Karlsruher Motorfahrer-Verein: vorm. 9 Uhr: Beginn des 5. Wildparkrennens.
- Hochschulland: nachm. 7¼ Uhr: K.F.V.—D.S.C. Dresden.
- Turnverein Mühlburg: nachm. 7½ Uhr: Schauturnen auf dem Turnplatz.
- Germania Hotel: nachm. 4½—7 Uhr: Tanz-See. Ab 8 Uhr: Gesellschaftsabend und Tanz.
- Schlößhotel Karlsruhe: Gesellschaftsabend mit Konzert.
- Kühler Str.: abends 8 Uhr: Großer Ball.
- Reichens-Lichtspiele: Eichenfels am Rhein.
- Städt. Ausstellungshalle: Jahrmart für Jung und Alt. Bestir Nummer.

Juwelen, Gold- und Silberwaren
Trauringe ciseliert und glatt
Silber- und versilberte Bestecke

Neuanfertigungen sowie Reparaturen werden in eigener Werkstätte ausgeführt

Fr. Widmann — Kaiserstr. 114

Ein Zwiebelpräparat ist PAUL KNEIFELS Haartinktur

dieses hat sich seit über 60 Jahren bei Kahleheit, Haarausfall u. Haarflege glanzbewährt, wo alle anderen Mittel versagen. Aerztlich empfohlen. — Zu haben in 3 Größen bei

Lulise Wolf Wwe. Karl-Friedrichstraße 4. Drogerie Carl Roth.

BERUFS-MÄNTEL

JEDER ART OFFERIERT:

H. WEINTRAUB KRONENSTR. 52

Zähnen sowie Stangen nebst Zubehör bei Janas Müller, Brühlstraße Nr. 18.

Wanzen

stehen auf Grund wissenschaftlicher Forschungen im dringendsten Verdacht, eine Reihe von Krankheiten, wie Beulenpest, Aussatz und verschiedene trop. Blutkrankheiten zu verbreiten. Sie stören den gesunden Schlaf, belästigen die Geruchsorgane durch ihren üblen Geruch, verketten die Betten, Bilder, Wände etc. Wer dieses Ungeziefer nicht überhand nehmen läßt, liebt seine Gesundheit und hält etwas auf Reinlichkeit. Lassen Sie daher die Vernichtung gleich durch die altrenommierte und unbedingt zuverlässige Firma D.V.G.U. Anton Springer, Eilingerstraße 51, Telefon 2340 vornehmen.

Anfang dieses Jahres ist erschienen:

Das 1. Badische Leibgrenadier-Regiment 109 im Weltkrieg 1914-1918

Mit einem Ueberblick über die Geschichte des Regiments vom Beginn (1803) bis zum Kriegsausbruch

Bearbeitet von Rudolf von Freytag, Oberstleutnant a. D. Herausgegeben von der Kameradschaft Badischer Leibgrenadiere

Das umfangreiche Werk enthält: XXIV und 1224 Textseiten, 4 Anlagepläne mit 9 Uebersichtskarten, 110 Stellungskarten und Geländekarten (im Text oder als ganz- und mehrseitige Einlagen), 213 Abbildungen nach Photographien a. Runddruckpapier, 12 Lithographien und Federzeichnungen, 40 technische Skizzen und 11 graphische Darstellungen. Gewicht des Bandes 1800 Gramm

Preis in Ganzleinen gebd. RM. 22.— Zu beziehen durch jede Buchhandlung

C. F. Müller, Verlag, Karlsruhe i. B.

ERSTENS:

Kaffee Hag ist eine Mischung aus besten mittel- und südamerikanischen Kaffees von edlem Geschmack und feinstem Aroma. Er ist in jedem einschlägigen Geschäft zu haben. Das Paket kostet R.M. 1.90

NERVÖS?

DANN: KAFFEE HAG

INDUSTRIE- UND HANDELS-ZEITUNG

Wirtschaftliche Rundschau

Großhandelsindex. Die auf den Stichtag des 25. Mai berechnete Großhandelsindexziffer des Statistischen Reichsamtes hat gegenüber der Vormoche leicht auf 137,6 (137,4) angezogen. Die Indexziffern der Hauptgruppen lauten für Nahrungsmittel 140,2 (140,0), Kolonialwaren 127,4 (127,5), industrielle Rohstoffe und Halbwaren 131,4 (131,2) und industrielle Fertigwaren 144,8 (144,6).

Geschworte Einfuhr für Kohle nach Frankreich. Infolge der erheblichen den Bedarf übersteigenden Brennstoffeinfuhr und des hierdurch bei den französischen Hüttenherstellern hervorgerufenen Absatzmangels hat die französische Regierung verfügt, daß die Einfuhr von Kohlen, Brechsteinen, Braunkohlensteinkohl und Koks nach Maßgabe besonderer Bestimmungen bis auf weiteres von der Erteilung von Einfuhrbewilligungen abhängig gemacht wird. Eine Erhöhung des Einfuhrzolls auf die Vorkriegsrate (1,20 Goldfranken je Tonne) wird ebenfalls erwogen, jedoch unter dem Vorbehalt, daß eine Preisermäßigung für die französischen Brennstoffe angeht werden soll, so daß die Verbraucher von der Kohlerhöhung, welche sowohl für die Hütten als die Grubenarbeiter notwendig sei, nicht weiter betroffen würden.

Kohlenförderung im Ruhrgebiet. Nach vorläufigen Berechnungen wurden in der Zeit vom 15. bis 21. Mai im Ruhrgebiet in sechs Arbeitstagen 2.260.851 Tonnen Kohlen gegen 2.244.115 Tonnen in der Vormoche gefördert. Die arbeitsmäßige Kohlenförderung betrug in der gleichen Zeit 376.800 Tonnen (380.656). Infolge Platz- und Wagenmangels mußten in der Berichtswoge 71.181 Tonne einlagert werden und zwar betragen diese 32.943 gegen 15.920 in der Vormoche.

Liquidation einer Zigarettenfabrik. Die zum Aktien-Gesellschaft gehörige Zigarettenfabrik Lipitz in Frankfurt a. M. schließt das abgelaufene Geschäftsjahr mit einem Verlust von 203.290 M. ab. Die am Samstag in Frankfurt abgehaltene G.V. beschloß, da bei der derzeitigen Lage der Zigarettenindustrie keine Möglichkeit bestehe, die Gesellschaft weiterzuführen, die Liquidation. Es wurde ein Ausschuß gebildet, der den Liquidator zu ernennen hat. Die Gesellschaft hat ein Aktienkapital von 680.000 M.

Albin-Lindenthaler Metallwerke A.G. In der o. G.V. wurde ohne Widerspruch die Zusammenlegung des Kapitals im Verhältnis 2:1 auf 1,75 Mill. M. zur Tilgung des in den letzten zwei Jahren entstandenen Verlustes von 1.270.000 M. genehmigt. Ueber die Ausföhrten teile die Verwaltung mit, daß eine stetig zunehmende Nachfrage einsetzt sei, so daß das Unternehmen zur Zeit bedingungslos beschäftigt sei. Ferner wurde von der Verwaltung das Gerücht dementiert, die Gesellschaft wolle ihren Grundbesitz veräußern.

E. D. Wagner A.G., Ulm. Aus 73.952 M. Reingewinn werden 6 Prozent Dividende auf die Vorkriegsaktien verteilt und 28.652 M. auf neue Rechnung vorgetragen. Die Stammaktien blieben somit dividendenlos.

Reabschließung für Gardinen. Die Vereinigung Deutscher Gardinenweberinnen hat mit Rücksicht auf die Preissteigerung der Baumwollgarne ihren Vorschlag, der 12 Prozent für Rohware und 10 Prozent für appretierte Ware betrug, mit Wirkung vom 24. Mai auf 6 bzw. 5 Prozent herabgesetzt.

Eine Neugründung des Siemens-Konzerns in München. Der Siemens-Konzern, der erst kürzlich die bisher in den Händen der Brown-Boveri A.G., Baden (Schweiz), befindliche Aktienmajorität der Maxia Jäpfelwerke A.G. in München erworben hat und der neuerdings über die zu ihm gehörende Reiningher, Gebbert u. Schall A.G., Erlangen, sein süd-deutsches Geschäft fester ausbaut, hat jedoch unter der Firma Vereinigte Bayerische Telephonwerke A.G. eine neue A.G. mit einem Kapital von 1.900.000 M. in München errichtet. Bezieht sich auf die Gründung die Bayerische Vereinsbank, die Elektrizitätsgesellschaft vorm. Schudert u. Co., Nürnberg, die E. Lorenz A.G., Berlin, die Reiningher, Gebbert u. Schall A.G., Erlangen, und die Siemens u. Halske A.G., Berlin. Gegenstand des Unternehmens ist die Vereinigung industrieller Unternehmungen in Bayern, also die Nationalisierung der Herstellung von elektrischen Artikeln.

Bayerische Elektrizitäts-Versorgungs-Ges. A.G. in Bayreuth. Die der A.G. nachstehende Gesellschaft beantragt eine Kapitalerhöhung um 4,6 auf 15 Mill. M. Die jungen Aktien sollen den alten Aktionären derart angeboten werden, daß auf nom. 240 M alte Aktien eine neue Aktie über 100 M zu 108 Prozent gewährt wird. Die eingehenden Mittel sollen zur Abföhrten der aus dem Aufbau der Anlagen entstehenden Verpflichtungen dienen.

Deutsche Gussstahlfabrik und Maschinenfabrik A.G., Schweinfurt. Die Aktien-Gesellschaft in Schweinfurt ist nach der „Richt. Zig.“ in die Hände eines Konföhrten übergegangen, das aus zwei Konkurrenten und einer als Stöhlcherfabrik in Frage kommenden Gruppe besteht, weiter aus der Gussstahlfabrik Hölzer in Schweinfurt, der Firma Richter u. Schall in Schweinfurt und der Gruppe Paul Rohde in Berlin. Die letztere Gruppe hat aber neuerdings ihren Anteil am Konföhrten wieder abgetrennt, so daß nunmehr die Konkurrenten allein über die Mehrheit verfügen.

Adam Opel wird Aktiengesellschaft. Am Firmensitz in Rüsselsheim (Hessen) beschloß man sich laut „Richt. Zig.“ mit der Umwandlung der Kraftwagen- und Fahrradfabrik Adam Opel in eine Aktiengesellschaft, die in diesem Falle zu rein internen Zwecken und also als Familienangelegenheit errichtet werden würde. Ueber die Wahl der Kapital- und Reservebemessung schweben noch die Erwägungen; ihr endgültiger Beschluß wird erst in einigen Wochen erwartet.

Wirtschafts-Wochenschau.

Karlsruhe, 28. Mai.

Es spricht für eine bereits weit vorgeschrittene Konsolidierung unserer Wirtschaft, daß die schweren Zustände an den deutschen Börsen, die zu tiefgehenden Vermögensumrichtungen geführt haben, im Wirtschaftsleben selbst nur sehr geringe Spuren hinterlassen. Die Wirtschaftskurve geht weiter langsam nach oben. Der Arbeitsmarkt steht im Reichen einer anhaltenden Besserung. Die Lage in der Eisenindustrie bleibt befriedigend bei guten Auftragsbeständen auf etwa 3 Monate, das Auslandsgeschäft liegt freilich weiter recht ungenügend, obwohl die französischen Eisenexportpreise neuerdings angezogen haben. Auf der anderen Seite bedeutet die Ermäßigung der englischen Roheisenpreise eine Verschärfung der Konkurrenz. Der Ruhrkohlenverhand hat in der letzten Zeit eine leichte Besserung erfahren, die freilich hauptsächlich die Hausbrand-Anforderungen des Inlands handels betrifft. Bemerkenswert ist die weitere fräftige Belebung der Solinger Stahlwarenindustrie. Die Firma Krupp montiertere jüngst eine Restorbedschäftigung. Fast überall zeigen sich in der Industrie die Erfolge der Rationalisierung.

Bei allem Fortschritt aber, den wir beobachten können, muß immer wieder betont werden, daß alle Besserungen nur relativ sind und daß wir immer noch weit von normalen Verhältnissen entfernt sind. Die wirtschaftliche Lage wird in der öffentlichen Meinung und auch bei amtlichen Stellen stark überschätzt, worauf kürzlich auch der Reichsverband der deutschen Industrie beim Reichswirtschaftsminister hinwies. Die Zahl der Produktionsstätten, die wegen Mangel an Aufträgen stillliegen oder nicht voll ausgenutzt werden können, ist nicht gering. Trotz Abnahme der Zahl der Arbeitslosen in den letzten Wochen gibt es immer noch beinahe eine Million Menschen, die arbeitsfähig sind, in den Produktionsprozess aber nicht eingeschaltet werden können. Untere Ausfuhr bleibt mangelhaft, nur sehr stark hinter der Vorkriegsausfuhr zurück, und die handelspolitische Lage hat sich eher unangünstiger gehalten als verbessert. Die Verhältnisse auf dem Realcreditmarkt haben sich verschlechtert. Die Dames-Rakten nehmen planmäßig auch im nächsten Jahre noch zu, um vom 1. September 1928 ab sich in voller Höhe auszuwirken. Die öffentlichen Ausgaben jeder Art sind weiter geblieben, trotzdem von nahezu allen verantwortlichen Stellen seit Jahren anerkannt ist, daß die deutsche Wirtschaft mit Steuern und sozialen Lasten weit überbürdet ist. Dazu kommen Gebührenerhöhungen wie neulich die der Reichspost und die angesichts der veränderten Lebenshaltung nicht unbedeutenden Lohnforderungen. So rückt die Gefahr von Preissteigerungen immer näher, die ihrerseits wieder neue Lohnforderungen erzeugt. Die berühmte Schraube ohne Ende beginnt sich wieder zu drehen.

Auf die Haltung der Effektenbörse hat die Rede des Herrn Carl Friedrich v. Siemens großen Eindruck gemacht. Auch vor dem großen Krach hat es an warnenden Stimmen nicht gefehlt, sie haben aber immer nur eine kurze Wirkung gehabt. Erinnerung sei an die früheren Auslassungen des Reichsbankpräsidenten und des Geheimrats Duisberg von der F.G. Farbenindustrie. Siemens führte einem Vertreter des „Journal de Geneve“ gegenüber folgendes aus: „Der Sturz der Industrieaktien an der Börse, der vor einigen Tagen in Deutschland stattgefunden hat, konnte mit Sicherheit vorausgesagt werden: natürlich war es unmöglich, vorher zu sagen, in welchem Augenblick das Ereignis sich vollziehen werde, da dies häufig von Umständen, die von außen her wirken, abhängt. Ich habe mehrfach öffentlich darauf aufmerksam gemacht, auf die Tatsache des Mißverhältnisses, das zwischen der börsenmäßigen Kursbewertung und der gegenwärtigen oder in näherer Zeit zu erwartenden Rendite der industriellen Aktien besteht. Gewisse Verhältnisse werden erst vorhanden sein, wenn die börsenmäßige Bewertung in erster Linie durch die Erträge der Aktiengesellschaften bestimmt wird, die sich in der Dividende ausdrücken. Unter diesem Gesichtspunkte betrachte ich den Sturz der Aktien als ein Symptom voranschreitender Gesundung. Selbst gegenwärtig, nach dieser ersten Krise, sind die Werte noch im Durchschnitt viel zu hoch und ein neues Abgleiten — vielleicht nach einer augenblicklichen Dämpfung — ist nach meiner Ansicht vollkommen sicher. Unablässigermesse ist es gewöhnlich nicht der professionellen, mit dem Kredit der Banken arbeitenden Spekulant, der den Verlust erleidet — obwohl er in erster Linie verantwortlich ist für den Hochtrieb der Kurse — die Verlustträger sind vielmehr die, die ihr Geld wirklich in den Aktien investiert haben. Infolgedessen erleidet natürlich die Industrie einen erheblichen Schaden; es ist notwendig, daß ihr neue Mittel für ihre Weiterentwicklung geliefert werden; und der seriöse Anleger ängert, sein Geld in industriellen Werten zu investieren, gerade wegen der starken Preisbewegungen, die die Spekulation um jeden Preis hervorruft.“

Diese Auslassungen waren nicht zum wenigsten die Ursachen, daß die scharfen Kursbesserungen,

gen, die am Ende der Vormoche eintraten, weil auf dem ermäßigten Kursniveau aus dem Inlande wie aus dem Auslande umfangreiche Kaufaufträge eintraten, sehr bald einem neuen Sturz Platz machten und die Kurse teilweise noch weit unter das Niveau des „Schwarzen Freitags“ gingen. Es stellte sich heraus, daß die Großbanken ihre EinschränkungsPolitik energisch weiterführten, daß sie die Abdeckung von Debitfallen auf Effekten verlangten, daß sie vor allem durch eine Erschwerung neuer Effektenkäufe selbst bei ausgezeichneter Deduna das Börsengeschäft abkühlten. Die Folge hiervon waren Awanaspekulationen und groß, mehr oder minder unfreiwillige Entlastungsverkäufe. Allmählich ließ freilich das Angebot nach, mäßige Käufe des Auslandes, sowie Rückkäufe der Spekulation und einiger Großbanken riefen unter lebhaften Schwankungen Kursrückholungen hervor. Wirkliche Kaufkraft ist freilich vorerst nur in schwachem Umfang zu erblicken, weil eben die Ungewißheit darüber, ob auch nach dem 15. Juni weitere Reportaleinschränkungen vorgenommen werden, das Börsengeschäft lähmt. Das Gros der Börse vertritt die Auffassung, daß die Banken jetzt doch bei weiteren Börseneinschränkungen, sowie bei der Abdeckung von Debitfallen auf Effektenengagements individuell vorzugehen werden. Tatsache ist jedenfalls, daß der Abau der Engagements in der letzten Woche sehr große Fortschritte gemacht hat, er geht überall weit über die von den Banken für Medio Juni beschlossene Reportaleinschränkung von 25 Proz. hinaus, bei vielen Bankfirmen haben die Engagements eine Verringerung bis um 75 Proz. erfahren.

Bei der Beurteilung der Börsenverhältnisse ist zu berücksichtigen, daß das flottante Aktienmaterial, das ja an und für sich durch die Aktienaufnahmen, sowie durch die großen Interessenkäufe der letzten Monate eine wesentliche Verringerung erfahren hat, in starke Hände übergegangen ist. Außerdem haben die starken Kursrückgänge die Rentabilität vielfach erhöht: viele Papiere verzinzen sich bereits jetzt mit 6-6,50 Prozent.

Der gestern veröffentlichte Reichsbankausweis vom 28. Mai war mit besonderem Interesse erwartet worden. Zunächst einmal mußte er die Goldverkäufe, die die Reichsbank bekanntlich in der vorigen Woche vorgenommen hat, sichtbar machen. Tatsächlich erscheint der Goldbestand um 32.677 Mill. Mark vermindert. Man mußte bisher nur von einer Abgabe von 500.000 £ an die Bank von England und von 3 Mill. Dollar an die Federal Reserve Bank. Außerdem sind noch weitere 50.000 £ an die Bank von England und weitere 2 Mill. Dollar an die Federal Reserve Bank verkauft worden, und damit ist das ganze Golddepot in New York aufgelöst worden. Der dann noch verbleibende Rest von etwa 600.000 £ ist an das Inland für industrielle Zwecke abgegeben worden. In der Verminderung des Goldbestandes kommt noch eine Verringerung der bedienungsfähigen Devisen um 13,9 Mill., außerdem vermutlich auch noch ein größerer Betrag an anderen Devisen, der unter sonstigen Aktiven verbucht war, die unter Berücksichtigung der Veränderung bei den Rentenbankföhrten eine Verminderung um 26,6 Mill. zeigen. Auf der anderen Seite ist die Entlastung des Wechselportefolios um 31,8 Mill. für die dritte Monatswoche nicht allzu erheblich. Ferner ist die Auffüllung des Girokontos um 103,5 auf 728,6 Mill. wieder ziemlich bedeutend. Alles in allem wird man die nächsten Reichsbankausweise mit erhöhter Aufmerksamkeit verfolgen. Nach dem Beispiel der letzten Monate müßte man zum Ultimo wieder eine stärkere Anspannung erwarten.

Daß der Damesvertrag der Grund ist, warum es in Deutschland trotz aller Anzeichen einer Besserung nicht so vorwärts geht, wie es bei den Leistungen aller Wirtschaftskreise eigentlich der Fall sein müßte, hat jetzt wieder Generaldirektor Dr. Springorum in München vor dem Jungatademischen Klub über das Reparationsproblem ausgesprochen. Er hat nachgewiesen, daß das Damesystem schon heute versagt insofern, als die verschiedenen Quellen, aus denen die Reparationszahlungen geleistet werden sollen, nicht so ergiebig sind, wie erwartet wurde. Durchaus zuzustimmen ist seinen Worten: „Im Bewußtsein des deutschen Volkes darf die Tatsache nicht verblasen, daß wir gezwungen sind, jährlich einen ungeheuren Teil der Produktion und Arbeitskraft fremden Völkern ohne Entgelt zur Verfügung zu stellen.“ Das ist in der Tat die Wurzel der deutschen Not. Was die Pläne für eine Revision des Damesplanes anbelangt, so bezeichnet Springorum mit Recht das angebotene Projekt des Amerikaners Kahn als unbedenklich: „Jede Mehrbelastung der privaten Wirtschaft scheidet

wegen ihrer völligen Untragbarkeit praktisch aus. Auch vor einer Kapitalisierung der Eisenbahnschuldverschreibungen ist so lange unbedeutend zu warnen, als unsere Gesamtjahresleistung an Reparationen nicht auf das Maß herabgesetzt wurde, das für die deutsche Wirtschaft tragbar ist und mit Sicherheit auch übertragen werden kann. Unsere endgültige Schuld, das heißt praktisch eine vernünftige Begrenzung der Jahreszahlungen, muß immer wieder gefordert werden.“

Aus Baden

Städt. Spar- und Pfandleihkasse Karlsruhe. Bei der Sparkasse zeigt sich der allgemeine wirtschaftliche Auftrieb in einem Anwachsen der Sparguthaben von 7,3 Mill. am 31. Januar 1926 auf 13,9 Mill. am 31. Dezember 1926 und 16 Millionen am 1. April 1927. Auch weiterhin zeigt sich ein ununterbrochener Zuwachs. Damit verwalte die Kasse allein etwa ein Fünftel der gesamten Spareinlagen Badens, die am 31. Dezember 149 Mill. betragen. Daß die Sparsparität der Karlsruher Bevölkerung besonders reger ist, geht auch daraus hervor, daß der Betrag, der auf den Kopf der Bevölkerung entfällt, bei der Karlsruher Sparkasse 89,26 M. ausmacht gegen 41,14 M. im Reichsdurchschnitt und 52,81 M. in Baden. In den übrigen Spareinlagen treten noch 3,17 Mill. (i. V. 2 Mill.) Giroeinlagen.

Diese der Sparkasse zugeföhrten Mittel erlauben eine weitgehende Förderung des Realcredits. Es waren an Hypothekengeldern (einschl. Vaucael an die Stadt) ausgezahlt Ende 1924 0,2 Mill., Ende 1925 2,6 Mill., Ende 1926 5,2 Mill., also rund 37 Prozent der Spareinlagen. Seit Beginn des Jahres 1927 hat sich das Realcreditgeschäft immer fester entwickelt und das sonstige Kreditgeschäft, das übrigens auch ganz überwiegend auf hypothekarischer Dedung beruht, schon überflügelt. An Kontokorrentkrediten waren am 31. Dezember insgesamt 9,22 Mill. begeben. Der Gesamtumsatz der Sparkasse ist von 84,07 Mill. im Jahr 1924 auf 226,75 Mill. im Jahr 1925 und 306,52 Mill. im Jahr 1926 gestiegen.

Die Aufwertungsabwicklung brachte umfangreiche Arbeiten, von ganz besonderer Bedeutung ist auch der Reditsfreit, in dem der Sparkasse die Berechtigung freitig gemacht wird, die Aufwertungsabwicklung der früher übernommenen Privatpargeldgesellschaften geltend zu machen. Dieser Reditsfreit ist bis heute noch nicht rechtskräftig entschieden. Der Aufwertungsabwicklung für die idealen Spareinlagen beider Sparkassen Karlsruhe ist noch nicht festgelegt. In diesem sind schon Vorarbeiten an bedürftige und ältere Einleger in großem Umfang erfolgt.

Märkte

Hamburger Warenmärkte vom 28. Mai. Reis: Tendenz fluktuös. Nur in italienischem Reis kam es zu einigen Umsätzen, wobei die Schwankungen der Devisen Italien eine Rolle spielt. Abladungsware wurde mit 19 Pf umgekehrt. Die übrigen Sorten notierten: Burmareis 100 Ioto 15/6 Pf, dito per Juni 15/4 1/2 Pf, Balencia 100 Ioto 13/9 Pf, Stam 100 Ioto 20/3 Pf, Bruchreis A Ioto 13/8 Pf, dito per Juni 13/4 Pf, Patateis 100 Ioto 20 Pf, Montmein 100 Ioto 19/9 Pf, dito per Juni 19/9 Pf, Waffeln 100 Ioto 16-17/6 Pf, Nancy Muerose unverändert mit 11,50 Dollar cif., ebenso Screenings faa bis hoids 6,50-7,00 Dollar cif. — Auslandszucker: Tendenz weiter ruhig. Schweizer Kristalle Feinstorn, prompte Ware 17/6 Pf, dito per Juni 17/6 Pf, dito per Juli 17/7 1/2 Pf, dito per November-Dezember 16/7 1/2 Pf. — Kaffee: Die billigen Offerten für späte Sorten sind fast vollständig verschunden. Rio-Differenz liegen sehr fest wie überhaupt die ganze Marktlage. Der Konium bevorzugt gute Santos-Kaffees. Extra Prime 0,90-1,06, Prime 0,85-0,90, Santos Superior 0,80-0,85, Good's 0,75-0,80, Regulars 0,70-0,75, Rio-Kaffee 0,65-0,73, Victoria-Kaffee 0,64-0,68, Sul de Minas 0,75-0,85. Gewöhnlicher Centralamerik. Kaffee: Salvador 1,15 bis 1,45, Guatemala 1,20-1,55, Costa Rica 1,35-2,05, Maragogu 1,90-2,15. — Schmalz: Tendenz sehr fest. Amerik. Steamlard 31,50 Dollar. Trans. Purelard in Tierces, div. Standardlinden 32,75-33 Dollar. In Föhrten je 50 Kg. netto 1/4 Dollar teurer, in Föhrten je 25 Kg. netto 1/4 Dollar teurer. Hamburger Schmalz in Döhrten, Marke Kreuz 37,50 Dollar. — Kakao: Tendenz ruhig aber festig. Accra Ioto wurde mit 74 Pf gehandelt, dito Mittelerte per Juni-Juli 71/6 Pf angeboten, Superior Bahia per Juli-September 75 Pf. Superior Sommer Arriba schwimmend mit 93/6 Pf bezahlt. Sumana Curani per Juni-Juli mit 72 Pf cif. angeboten. — Kältefröhrten: Kleines Bedarfsgeschäft bei wenig veränderten Preisen. Viktorieröhrten 62-72, grüne Eröhrten 42-46, grüne Eröhrten, handgeföhrten 62-67, kleine Eröhrten 42-45, Futtereröhrten 25-27, Zelleröhrten 70 bis 70, mittlere Vinen 50-57, kleinere Vinen 31-33, weiße Speiseöhrten 40-60. Die Preise verbleiben sich in Reichsmark per 100 Kilogramm wagonfrei Hamburg.

Bremer Baumwolle-Notierung vom 28. Mai. Schlußkurs: Amerikanische Baumwolle fullin middling colour 28 mm Staple Ioto 18,06 Dollarcentis per engl. Pfund.

Magdeburger Zucker-Notierung vom 28. Mai. Gemahlene Weichs, innerhalb 10 Tagen 33,25, Mai 33,25, Juni 33,50, Juli 33,75, August 34, September 34,25. Tendenz ruhig.



Für Spareinlagen gewähren wir höchste Verzinsung

Einlagebücher werden kostenlos abgegeben.

RHEINISCHE CREDIT-BANK * FILIALE KARLSRUHE

Telephon 6000 bis 6013

Amerikanische Getreidenotierungen

Table with columns for Chicago, Roggen T.k.stet., Weizen T.k.stet., and New York. Includes sub-sections for Chicago, Roggen, Weizen, and New York with various grades and prices.

Rürberger Hopfenmarkt. Rürberg, 28. Mai. Die schon seit Wochen sehr ausgeprägte Ruhe des Rürberger Hopfenmarktes hat auch in der letzten Woche keinerlei Minderung erfahren.

Pr. Der erste pfälzische Obst- und Gemüsemarkt. Pfälzheim, 28. Mai. Die Nachrichten aus den pfälzischen Obstgäulern lauten zuversichtlich.

Das heutige Wetter anhielt, sehr guten Ertrag liefern; im Preise haben sie bis jetzt sehr hoch, 200-250 (260 bis 300) Pfg. per Pfd.

Schweinefleisch in Durlach am 28. Mai. Befahren mit 65 Käufer- und 142 Ferkelweinen.

Berliner Schlachthausmarkt am 28. Mai. Bezahlt wurden für 50 kg Lebendgewicht: Ochsen: a) 62 bis 66, b) 57-60, c) 52-55, f) 35-47.

Börsen

Frankfurt a. M., 28. Mai. Die Börse lag zum Wochenabschluss außerst still. Aufträge, die man angesichts des heutigen Berliner Börsenabfalls erwartet hatte, blieben in den ersten Stunden fast vollkommen aus.

Reparaturausstellungen sind am Frankfurter Platz sehr frühzeitig bei 25 prozentiger Kürzung für den Mittwochsabend geplant.

Am Geldmarkt war Tagesgeld gesucht zu 5 Prozent, Monatsgeld 6,5-8, ohne nennenswerter Angebot.

Wichtige Börserenue in Berlin. Berlin, 28. Mai. Die Börse blieb heute zu Ehren des verstorbenen ihres Vorkonventes, Edgar Reichenbach, für jeglichen Verkehr geschlossen.

Wiener Börse vom 27. Mai. Alpine Montan 45.10 (am 24. Mai 45.-), Alpa Eisen 165.80 (160.10), Salgo Kohlen 92.50 (89.-), Stodawerke 189.25 (191.75).

Pariser Börse vom 27. Mai. Crédit Lyonnais 2630.- (am 24. Mai 2630.-), Soc. Générale 1080.- (1092.-), Banque de France 15000.- (-), Métropolitain 710.- (719.-).

Geschäftliche Mitteilungen.

Perfil jetzt auch als Doppelpaket! Ein langgeheiter Durch der Gussform ist damit in Erfüllung gegangen.

Bruchleiden seien auf die Anzeige des Instituts für orthopädische Behandlung Damburg in heutiger Nummer aufmerksam gemacht.

Ein Flinthenangebot des Sorthauses Freundlieb, das der heutigen Gesamtaussage beifolgt ist, sei der besonderen Beachtung der Leser empfohlen.

Erreuliches aus Kronthal! Auf der großen süd-deutschen Hotel- und Gastwirtschafts-Ausstellung in Würzburg (Südthale) ist das Kronthaler Mineralwasser mit der goldenen Medaille ausgezeichnet worden.

Eine Hauptattraktion der Karlsruher Messe bilden die 'Lassarafälle'. Zwischen Pfälzheim und Karlsruhe fließt die Strom eine Straße, bevor er seine Form in eine abgerundete Kugel einmündet.

Prämien-Sätze

Table with columns for various banks and their interest rates. Includes entries for All. Elek. Ges., Bochumer, Darmst. Nbk., Deutsch. Bank, etc.

Frankfurter Kursbericht.

Table of exchange rates and prices for various goods. Includes sections for Deutsche Staatspapiere, Fremde Werte, and Sachwerte.

Die Kurse verstehen sich in Prozent.

Table of bank rates and interest rates. Includes sections for Banken and Industrie- und Transportwerte.

Frankfurt a. M., 28. Mai.

Table of market prices for various commodities. Includes sections for Gelsenk., Harpen, Kalk, etc.

Frankfurt a. M., 28. Mai.

Table of market prices for various commodities. Includes sections for Bad. Weinh., B. Mach. Dur., B. Ubr. Furt., etc.

J. Hiller Uhrmacher - Meister. Empfehlung beste schweizer Taschen- und Armbanduhren Goldwaren Trauringe Bestecke. Waldstr. 24 Tel. 3729

Klubmöbel mit Leder- u. Stoffbezug. Reparaturen aller Arten von Polstermöbeln. E. Schütz, Karlsruhe, Kaiserstr. 227. Telefon 2498

Bürsten-Spezialhaus. Scheuertücher, Fensterleder, Schwämme, Top etc. Rudolf Kümmerle. Telefon 2675, Adlerstraße 10

Das gute Bild. die geschmackvolle Photo- und Bilder-Einrahmung. E. Büchle. Inh. W. Bertsch, Tel. 1967, Kaiserstr. 192, Karlsruhe

Radioapparate. Zubehörsätze, Akkumulatoren, Ladestation empfiehlt. EMIL NIED. Karlsruhe, Hirschstraße 12

Stuttgart Welle 379.7 Sendefolge der Südd. Rundfunk A.G. Freiburg Welle 577. Sonntag, 29. Mai, 11 Uhr: Uebertragung aus Mannheim: Vortrag Prof. Dr. Ing. Debesroef, Darmstadt: Technische Vorträge als Träger industrieller Fortschritte.

Möbelhaus Maier Weinheimer. Großes Lager - Billigste Preise. Kronenstr. 32 Karlsruhe, Kronenstr. 32. Auf Straße und Hausnummer achten. Freie Lieferung, Kein Laden, Zahlungsverleichterung

Färberei - Chem. Reinigungsanstalt. M. Weis. Inh.: E. Gartner. Telefon 2866, Blumenstraße 17

Verkaufsstätte im Markgräfl. Palais. AM RONDELLPLATZ ca. 80 Musterzimmer - Eintritt frei

L. Schumacher. Juwelen, Gold- und Silberwaren. nebst Verkaufsstelle der Württemberg. Metallwarenfabrik Geislingen-Steige. Vereinspreise in Silber u. versilbert. Kataloge gratis. Herrenstraße 21, nächst der Kaiserstraße, Telefon 2136

Radio-König. Karlsruhe i.B. Kaiserstraße 112. Telefon 2141. Erstes Spezialgeschäft für sämtliche Rundfunkfragen. Kostenlose Zusendung meines illustrierten Katalogs

Keinen Pfennig mehr.

Die erste Nacht im Heim für Obdachlose.

Von
Manfred Hausmann.

Jetzt war es so weit. Der Bauer in Plochingen wollte für das Nachtquartier fünfzig Pfennige haben. Ich gab sie ihm. Meine letzten Pfennige. Regen fiel, es zog auf der Landstraße, und der liebe Gott dachte nicht daran, oder wer dies Amt nun verwaltet, die Fenster da oben zu schließen. Und ich wanderte auf Stuttgart los. Die zerrissene Leinwand ließ allen Wind durch, mein Gesicht schälte sich ab, die Sonnenstrahlen der vorigen Woche hatten's schrecklich verbrannt. Da schlug jetzt der Regen auf die wunden Stellen, das ich vor Schmerzen hätte heulen mögen. Ich froh, es gah und wehte, und hatte kein Geld. Wahrscheinlich, zuweilen lebte man nicht gut auf der Landstraße.

Aber mein Kamerad Kupille, der Kleine, dicke, flachhaarige Kupille aus Kassel, hatte mir, als wir uns vorgelesen trennten, eine kleine Rede gehalten, daß erst der ein Mann wäre, der alles zum Teufel schiedte und, nur auf sich selbst gestellt, ins Ungewisse wanderte. „Siehste, mein Fingerring, dann bist ein Mannskärle. Die annern, die als Geld noch von mir klopfen megen, was sie dann die? Wandervogel sind das, Bälwiese, Mäckerchen, aber keine Mannskärle, verheißel!“ Ich verstand wohl, aber klopfen oder, rund heraus gesagt, betteln... noch nicht, noch nicht! Früher pflegte ich mir morgens drittelndes Wasser auf's Haar zu schütten, meine Eltern hielten sich eine Aufwartefrau, ich verfügte sogar über einen Füllwehhalter. Ja früher...! Vor zwei Jahren.

Mein Kamerad Kupille hatte gut reden. Er kannte die Landstraße von klein auf. Da war er denn ungläublich erfahren in allerlei Auswegen tags und nachts. Er würde niemals untergehen, das Leben konnte gegen ihn nichts ausrichten. Wenn es nicht anders ging, als er Schneden zum Frühstück. Das war in den böhmischen Wäldern, als wir so oft hungern mußten, da sammelte er lauter Schneden, rote und graue, in eine leere Konfervenbohle und streute dann eine Handvoll Salz darüber. Die Schneden säumten auf, der Schaum wußt aus der Büchse heraus und tropfte ins Gras, bis die Schneden tot waren. Er hatte auch ein bißchen Pfeffer zur Hand und ein bißchen Essig, so daß er sich von dem schleimigen Getier einen Salat machen konnte. Mir wurde ganz schlecht, wie ich ihm beim Essen zuguckte. Aber er lachte und schlürfte die Büchse leer. So einer war er. Er war auch viel älter als ich, er hätte wohl mein Vater sein können. Und meistens sagte er „mein Fingerring“ zu mir. Vor ihm habe ich gelernt, wie man sich aufzuführen hat, wenn man auf der Landstraße liegt.

In Stuttgart sollte ich wieder mit ihm zusammenstreffen. „Du brauchst bloß mal in der Herberge nach mir zu fragen, verheißel, ich bin dann schon da, so um den achten herum.“ Und heute schriebe ich mir denn den achten, und ich tippelte auf Stuttgart los. Aber mir war nicht wohl zumute, ich war wieder einmal krank vor Frostlosigkeit. Ich bereute alles, was ich ge-

tan hatte. Ach Gott ja zum Satan, wenn man doch nur einmal von der Landstraße runter käme, dachte ich. Was ist das für ein Hundeleben! Und heute nacht mußte ich in der Obdachlosenherberge schlafen, da gab's nichts anderes. Aber ich brachte es doch nicht fertig, zu klopfen. Wenn es nicht so geregnet hätte, wenn mein Gesicht nicht so zerfetzt gewesen wäre, vielleicht hätte ich mir dann eins gepiffen und wäre fröhlich in einen Wäldchen spaziert. Aber so... na ja, es war nichts los mit mir. Ich schnüffelte von Zeit zu Zeit, spuckte aus und reißte, kumpf vor mich hinstehend, die Straße entlang. Als der Hunger mich gar zu sehr quälte, riß ich von einem neuen Baum einen harzigen Spahn ab, wie Kupille mich's gelehrt hatte, und kaute darauf herum. Das tat gut. Und heute abend würde ich Kupille ja in der Herberge treffen. Er hatte sicher was zu Essen bei sich, dieser Meister im Klopfen und Klumpenputzen. Nein, ich brauchte noch nicht zu freieren, haba. Ach ja, zum Satan auch, das Leben, das Leben! Ich blieb stehen und sagte laut: Saumistiges Leben! Dann tippelte ich weiter durch Regen und Wind...

Schließlich wurde es Abend, und ich zog in Stuttgart ein. Die Uhr ging auf zehn. Ich sah aber trotz der Dunkelheit, daß ich in eine schöne Stadt gekommen war. Auf den Bergen ringsum glitzerten Lichter durch den Regendunst, und mitten im Dämmermeer gab es einen großen Park, auch antworteten mir die Leute alle so freundlich, wenn ich sie fragte, ein Herr erbot sich sogar, mich ein Stück zu begleiten und mir die Straße zu zeigen, in der die Herberge zu finden sein mußte.

Ich trat vorsichtig ein. Gleich hinter der Tür sah der Vater und brummte, daß ich noch so spät käme. Er nahm mir meine Papiere ab und schrieb meine Personalien in ein Buch. Wie er mein Hemd an der Brust aufmachte und in den Nähten nach Würmern suchte, fragte ich ihn bescheiden, ob ein gewisser Kupille aus Kassel schon eingepfarrt wäre. Da mußte ich leider hören, daß mein Kamerad nicht Wort gehalten hatte. Es war ein schwerer Schlag für mich, ich war noch so jung, und dann der Hunger... Kupille hauste also heute nacht noch wo anders. Um den achten herum hatte er gesagt. Morgen vielleicht. Na ja! Ich schlich ganz traurig in den Schlafsaal und knippte das Licht an. Dies sollte nun die erste Nacht sein, die ich in so einem Hause zubrachte. Aber Kupille und dieser und jener hatten mir's schon genau beschrieben, ich wußte, was ich zu tun hatte. Nur ist so ein Schlafsaal nicht dazu angetan, einen fröhlich zu stimmen. Gott bewahre, durdaus nicht.

Hier war der Boden aus Zement, die Wände grau, die Decke grau, in der Mitte hing eine trübe elektrische Birne und beleuchtete die langen, eisernen Bettstellen. Natürlich standen immer zwei Betten übereinander. Obwohl ein paar Fenster geöffnet waren, konnte ich kaum atmen, so dick war die Luft, so säuerlich von

Schweiß, Gestank, Ausdünstung und nassem Zeug. Und da lagen nun die Kameraden, alte und junge, härtige und glatte, fette und magere, gesunde und kranke, da lagen sie nebeneinander und schliefen. Jeder schlief auf seine Art, der eine rüchelte, der andere schnarchte, der dritte stammelte was Wirres vor sich hin, dieser rührte sich nicht, der da ließ das eine Bein heraushängen, einer hatte die Arme unterm Kopf und lag auf dem Rücken und karrte mit offenen Augen gegen die Decke, wieder einer fuhr hoch und jammerte und blidte dann, was geworden, blidde um sich, wieder einer schlief ununterbrochen ins Riffen. Alle waren sie nackt. Man kriecht hier ganz nackt ins Bett, um kein Ungeziefer in die Wäsche zu bekommen. Einer hatte die wollene Decke weggestoßen, sein Körper schimmerte feldsam blaß, alles Haar an ihm war grau, ein Krüppel mit verwachsenen Beinen, er schlief wie ein Toter.

Ich schauerte und ging leise vorbei. Aber mein Bett, die Nummer 88, fand ich schon besetzt. Da wählte ich mir aufs Geratewohl ein anderes, Nummer 107, zog mich splitterkalt aus, ließ noch einmal zur Tür, um das Licht auszuknippen, und fastete mich schnell unter die Decke. Obwohl ich ziemlich müde war, konnte ich doch nicht einschlafen. Das mochte nun vom Hunger herrühren oder von der Traurigkeit oder auch von den unheimlichen Lauten um mich her. Das Licht wurde noch ein paar Mal angebracht, dann kamen verspätete Wanderer. Wenn es wieder dunkel geworden war, tappte von Zeit zu Zeit einer mit nassen Füßen auf die Latrine hinaus. Und ich lag da und hörte über der Stadt schlagen. Gleich neben mir besaß sich ein offenes Fenster. Und es regnete draußen. Manchmal glaubte ich, ein bißchen Kinderdunst wehte herein, aber ehe ich mich recht besinnen konnte, war's schon vorbei. Jetzt schlief ich halb eins. Da dämmerte ich hinüber, sususulu... aber bald schredte ich wieder hoch, weil jemand hinter meinem Bett auf und ab ging. Auf und ab, auf und ab. Eine Weile hörte ich zu, dann fragte ich nach hinten: „Kannst du nicht schlafen, Kollege?“ Keine Antwort. „Bist du krank, Kollege?“ Keine Antwort. Ein Strohsack rauschte, die Schritte kamen nicht wieder. Und ich war so wach wie am Anfang. Hätte ich nur meinen Harzspahn bei mir gehabt! Sau-mistiges Leben! Ach verheißel!

Jemand klinkte die Tür auf und machte Licht. Dann drückte er sich nieder und flüsterte laut nach rechts und links unter den Betten hindurch: „Fred! Fred!... Bremer! Heerle denn nicht? Bremer!“ Es war Kupille! Ich rief „Hier!“, „Biste denn du, mein Fingerring,“ flüsterte er, „biste denn du, so ichen, das Ding ist gut!“ Da stand er auch schon neben mir, warf eine verächtliche Pappschachtel auf das benachbarte Bett und begrüßte mich. Kupille war da, ich strahlte, alles würde gut werden. Dibelum, sagte ich vergnügt zu mir selbst, didelumbumbum. „Habe denn Kohlstaub, mein Kärlchen?“ fragte Kupille. „Ja, ja!“ „Meiste denn, denn 'n Stücken Schreißelchen hon, mein Kärlchen?“ „Ja, ja!“ „Meiste denn an 'n lauren Hering hon?“ „Ja, ja!“ „Meiste denn an 'n Dippchen Schmand derzu?“ „Ja, ja!“ Und er packte die Schachtel aus. Bei ihm ging's immer wie der Wit. Er kam, er war da, er tückte auf. Und wie er sich hier zu Hause fühlte!

Einer knurrte, ein wildbärtiger Alter, wir sollten das Licht endlich auslöschten. „Blase mol“ riet ihm Kupille. „Stich binen Kürbis unner de Decke, dann hakte's an dunkel. So, so, halt dine Schnutte!“ Ich zog meine Hose an, und wir setzten uns einander gegenüber und aßen. Erst Streuselkuchen, dann Heringe und saure Sahne, dann noch einmal Streuselkuchen. Gott im Himmel, wie herrlich das schmeckte! „Fah uff“, sagte Kupille, „morgen machen ma uns 'n feinen Daag. Ich hon Gald, verheißel, bi mir, blimwet als au ma Gald hanfen, wenn ich kloffe, mit waahr, da kenne ma morgen freih unsere vierzig Pfennige zahlen, verheißel, und dann gehn ma ins Konzert und dann essen ma inner Wirtschaft zu Mitdaag, verheißel!“

So ganz verstand ich seine Pläne noch nicht. Aber er würde schon für mich sorgen. Wir machten uns einen feinen Tag, hatte er gesagt. Nun wohl!

Während er sich auszog, mußte ich ihm erzählen, was ich in der Zwischzeit getrieben. Mitunter lachte er kurz und schüttelte den Kopf. „Kimmst au noch, kleiner Schauter, kimmst alles noch!“ Aber jetzt meinten wir schlafen, mit waahr!“ Er knippte das Licht aus und warf sich ins Bett. Ich hörte noch, wie er flüsterte: „Gottsgemide, is das ne Wohlbaad! Naach... is das 'n Glad!...“ dann mußte ich nichts mehr.

Am andern Morgen wußten wir uns, zogen wir uns geschwind an und bezahlten unten beim Vater vierzig Pfennige. Da befamen wir unsere Papiere wieder und durften fortgehen. Die anderen mußten noch bis zum Mittag arbeiten, Hölzle spalten, Treppen wischen, Säcken kehren. Aber wir schlüpfen in den nebligen Morgen hinein. Sieben Uhr.

„Fah uff, jetzt gehn ma ins Konzert.“ — „Jetzt?“ — „Ja, Kärlle. Seite is von sieben bis um achte Kurmuff im Schlosspark, verheißel. Do gehn ma hin.“ Und er warf mir mit seinen kurzen Beinen voran. Untermweg fand er noch eine halbe Zigarre, die er sorgfältig einsteckte.

Im Schlosspark stand unter blühenden und feuchten Kastanien eine Art von Palast, der die Drangerie hieß. Davor promenierten lauter feine Herren und Damen hin und her. Sie hatten Gläser in der Hand und tranken Wasser daraus. Und in einem kleinen Hause saßen Musikanten, die sich mit einer weichen Musik vernahmen ließen. Das war alles so gedämpft und morgendlich. Auch tropfte viel Nässe von den Bäumen. Seitwärts hing Frieder über die Wege, weiß und lila. Die Erde roch nach Frühling.

Wir schlenderten ein Stückchen weiter und fanden in einem Gebüsch eine verborgene Bank. Da machten wir's uns bequem. Kupille drehte aus dem Tabak der halben Zigarre zwei hübsche Zigaretten. Was wollten wir mehr, wir lehnten uns zurück und rauchten und genossen die Musik. Neben mir kroch eine Raupe langsam an einem Hollunderzweig empor. Ein giftgrünes Tier mit dunkelroten Punkten. Sie war über und über besaart und an jedem Gang hing ein fäbriges Wassertröpfchen. So ging sie im Dunkeln der Frühe spazieren. Und es traf sich, daß sie mir begegnete. Und ich freute mich. Und wie schön heute morgen doch die Welt war! Dibelum.



OZONIL

das vollendete selbsttätige Wasmittel, einfach im Gebrauch, liefert schneeweiße Wäsche und ist vollkommen unsehädlich. Ein Versuch überzeugt!

Alleinige Hersteller:

Fabriken von Dr. Thompson's Seifenpulver, Düsseldorf

Der Blick in eine Milliardstel Sekunde.

Die Kathode im Dienste der Hochspannungsforschung. — Neue Ergebnisse. — Das Maschinengewehr, aus dem man Elektronen schießt

Von
Dr. Siegfried Kurlit.

Als der berühmte englische Physiker Maxwell seine Gleichungen, die die Theorie der elektrischen Ströme aufstellen sollten, gefunden hatte, bemerkte er halb wehmütig: „Diese Gleichungen sind fast klüger als der Mensch, der sie aufgestellt hat.“ Ein physikalisch-mathematisch geübtes Individuum — freilich gehörte mehr als Durchschnittsbegabung dazu — muß aus ihnen herauslesen, daß Licht- und elektrische Vorgänge wesensverwandte Erscheinungen sein müssen, daß sich die Licht- und elektromagnetischen Wellen nicht ihrer Natur, sondern nur ihrer Größe nach unterscheiden können. Ein Großer im Reiche des Naturwissens, der geniale Heinrich Herz, fand den experimentellen Nachweis für das, was Maxwell theoretisch vorausgesehen hatte. Im bescheidenen Laboratorium der Karlsruher Hochschule zeigte er, daß die Gesetze der Spiegelung und Brechung genau so gut wie für die Licht-, auch für die elektrischen Wellen gelten. Er wies überzeugend nach, daß die elektromagnetischen Wellen den Lichtwellen entsprechen. Während diese aber winzige Mergel sind, sind jene wahre Enaktische. Was Herz aus reinem Forschungsdrang unternahm, sollte die Grundlage für die Punkttechnik bilden, die sich heute schon als Nachrichtenvermittler den ganzen Erdball dienstbar gemacht hat und kaum davor zurückschreckt, selbst Distanz von den Sternen zu holen und zu ihnen zu senden. Scheinbar rein theoretische Untersuchungen haben zu diesen fast wie ein Märchenwunder anmutenden Entdeckungen und Erfindungen geführt.

Wieder können wir in diesen Tagen sehen, wie rein theoretische Untersuchungen zu wichtigen praktisch-technischen Ergebnissen hinführen. Vor mehr als 75 Jahren hat sich der Physiker Gustav Robert Kirchhoff, der in Gemeinschaft mit Robert Bunsen die Spektralanalyse schuf, mit Untersuchungen über die Verbreitung des elektrischen Stromes in Leitern befaßt, hat versucht, die Gesetze der elektrischen Schwingungen unter den verschiedensten Bedingungen festzustellen. Nur theoretisch konnte sich der große Physiker, der dem heutigen Elektrotechniker auch manch praktisches Geschenk gegeben hat, mit diesen Dingen beschäftigen. Was sein geistiges Auge geschaut und in schwierigen mathematischen (sogenannten Differential-) Gleichungen gebannt hat, das wird heute dem Auge des Elektrotechnikers sichtbar. Er kann es mit seinen leiblichen Augen schauen, obgleich es sich um Vorgänge handelt, die sich in den winzigsten Bruchteilen einer Sekunde, nämlich in hundertmillionstel, ja sogar tausendmillionstel Sekunde abspielen.

Wie bringt der Techniker dieses anscheinend unmögliche Kunststück zustande? Schon seit langem benutzt man in der meckenden Physik den rotierenden Spiegel, der die Ablenkung des auf ihn fallenden Lichtpunktes auf ein Lichtempfindliches Papier oder ähnliche Vorrichtung „aufschreibt“. Diese sogenannten Oszillographen haben die verschiedenartigsten Anwendungen gefunden. Sie geben z. B. dem Techniker, der seine Dampfmaschine besonders überwachen will, Aufschlüsse über deren Bewegung. Man hat sie in den Dienst von Messungen des sprechenden Films gestellt. Aber so leicht man auch diesen rotierenden Spiegel gemacht hat, unter Umständen ist er allzu schwer und viel zu träge. Braun, dem man wichtige Fortschritte in der drahtlosen Technik verdankt, zeigte zuerst, wie man mit Hilfe einer kleinen Inkrementmaschine in einer nach ihm benannten Höhre Kathodenstrahlen erzeugen könne, die die Eigenität haben, durch magnetische Felder abgelenkt zu werden. Ordnet

man nun eine Spule derart an, daß eine ihrer Achsen senkrecht zu dem Kathodenstrahlbündel steht, und macht man dieses dadurch sichtbar, daß man es auf einen Fluoreszenzschirm aufstellen läßt, so kann man den ganzen Verlauf der elektrischen Schwingungen verfolgen. Unter der Hand verfährt der Physiker und Elektrotechniker in die Braunsche Höhre immer mehr vervollkommen worden. Es ist gewissermaßen zu einem Maschinengewehr geworden, aus dem man mit Elektronen schießt. Man kann an diesen Kathodenoszillographen, der jetzt fast ganz aus Metall besteht, mit Spannungen, die viele Tausende von Volt betragen, unmittelbar herauskommen. Sorgfältig zeichnet der Oszillograph all diese elektrischen Schwingungen auf. So wurden in der Technischen Hochschule in Jagen mit Hilfe solcher Oszillographen Funkenüberschläge bei Gleich- und Wechselstrom untersucht. Man stellte den Durchschlag der Luft zwischen Spitzen und Platten fest. Ebenso verfolgte man den Durchschlag durch Öl und Glimmer. Dabei konnte man feststellen, daß man es hier mit hochfrequenten Schwingungen von außerordentlich kurzer Zeitdauer zu tun hatte. Die Größe der Wellen ließ sich ja auf dem Photographen genau ausmessen. Und da man es hier mit Funkenentladungen um lustiger gemachten Raum zu tun hatte, so war die Geschwindigkeit der Elektrizität 300 000 Kilometer in der Sekunde. Daraus läßt sich umgekehrt berechnen, wieviel Zeit eine solche Entladung in Anspruch genommen hat. Man braucht ja nur die ausgemessenen Kurvenzüge im Photographen auszumessen, eine Arbeit, die gar keine große Mühe verursacht. Und da kommt man nun zu Zeiten, die auf hunderttausendstel, millionstel, hundertmillionstel, ja tausendmillionstel Sekunden zusammenschumpfen.

Was aber das wichtigste hierbei ist: solche Zeiten, deren Winzigkeit dem Menschen kaum fassbar ist, sind nicht etwa besondere Zufalls-geschenke. Jeder nur ein wenig geliebte Experi-

mentator kann in jedem Augenblick mit diesem neuen Kathodenoszillographen das gewünschte Zeitmaß erreichen. Er könnte auch unter diesen Umständen alle Bedingungen schaffen, um ein Gewitter nachzumachen. Aber für unsere Physiker und Techniker handelt es sich weniger um solche Untersuchungen. Es gilt die Durchschlagsfestigkeit fester Isoliermaterialien bei periodischer Hochfrequenz festzustellen, und das ist durchaus keine bloß theoretische Unternehmung. Heute, wo wir gar kein Gedanken tragen, in unseren Hochleitungen Ströme von 100 000 Volt und mehr Spannung fortzuleiten, müssen wir über sehr gute Isoliermaterialien verfügen. Bileicht ist der Zeitpunkt nicht mehr fern, wo wir über einen solchen Idealisator verfügen, der allen Anforderungen unserer immer höher werdenden und immer erfolgreicher arbeitenden Hochspannungstechnik genügt.

Humor des Auslandes.

„Werden wir uns heute abend sehen?“ — „Gut, Lola, komm zu mir.“ — „Um welche Zeit?“ — „Komm, wann Du willst, aber sei auf jeden Fall pünktlich!“

„Sie wollen mich nicht heiraten, weil ich arm bin. Aber es ist kein Verbrechen, kein Geld zu haben.“ — „Doch ist es ein Verbrechen, sonst würde es nicht mit lebenslänglicher Zwangsarbeit bestraft werden.“

„In der Zeitung steht, daß Sie einen prächtigen Dachhund zu verkaufen haben. Wo ist er?“ — „Den hat man mir heute nacht leider gestohlen.“

„Du hast ja merkwürdige Strümpfe an.“ — „Dast Du sie noch niemals bemerkt?“ — „Nein.“ — „Dabei trage ich sie schon ununterbrochen seit drei Monaten.“

Prinz Max von Baden.

Erinnerungen und Dokumente.

Auf dem Wege zum Kanzleramt. — Die Denkschrift über den „Ethischen Imperialismus“. — Die Forderung des Prinzen: Erst politische, dann militärische Offensive. — Klärung der belgischen Frage. — „Mein Name und mein Programm werden in Feindesland sprengen und in der Heimat sammeln.“

V.
Als der Prinz im Frühjahr 1918 in Berlin weilte, und dort, in der Militärischen Stelle des Auswärtigen Amtes erneut die Notwendigkeit eines staatsmännischen Friedens vor der Offensive forderte, erscheint Hausmann, der ein schriftliches Gutachten des bekannten Kriegsschriftstellers Hermann Stegemann zur Kenntnis bringt. Stegemann präzisierete hier seine Ansichten über die militärische Lage und kam zu dem Resultat, daß die Offensive in Wien und Reims militärisch zwar nehmen, politisch aber versagen werde. Auch Stegemann schloß mit den Worten, daß Deutschland mit der Möglichkeit rechnen müsse, Oesterreich und Bulgarien, — von der Türkei ganz zu schweigen — zu verlieren und daß erst, wenn eine Verständigung, die durch Klärung in der belgischen Frage erleichtert werde, nicht erfolgt sei, die militärische Offensive, deren Eignung zum chirurgischen Instrument zweifelhaft bleibt, in Anwendung kommen müsse.

Nach diesen und anderen Informationen hielt der Prinz sofortiges Handeln für geboten. Die Depression in England, ausgelöst durch die dortige militärische Lage und die soziale Bewegung in der Kriegsindustrie, sollte genutzt werden. Er suchte den Prinzen, dem sich auch Bethmann näherte, um ihn für seinen Plan — eine politische Offensive — zu gewinnen. Der Kanzler lehnt ab und sieht die Lösung in der Waffenentscheidung. Payer ist nicht absolut absehend, teilt aber die Sorge der D.N.L., daß Belgien in einem zukünftigen Aufmarschgebiet der Feinde werde. Kühlmann ist nicht von dem Optimismus der anderen befeelt. Solf teilt den Standpunkt des Prinzen, dem sich auch Bethmann anschließt. Der Reichskanzler a. D. „sprach mit großer intellektueller Festigkeit, ganz ohne die malade de doute“, so daß sich dem Prinzen das Gefühl aufdrängte, Bethmann wäre jetzt der Mann. Noch einen Schritt versucht man. Die Gefinnungsgeoffenen des Prinzen hoffen auf Erfolg bei Ludendorff: Alfred Weber, Robert Voß, Friedrich Raumann, dazu die Führer der Gewerkschaften Legien und Stegerwald reichen eine von Weber und Payer verfaßte Denkschrift ein, die unter dem Titel: „Ethischer Imperialismus“ mit programmatischen Vorschlägen am 20. März abgeht. Prinz Max vertritt nun, darzutun, daß und wieweit die Grundlagen — auch psychologische Art — für diesen ethischen Imperialismus vorhanden sind, auf denen er erstehen soll.

Die überaus geschickte Art der Zusammenstellung und der große Fleiß, mit dem Prinz Max in diesem Buche Zeitungstitel, Dokumente und Reden usw. hervorragender Männer in den Dienst seines Werkes gestellt hat, sind hoch anzuerkennen. Auch sie aber geben dem Leser nicht ohne weiteres die Beweise, daß nun aus der „Ethischen Imperialismus“ sich der Friede heraus entwickeln können. Der Problemkomplex hatte sich zu sehr geweitet, die Fragen, die eine ganze Welt beschäftigten und in Atem hielten, waren ins Ungeheuer gemacht. Umso fühlbarer machte sich naturgemäß bei uns der fehlende Wille eines Einzigen, einer alles überragenden Persönlichkeit geltend, er-

fennet doch auch Kronprinz Rupprecht von Bayern in einem Briefe an den Prinzen an, daß Hertling — auch nach der Auffassung der eigenen Partei — zu alt und fast willenlos geworden sei.

Die Denkschrift über den „Ethischen Imperialismus“ erwog — von der Ueberzeugung unserer momentanen strategischen Ueberlegenheit ausgehend — das Füt und Wiber der Lage, für den Fall sowohl sofort aufzunehmender Verhandlungen, als auch diejenige nach der Offensive. Sodann erörterte sie eingehend die belgische Frage, wobei der Standpunkt vertreten wurde, daß jeder die Fortsetzung des Krieges bis zum „Knock-out“ gegen England predige, der von Deutschland die Festhaltung der flandrischen Küste oder anderer Teile Belgiens fordere. Klarheit in der belgischen Frage wurde jedenfalls auch hier als entscheidender Schritt bezeichnet. Die Schrift endigte mit den Worten:

„Die verpackten Gelegenheiten der Jahre 1917/18 haben nicht nur über das deutsche Schicksal bestimmt, sondern die Geschichte der Menschheit um Jahrhunderte zurückgeworfen. Die großen Worte: Völkerverbund, Heiligkeit der Verträge, Rechte der kleinen Nationen, Selbstbestimmung, haben von ihrem reinen Klange eingebüßt durch den heuchlerischen Mißbrauch, der im Versailles Frieden mit ihnen getrieben worden ist. Ich möchte aber daran erinnern, daß Wilson selbst seinerzeit die psychologischen Voraussetzungen genannt hat, die für das Zustandekommen der echten Völkerverbundgesinnung unerlässlich waren: „No victory“, kein überwältigender Sieg der Entente oder Deutschlands.“

Die Schrift wurde von den deutschen Staatsmännern praktisch nicht ausgemerzt, die Vorkämpfer des ethischen Imperialismus blieb unverändert.

Es beginnen die großen Frühjahrsoperationen März-Juli 1918. Der Prinz hält an seinem Grundsatze der politischen Offensive vor der militärischen fest, er rät zur Mäßigung und benutzt einen Besuch bei den badischen Truppen an der Front im Mai 1918 zu einer Aussprache mit Ludendorff, dem er die Worte einprägt: „Ehe Sie Ihr letztes Pferd aus dem Stall ziehen, machen Sie Stuß“. Die Reichsleitung müsse, ehe die letzten Kräfte ausgepielt würden, genauestens informiert werden, alles komme darauf an, mit einer noch schlagfähigen Armee an den Verhandlungstisch zu kommen. Ludendorff versteht und tritt nunmehr an die Regierung in Berlin mit der Aufforderung zur Einleitung einer politischen Offensive heran. Aber Kühlmann verdirbt das Gewollte, sein Abgang bringt Herrn von Sünke an seinen Posten. Der Prinz sagt:

„Herr von Sünke war keineswegs ein Alldeutscher, wie unsere Linkspresse und die Feinde sagten, aber er war durchaus ein Vertreter des „vieux jeu“, der die öffentliche Meinung nicht ernst genug nahm. Zur Beendigung des Krieges sah er nur den Weg der Fühler. Damit war auch seine Amtszeit zu unfruchtbaren Tagverhufen verurteilt.“

Mittlerweile hatte der August die Entscheidung gebracht, und den schwer ringenden Männern an den verantwortlichen Stellen die Ueber-

*) Deutsche Verlags-Anstalt, Stuttgart. Vergr. „Karlsruher Tagblatt“ vom 20. und 21. April, S. 14, 15. und 22. Mel.

zeugung aufgenötigt, daß Deutschland endgültig in die Defensive gedrängt sei.

Ende Juni noch war der Prinz an den Kaiser mit Vorschlägen zur Niederkämpfung der feindlichen Grenzpropaganda herangetreten, hatte nach einem Sprecher von internationaler Ansehen gerufen und die Vereinfachung der deutschen Gefangenenslager durch Männer von internationalem Ruf angeregt. Eine Neubearbeitung des „Ethischen Imperialismus“ ging hinaus, aber „die von uns empfohlene, politische Offensive“ war als Vorbereitung und Begleitung des Sieges, nicht aber als Ersatz gedacht.

Am 14. August fand „unmittelbar nach dem Wendepunkt des Krieges“ ein Kronrat in Spaa statt, an dem alle maßgebenden Führer, die Feldherren, der Reichskanzler usw. teilnahmen. Prinz Max wirkte als Kernpunkt für die Frage auf, ob der Kaiser die ungeschminkte Lage erfahren habe, wie er es gefordert. Ein Augenzeuge hat darauf bereits geantwortet und erklärt, daß der Kaiser von sich aus bereits am 11. August in Avesnes nach dem Vortrage Ludendorffs erklärt habe: Wir sind an der Grenze unserer Leistungsfähigkeit. Der Krieg muß beendet werden.

Prinz Max fügt hinzu: Die Bilanz des Weltkrieges hatte am 14. August 1918 zu heißen: Programm = d. h. Systemwechsel. So sendet er dem Kaiser am 15. August einen Brief des Sozialdemokraten Fendrich, den er mit anderen „Marmurisen“ erhalten hatte, und läßt sich in einem an den kaiserlichen Vetter gerichteten persönlichen Schreiben des Näheren über seine Gedanken und Befürchtungen aus. Eine Führerschaft tut not! Der Kaiser möge sie übernehmen. Wir müssen Sieger sein. Dazu gehört auch die Lösung der inneren deutschen Fragen in einer Richtung, die den Beweis liefert, daß deutsche Freiheit besser ist, als westliche Demokratie.“

Am 22. August spricht der Prinz, aus Anlaß der Hundstagsfeier der badischen Verfassung, in der badischen Kammer über den Völkerverbund. Auch hier bleibt die Resonanz aus; das Ausland beachtet die Rede kaum. Ein Brief Rohrbachs vom 26. August an Ludendorff weist auf die Notwendigkeit hin, neben der Schaffung einer die öffentliche Meinung beruhigenden militärischen Lage durch eine großzügige moralische Offensive beim Feinde auch Schritte zur moralischen Wiederaufrichtung der Heimatfront zu tun. Die Gefahren, die der Prinz erkennt, mehren sich. Oesterreich beginnt zu wanken. Ein neuer Friedensschritt des Reichstags droht, dem auch Bayern sich im Bundesrat anschließen will. Kaiserliches Handeln wird allgemein als geboten erachtet. Eine Aussprache des Prinzen mit dem badischen Bundesratsbevollmächtigten Minister Düringer seitig die Ueberzeugung, daß ein Regierungswechsel mehr für den Frieden bedeuten werde, als ein Friedensangebot. Am 31. August schreibt Kronprinz Rupprecht dem Prinzen: „Dandi teilt meine Ansicht, daß Du für den Posten des Kanzlers die geeignetste Persönlichkeit und ich konnte im gleichen Sinne auch auf andere Leute einwirken.“

Am 6. September schreibt Düringer dem Prinzen, der gegenwärtige Augenblick sei für eine Friedensaktion der denkbar ungünstigste. Der badische Minister gibt gleichzeitig Kenntnis von dem Inhalt einer Unterhaltung mit dem bayerischen Minister Dandl, der ihm wiederholt hat, es sei jetzt an der Zeit, daß der Prinz das Amt des Reichskanzlers übernehme. Er fügt hinzu: „Die badische Regierung müsse natürlich dagegen sein, aber er werde es begrüßen, einmal, weil damit der Beweis geliefert werde, daß ein Mitglied eines regierenden Hauses einen solchen Posten übernehmen könne, so dann wegen des Ansehens des Prinzen im Auslande.“

Düringer machte von dieser Unterhaltung auch dem Großherzog Mitteilung.

Am 12. August erfährt Prinz Max von einem Memorandum zweier Generalstabsoffiziere an Ludendorff, in dem diese zur Belebung der inneren Kräfte den Prinzen Max von Baden als den geeigneten Mann bezeichnen, um als Reichskanzler die neue Mobilmachung durchzuführen.

Anfang September trifft sich der Prinz mit Hausmann in St. Blasien. Hausmann kommt aus der Schweiz. Der Prinz ist erschreckt über dessen Ernst. Mit Sahn wird ein Programm entworfen: „Festigung der Moral von Heimat und Front ist nötig. Das System des Partens auf Heimat und Front ist zusammengebrochen. Eine neue Friedensrevolution Erzberger-Scheidemann läuft auf eine neue Kapitulation vor Wilson hinaus. Das kämpfende wie das arbeitende Volk sehnen sich nach politischer Führung. Der Reichstag sehe — anstatt zu arbeiten — in den Ferien, und begehrt durch diese Selbstauschaltung vom Standpunkt des Parlamentarismus moralischen Selbstmord.“

Auf die Frage des Prinzen, an Hausmann, wie seine Fraktion (Demokraten) und die übrigen Majoritätsparteien seinen — des Prinzen — Namen und sein Programm beurteilten, erklärt dieser, seine Partei werde den Prinzen und sein Programm einmütig unterstützen. Die Sozialdemokratie werde zustimmen, wenn Hertling abstehe und ein oder zwei Vertreter ihrer Partei in die Regierung eintreten, das Zentrum werde sich hinter die Politik des Prinzen Max stellen. Als Mitarbeiter aus dem Parlament nennt der Prinz nun Payer, Rechenberg, Ebert; Kardorff sollte Chef der Reichsanstalt, Hausmann parlamentarischer Unterstaatssekretär des Auswärtigen Amtes werden. Programmern bleibe: kein Friedensangebot, sondern Kriegszielproklamation und Aufruf zur nationalen Verteilung.

So wächst der Prinz mehr und mehr in den Gedanken hinein, daß er allein der berufene Ketter des Vaterlandes werden könne, eine Ansicht, der auch der Kaiser nichts entgegenzusetzen wird, und fast schließlich rückhaltlos und zusammenfassend:

„Nur unser Programm konnte den Miß im Volke löschen. Ich war nun einmal der Fahnenträger unserer Richtung geworden und mußte mich jetzt einsetzen.“

„Mein Name und mein Programm würden in Feindesland sprengen und in der Heimat sammeln. Ich hoffe, den verfliegenden Strom der Freiwilligkeit neu zu beleben. Ich traute mir zu, Lansdowne in die Schranken zu rufen, das Wahrecht durchzukämpfen, die Majorität, die heute führen wollte, in eine lokale Gefolgschaft zu verwandeln, die Vaterlandspartei in eine nicht minder lokale Opposition.“

Die Feinde würden Mühe haben, mich als nichtverhandlungsfähig darzustellen im gegebenen Augenblick, wenn der Ausgang ihrer Offensive sie enttäuschen sollte.

Ich ermo, ob nicht andere Vertreter unserer Richtung besser geeignet wären. Meine Stimme trug weiter, das lag nicht an meiner Person, sondern an meiner gehobenen Stellung.“

Literatur.

Geopolitik. In dem Heft (Nr. 250) gibt u. a. Herr von Lindener-Wildau einen Ueberblick über die Lage auf dem Balkan. Der japanische Politiker Kawakami greift die Vereinigten Staaten wegen des zweierlei Maßes an, mit dem sie einmal gegenüber Mexiko, zum andern gegenüber Japan messen. Ein Bericht über den Antikolonialkongress in Brüssel von J. von Bülow weist auf die starke, bei uns vielfach zu wenig gewürdigte Bedeutung des Zusammenschlusses der Kolonialvölker hin.

Sturm über den Heidewäldern.

Von Manfred Hausmann.

Gegen das April-Ende warf ich mich in die Stäbeburger Seide, in die großen Heidewälder. Dort hatte ich meine Abenteuer. Nicht als ob ein Räuber hinterm Nachangelbaum gelauert oder ein Bär sich durchs Fimbergestrüpp gewälzt hätte, aber ich wanderte zum Beispiel einen verlorenen Sandweg entlang, der sich durch lauter blaueschwarzes Föhrenbüschel leitete, jetzt ein wenig empor, jetzt wieder hinab, da öffnete sich mit einem Male eine winzige Lichtung, und aus dem Moos, das dunkel am Boden schlief, stieg ein ganz junges Birkenbäumchen auf, eben frisch belaubend, eine Fontäne aus grünen Blüten, ein weißes Stämmchen mit einem Schleier aus goldenen Tupfen, ein zartes Wunder, ein Lied, ein kleiner Freudenruf. Es stieg so hell auf, das Bäumchen, und stand nun da und schimmerte in der Dämmerung. Ich durfte es mit meinen eigenen Augen ansehen. Niemand war nahe, nur ich. Dies begab sich ja, dies Solde, mitten in einem ungewohnten Walde. Und die Sonne funkelte so morgendlich. Und Gott mag wissen, ob ich nicht, trotzdem ich dicke Stiefeln und eine zerfissene Joppe anhatte, voller Zärtlichkeit gegen die Birke war, ob ich sie nicht mit meinen Augen und meinen verbrannten Händen liebte. Eine Stunde wohl und noch länger! Kleine, unschuldige Birke...!

Ein leises Abenteuer.

Wenn du meinst, das wäre alles Tand und Unwürdigkeit, so antworte ich dir, daß ich gerade um dieses Landes und dieser Unwürdigkeit willen in die Wälder getroffen bin. Und wenn du einwendest, man dürste so etwas nicht ein Abenteuer nennen, so bin ich der Ansicht, daß es vielerlei Abenteuer gibt. Abenteuer des Leibes, Abenteuer der... der Seele, Abenteuer des Auges, des Ohres, der Fingerspitzen, auch Abenteuer der Nerven, befehlungslose Abenteuer. O vielerlei!

Es gibt auch, die ich juche, die gedämpften Abenteuer, die kleinen und schmerzlichen Feste,

weißt du, in denen man, wie in einer Musik, langsam untergeht.

Man muß sich verirren, sonst wird es nichts. Natürlich sind Straßen und Pfade in den Wäldern, aber was soll ein Wanderer damit! Das erste, was man zu tun hat, ist immer, daß man sich blindlings ins Dickicht schlägt und draußlos sperrt, bis man nicht mehr weiß, wo man ist. Dann wird die Welt voll von Ueberraschungen, alles wird fremd und neu. Man selbst wird neu, man ist ein Kind und läßt sich von allem und jeden überraschen. Und das Ueberraschende... es ist die Gnade... es ist die Verlockung zum Leben. Man spaziert doch nur des Ueberraschenden wegen noch ein wenig in dieser Welt umher. Sonst... na ja!

Sturm über den Heidewäldern! Hurra; Behendes Wasser vom Himmel! Die Wälder dröhnen, es wollte schon Nacht werden, Suuhit!

Ich prekte mich, den Foppentragen hochgeklappt, die Hände in den Hosentaschen, durchs triefende Gestrüpp. Oben durch die wilden Föhrenwipfel wühlte sich der Nordwest; aber hier unten spürte man's kaum. Hier standen die Fichten bald zu dicken Klumpen geballt, bald in ein graues, flechtenüberhängendes Gekgitter aufgelöst, und regten sich nicht. Wenn ich anhielt, kam es mir vor, als wohnte ich in einem Gehäuse aus Wind und Gesaus. Die Wipfel schrien, die Erde bebte, von weither donnerte die Ferne. Und immer wieder schüttelte sich eifige Nässe über mein Gesicht.

Als ich etwa zwei Stunden lang Schritt für Schritt vorgebrungen war, fing ich an, mich ein wenig unbehaglich zu fühlen. Der Sturm nahm wahrhaftig noch zu, es war völlig finster geworden. Nach drei Stunden... nun, mein Gesicht blutete, und ich fror, noch bis auf die Haut, ganz ootsjämmerlich. Da kamen denn so Verjudungen über mich. Ich hielt es allmählich für den größten Blödsinn der Welt, hier in Sumpf und Finsternis umherzutrotzen. Wie lieblich mußte es sein, jetzt in einer Schneue zu liegen und die Regenböden über's Dach prasseln zu hören. Und übrigens, was versprach ich mir

deun überhaupt von dieser Nacht im Walde? Ich sah nichts als Schwärze, ich fühlte nichts als die Kälte, ich hörte nichts als Sturm. Ich verlor mich noch einmal, jetzt gab es nichts mehr zu hoffen! Was ich mir eingebracht hatte, mußte ich auch ausgeben. Also weiter in Ostans und aller Best verdamnten Namen! Und ich ducte mich unter den Nekteln hin.

Nicht mehr denken! Nur fluchen, so richtig ohne Sinn und Verstand! Ganz in Stumpfsinn und Geseulle gehüllt, durch den Wald schlürfen! Tap... fracks... tap... tap... Ach verflucht!... ach verflucht!...

Ich wachte erst wieder auf, als unversehens eine leichte Dämmerung durch den Wald flog. Eben noch eine Dämmerung, nun schon eine Art von Schimmer, nun ein bläuliches Licht, nun ein völliges Gekleise von Bläue und Silber die schwankenden Föhren hinab. Ich blickte verwundert empor: der Mond! Da hatte also der Sturm, während ich mit hochgehobenen Schultern vor mich hintrötete, einen Spalt in die Wolken gerissen, und nun leuchtete einen Augenblick das klare Licht über die Heidewälder. Es tropfte auch über mich, über die Stämme und Flechten, zwischen denen ich stand, Es tropfte und schloß die kreuz und quer, daß ich den Atem anhielt.

Die Wipfel wanden sich nach wie vor unter dem Druck der brauenden Luftmassen. So tanzten denn am Grunde des Waldes die Glanzwürbel wie unfinnig durcheinander. Jetzt fuhr ein Schattensehen herunter und barst, jetzt waren tausend Silberblitze da, jetzt gab es ein Vorhang von Licht schräg durch das Nadelgitter und erlosch, jetzt war in der Höhe alles dunkel, aber im Grunde, da wo die Fichten an den nackten Nekteln hingen, strich ein blauer Rauch hin, und wie er vorbei war, blinkten an den oepentflichen Gewässern hundertaufend Diamanten auf... suuhit!... Es regnete auch aus den Wipfeln Diamanten, und jetzt sah hier vorn schneeweißes Wasser an den Föhrenstämmen ab, da hinten schwang sich ein Weglitzer in den Fichten empor, ein greller Funke tanzte über's Moor, zwei, zwanzig, hundert... Mit einem Male zerging alles, Nacht, dann noch ein-

mal, sekundenlang, der Taumel, dann wieder tiefe Nacht. Suuhit! heute der Sturm.

Vielleicht war das auch ein Abenteuer; ich weiß nicht, wie du darüber denkst. Jedenfalls erfüllte es mein Herz mit Begeisterung. Ich fror nicht mehr, ich fluchte nicht mehr; es war so etwas wie Dankbarkeit gegen Erde und Himmel in mir, und ich drang vorwärts und vorwärts, und die Heidewälder sangen und donnerten um mich her.

Der Wisleder Berg, dieser flache Sandrücken, ist wie ein Stück Urwelt. Seide, Nachangelbäume und herumgeschmissene Granitblöcke, und ringsum die düstere und gewaltige Unendlichkeit.

Der Sturm zwang mich hinauf. Wenn eine Regenwand dahergewittert kam, wurde ich in den Naden geschlagen, daß ich vornüberfiel. Ich blieb ruhig liegen, bis der Zyklon vorbei war. Dann wucherte ich weiter durch die Urlandschaft, und der Sturm dröhnte seine Melodie auf mir. Ich hatte keinen Gedanken in meinem Hirn, ich zwinkerte mit den Augen und arbeitete mich voran; ich war wie ein Tier. Einmal habe ich ein Brad in der Brandung der Nordsee gesehen. So war ich.

Die Nachangelbüsche frachten auseinander, Birken knickten mit lautem Knall ab und die Kronen klappten wie große Bälle den Heidefang hinauf, sprangen in die Luft und legten weiter. Aber ich arbeitete mich voran. Und endlich fand ich auf der nackten Kuppe. Ein Findling gab mir Halt. Und wie ich tierhaft nach Osten blickte, dorthin, wo sich ein Föhrenwald bis an die Erde niederbog und sich im nächsten Augenblick tr emporfleherte, brachen plötzlich zwei Schimmel in zudendem Trab zwischen den Bäumen hervor, bedekten die Föhne, schüttelten die Mähnen und warfen sich schäumend gegen den Sturm. Hinter ihnen, über ihnen stand peitschknallend ein blonder Jungkerl auf einem leichten Aderwagen. Er schrie und lachte, und das Gefährt brauste dumpf an mir vorbei und hinein, die schneigen Schimmel, in die schwarze Wolke, die vom Himmel zur Erde niedergespannt, ihnen entgegenheulte.

Rundfunk-Wortwortschöpfung

Karlsruher Tagblatt

29. Mai bis 4. Juni

Sonntag

10,00: Frankfurt (Mannheim): Übertragung der 68. Hauptversammlung des Vereins Deutscher Ingenieure (auch Kassel, ab 11,00 auch Kassel, Stuttgart, Freiburg, Hamburg, Hannover, Bremen, München, Nürnberg, Königsberg, Danzig, Langenberg, Dortmund, Münster, Königswusterhausen).

16,20: Berlin: Übertragung des Deutschen Traber-Derby aus Ruhleben (auch Stettin, Königswusterhausen, Hamburg, Bremen, Hannover).

17,00: Frankfurt: Wagner: „Die Meistersinger von Nürnberg“, übertragen aus dem Opernhaus (auch Kassel).

17,30: Budapest: „Operafest“, als Sendespiel.

19,00: Wien: Kammermusik-Quartett (auch Klagenfurt, Innsbruck, Graz).

20,00: Hamburg: Strauß: „Wiener Blut“, als Sendespiel (auch Hannover, Bremen, Kiel).

20,00: Königsberg: Lehár: „Frühling“, als Sendespiel (auch Danzig).

20,00: Kopenhagen: Dänischer Abend (auch Sönd-Radio).

20,00: München: Hauptmann: „Der Viberpelz“, als Sendespiel (auch Nürnberg).

20,00: Prag: Konzertübertragung aus dem Smetana-Saal (auch Brünn, Bratislava).

20,00: Wien: Stoboda: „Am Teich“, als Sendespiel (auch Klagenfurt, Innsbruck, Graz).

20,15: Dresden: Rimski-Korsakow: „Die Mainacht“, Auszüge (auch Leipzig).

21,00: Neapel: Übertragung aus dem Theater Alhambra.

Die beste Bezugsquelle für

Gummiwaren

aller Art
Wachs- und Ledertuche
 in allen Breiten
Linoleumstückware
 sowie abgepaßte
Teppiche u. Läufer
 ist

ARETZ & CIE

Inhaber Arthur Fackler
 Karlsruhe — Kaiserstraße 215

Korbmöbel

in jeder Preislage empfiehlt

Herm. Schmid

Sofienstraße 112

Donnerstag

20,00: Hamburg: Das deutsche Volkslied (auch Hannover, Bremen, Kiel).

20,00: Königsberg: Pfingstfantase (auch Danzig).

20,00: Wien: Opernfragmente (auch Klagenfurt, Innsbruck, Graz).

20,15: Kassel: Konzert mit Leo Schützendorf (auch Frankfurt).

20,15: Leipzig: Chinesische Prosa (auch Dresden).

20,30: Berlin: Ruffen-Abend (auch Stettin, Königswusterhausen).

20,30: Langenberg (Köln): Monel-Coward: „Heber'n Sonntag“ (auch Münster, Dortmund).

21,00: Brünn: Shaw: „Pygmalion“.

22,15: Frankfurt: Job. Strauß (auch Kassel).

Drogerie Adolf Vetter

Zirkel 15 Telefon 859

Stammhaus gegr. 1826
 Artikel für Haus- und Küche, Gesundheits- u. Schönheitspflege, Gewerbe und Industrie

REISE-

Sprech-Apparate

in Kofferform zu M. 30.- 38.- 45.- 60.- bis 200.-

Fritz Müller, Musikalienhandlung

Abteilung für Sprechapparate
 Karlsruhe, Kaiserstraße
 Ecke Waldstraße

Radio-Apparate modernisiert

und repariert unter Garantie für Höchstleistung
 Dipl.-Ing. **W. HASSEL, G.m.b.H.**
 Karlsruhe-Mühlburg, Nuitsstraße 5. Tel. 3052
 Akkumulatorenladestation

Emil Josef Heck

Malerei- und Tapeziermeister
 Tel. 4095 / KARLSRUHE / Zirkel 14
Grosses mod. Tapetenlager

Radioapparate

der führenden Fabrik:
Telefunken Siemens Seibt usw.
Röhren, Batterien, Lautsprecher
Alle Einzelteile für den Bastler
 kaufen Sie preiswert bei:

Badische Lehrmittel-Anstalt

Inhaber **Otto Pezold**, Kaiserstraße 14
 neben der Techn. Hochschule. Telefon 3260

Dienstag

11,30: München: Übertragung der Morgenveranstaltung des deutschen Bach-Festes (auch Nürnberg).

19,00: Budapest: Mozart: „Die Zauberflöte“, übertragen aus dem Opernhaus.

19,15: Langenberg (Köln): „Papst Pius der Letzte“ zum 70. Geburtstag (auch Münster, Dortmund).

20,00: Hamburg: Schule der Musik (auch Hannover, Bremen, Kiel).

20,05: Graz: Grotesken und Schurren der Vergangenheit, Gegenwart u. Zukunft.

20,30: Berlin: Arnold Zweig: „Der Spiegel des großen Kaisers“, anschließend: Das Guaneri-Quartett (auch Königswusterhausen).

20,30: Frankfurt: Der Rhein in Dichtung und Musik (auch Kassel, Stuttgart, Freiburg, Königswusterhausen).

20,45: Radio Paris: Puccini: „Madame Butterfly“ (Auszüge).

21,00: Telegraphenschule Paris: Maffenet: „Der Gaukler unserer lieben Frau“ (Auszüge).

21,30: Königsberg: Fischer: „Das Meer“ (auch Danzig).

Meine Spezialitäten

sind
Haar-, Kleider-, Zahn- u. Nagelbürsten

3 Bürsten-Vogel
 Friedrichsplatz 3



Tee Kaffee Cacao Kaffee Hag
 stets frisch — beste Qualität
 billigste Preise

CARL ROTH DROGERIE

TELEFON 6180 6181

Montag

19,00: Wien: Gálery: „Die Fidiu“, übertragen aus der Staatsoper (auch Klagenfurt, Innsbruck).

20,00: Leipzig: Übertragung der Operette „Arienne“ aus dem Operettenhaus am Dittler-Ring (auch Dresden).

20,00: München: Übertragung des 15. Bachfestes aus dem Odeon (auch Nürnberg).

20,10: Dortmund: Eine Stunde mit Bild. Busch (auch Langenberg, Münster).

20,10: Hannover: Übertragung des Orgelspiels aus der Paulskirche (auch Hamburg, Bremen).

20,10: Kiel: Übertragung der Ansprachen der Schleswig-Holsteiner Behörde und des Reichspräsidenten aus dem Großen Saal der Kieler Segler-Vereinigung (auch Königswusterhausen).

20,15: Graz: Bahns-Abend.

20,15: Königsberg: Volkskunst-Abend (auch Danzig).

20,15: Stuttgart: Grieg-Abend (auch Freiburg).

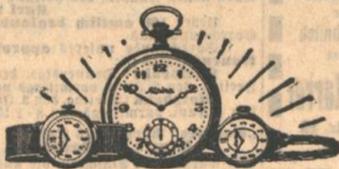
20,30: Berlin: Harfen-Konzert (auch Stettin).

Damenjackettfutter, Anzug-Zutaten

Knöpfe und Spangen
 größte Auswahl, billige Preise
Carl Philippson Nachf. Max Quicker
 Passage 29-35, Ecke Akademiestraße

Das Weißeln u. Tapezieren

besorgt Ihnen gewissenhaft und zu billigen Preisen
Tapezier Sexauer Klapprecht-18
 Ein Zimmer geweißelt und tapeziert von 25 Mark an.
Großes Tapetenlager



Alpina-Uhren

besitzen alle Vorzüge einer modernen Taschenuhr.
 Sie sind zuverlässig und dauerhaft im Gebrauch und dabei preiswert. Sie finden reiche Auswahl bei

Wilh. Devin, Kaiserstraße 203

Freitag

17,30: Berlin: Chopin (auch Stettin).

19,30: München: Fessel: „Schwarzwaldbädel“, als Sendespiel (auch Nürnberg).

20,00: Hamburg: Niederdeutsche Balladen (auch Hannover, Bremen, Kiel).

20,00: Kopenhagen: Neue Musik (auch Sönd-Radio).

20,00: Stuttgart: Festkonzert-Übertragung aus dem Festsaal der Niederhalle (auch Freiburg).

20,05: Frankfurt: Übertragung des Konzerts der Wiener Deutschmeister-Kapelle aus dem Palmengarten (auch Kassel).

20,15: Leipzig (Weimar): Neufachlichkeit in der Musik (auch Dresden).

21,00: Telegr.-Schule Paris: Symphoniekonzert.

22,30: Berlin: Spätkonzert (auch Stettin, Königswusterhausen).

Rucksäcke

Sportgürtel Aktenmappen
 Coupéköffer Damentaschen
 solide Fabrikate
Geschw. Lämmle Kronenstraße 51

Samstag

18,30: Wien: Lehár: „Die blaue Maier“ (auch Klagenfurt, Innsbruck und ab 19,45 Graz).

18,55: Königswusterhausen: Pfingstfeier.

20,00: Hamburg: Funf-Schall und Rauch (auch Hannover, Bremen, Kiel, Königswusterhausen).

20,00: Kopenhagen: Ältere Tanzmusik. Anschließend: Dänische Dichtung und Kompositionen (auch Sönd-Radio).

20,15: Leipzig: Friedberger: „Die Braut u. das schwarze Tier“, als Sendespiel (auch Dresden).

20,15: Stuttgart: Kammermusik-Abend. Anschließend: Funfbrettel (auch Freiburg).

20,20: Königsberg: Schubertlieder (auch Danzig).

20,30: Berlin: Orchesterkonzert (auch Stettin).

Herd

BECKER'S

Imperial-Gasherde

bürden für geringen Gasverbrauch und sind von bester Ausführung

Hermann Becker

Anzahlung von Mk. 7.50 an

WALDSTR. 13

monatl. Rate von Mk. 9.- an

Küppersbusch-Herde

für Gas, Kohle, Komb.
Junker & Ruh Gasherde, Oefen
Immerbrand-Grudeherde und Öfen

Vertretung und Lager:
Amalienstrasse 7
Karl Fr. Alex. Müller
 Telefon 1284 | Gegründet 1890
 Günstige Zahlungs-Bedingungen
Eigene Reparatur-Werkstätte
 Fachgem. Aufstellen



SCHUHWOHL

Fabrik für Schuhbesohlung
 Hirschstraße 22 Steinstraße 23

Für Geschenke

reichhaltigstes Lager in
Uhren, Gold- u. Silber-
waren, Bestecken u. Kristall
 Juwelier u. Uhrmacherstr.
Karl Jock Kaiserstraße 179
 Eigene Reparaturwerkstätte

Mittwoch

11,00: München: Übertragung der Eröffnungsfeier der Kunstausstellung im Glaspalast (auch Nürnberg).

18,00: Kassel: Übertragung der Eröffnung der Staatlichen Akademie aus der Drangerie (auch Frankfurt).

14,20: Kiel: Übertragung der Eröffnungsfeier der Eisenbahnstraße „Beierland-Spitt“ (auch Hannover, Hamburg, Bremen).

18,05: München: Wagner: „Die Meistersinger von Nürnberg“, übertragen aus dem Nationaltheater (auch Nürnberg).

20,00: Brüssel (Antwerpen): Gounod: „Philemon und Baucis“.

20,00: Leipzig (Magdeburg): Übertragung des Festkonzertes aus der Elbe-Halle (auch Dresden, Königswusterhausen, Hamburg, Bremen, Hannover, Kiel).

20,15: Frankfurt: Ludwig Thoma: „Magdalena“, als Sendespiel (auch Kassel).

21,15: Wien: Hans-Pfister-Abend (auch Klagenfurt, Innsbruck, Graz).

Komplette Radioanlagen

sowie Zubehör-Teile zum Selbstbauen. **Reparaturen** und Instandsetzen von **Radioapparaten** sämtl. Systeme billigst und unter Garantie bei
Radio-Bau und -Vertrieb Vikt. Häubler
 Karlsruhe i.B. Brunnenstr. 3 a — Telefon 6147.

Linoleum - Tapeten!

Reichhalt. Auswahl der neuesten und schönsten Tapeten

Inlaid-Linoleum, schwach ausgefallen, □ Meter Mk. 5.00

Übernahme der Verlege- u. Tapezier-Arbeiten durch Spezialisten!

G. Durand

Douglasstraße 26 — Telefon 2435

In Karl Hummels Hohlschleiferei

Werderstraße 13

werden

Rasiermesser

Rasierklingen

Haarschneidemaschinen — Pierdescheren

Haarschneidescheren — Haushaltscheren

Tischmesser — Taschenmesser usw.

fachmäßig geschliffen und repariert

RADIO-KÖNIG KARLSRUHE

Kaiserstraße 112 Telefon 2141

das maßgebende Spezialhaus

für alle Rundfunkfragen.

Unverbindl. Beratung; reich illustr. Katalog kostenlos

Die neuesten Modelle in

Möbel

Schlafzimmer, Speisezimmer, Küchen, sowie Wohnzimmer, Herrenzimmer, einzelne Möbel

prachtvolle Formen, in wunderschöner, gediegener Ausführung, finden Sie sehr billig bei

Karl Thome & Co.

Möbelhaus - Karlsruhe
Herrenstraße 23 gegenüber der Reichsbank

Besichtigung ohne Kaufzwang. Streng reelle Bedienung! Glänzende Anerkennungen!

Garantie für jedes Stück. Franko-Lieferung. Auf Wunsch Zahlungsvereinfachung.

Habe meine Praxisräume verlegt nach

Rüppurrerstraße 5, I.

Straßenbahn-Haltestelle Schützenstr. (Linie 5)

Zahnarzt Dr. Schulte

Zugelassen zu sämtl. Krankenkassen
Telefon 6699

Von der Reise zurück

Dr. Schiller

ZIGARENHAUS TISCH KARLSRUHE

Nur noch

8 Tage

bis Pfingsten dauert unser

Ausverkauf

Versäumen Sie nicht, sich noch rechtzeitig mit billigem Rauchmaterial einzudecken. Wir gewähren bei Käufen von 2.- Mk. an

10% Rabatt auf sämtliche Artikel

20% Rabatt bei Kauf von 50 Stück Zigarren

Der Ausverkauf findet nur in unserer Verkaufsstelle

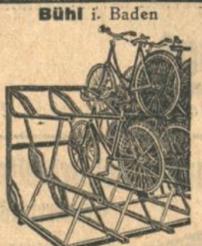
Amallensstr. 14 b, Ecke Karlstr. statt

Zigarrenhaus

TISCH

Wolf Netter & Jacobi-Werke

Bühl i. Baden



Eiserne **Fahrradständer** auch überdacht
Autogaragen und **Lagerhallen**
in Wellblechkonstruktion, feuersicher, aus Vorrat

Sonder-Angebot

Künstlerleinen per Meter . . . 1.30 1.10 **0.90**

Große Auswahl in

Waldleide, Rohleide, Adlerleide
Wollmuffelwolle, Zephir

Arthur Baer, Kaiserstr. 133

Eing. Kreuzstr., gegenüber der Kleinen Kirche
Verkaufsräume nur eine Treppe hoch

Empfehlungen

Vorhänge

u. Bettdecken aller Art werden appetitlich u. geputzt bei bill. Berechnung. Wird auf Wunsch abgeliefert. **W. H. H. u. G. R. Rheinl. 88, 3. Stod.**

Schneider

empfehlen sich im Aufhängen v. Auslagen auf 30 cm. Aufhängen, Reinigen auf 1,50 M. auf Zeitabteilung. **W. Baer, Kirchstraße 25.**

Lichtpausen

Schnellstens von David Lichtpausenerei mit elektr. Notat. **Fritz Fischer, Kaiserstr. 148**

Bauen werden auf Tel. Nr. 1072 abgeholt und angefertigt. Vertraul. Behandlung.



Gummiwaren aller Art
Spillapparate, sanit. Artikel
Preisliste grat. Versand franko
G. Klappenbach & Co.
Halle 4, 3., Gr. Ulrichstr. 41
Fachgeschäft Versand Engros

Speise-Zimmer

und

Herren-Zimmer

in bekannter guter Qualität
aussergewöhnlich billig bei

Heinrich Karrer

Philippstr. 19
Keln Laden

Pullover

für Damen und Herren
von Mk. 9.75 an.

Strick-Kleider

für Sport und Reise
große Auswahl in allen Preislagen

Die große Mode für den Sommer

Damen-Westen

ohne Ärmel in neusten Mustern.

Strickkleidung ist haltbar,
praktisch und bequem.

Rud. Hugo

Dietrich

Ecke Kaiser- und Herrenstrasse.

Städtische Sparkasse Karlsruhe

Nach unseren statistischen Aufzeichnungen über das Geschäftsjahr 1926 brachte der Januar den höchsten Betrag an neuen Spar-Einlagen mit 602 000 Mk. Die geringste Zunahme erfolgte im Juni mit 288 000 Mk. Die durchschnittliche monatliche Vermehrung betrug im Jahre 1926 479 000 Mk.

Städtisches Sparkassen-Amt

Bevor Sie Möbeleinkauf

überzeugen Sie sich bitte von der außerordentlich großen Auswahl, den erstklassigen Qualitäten u. den äußerst billigen Preisen im

Möbel-Haus Ernst Gooss

Kreuzstraße 26 Markgrafenstraße 41

Unser bisheriges Etagegeschäft in Kriegsstraße 196 befindet sich ab

Mittwoch, den 1. Juni

im offenen Ladengeschäft

Birkel 33 Ecke Herrenstraße

Wir bieten Ihnen:

Reichhaltige Auswahl
Niedrige Preise

Herrmann & Co.

Wäsche-Spezialgeschäft



Bruch-Heilung

von Behörden bestätigt!

Ohne Operation, ohne Berufsförderung!

Öffentliche Dankfagungen dortiger Gegend:

Dem „Hernes“ Metallchem Institut für orthopädische Bruchbehandlung, Hamburg, bestätige ich, daß mein Bruchleiden durch Ihre Methode vollständig geheilt ist. Ich kann jetzt jede Arbeit ohne Beschwerden verrichten. **Wittig Schuler, Enlgen b. Schramberg, 22. Januar 1927.** Mein Bruch ist also somit geheilt. Ich hätte es nicht für möglich gehalten, daß solches Leiden zu heilen wäre und muß es mit Dank anerkennen. Habe Ihnen auch einen neuen Kunden, der Heilung suchte, zugesandt.

Karl Hehrle, Dreitau, 5. Dezember 1926.

Über 100 amtlich beglaubigte Zeugnisse Geheilten liegen vor der Sprechstunde aus.

Sprechstunde unseres approbierten, speziell ausgebildeten Vertrauensarztes in:

Karlsruhe: Donnerstag, den 2. Juni, nachmittags von 4½-7½ Uhr, Freitag, den 3. Juni, vormittags von 8-12 Uhr, Hotel Eug.

Wiesbaden: Freitag, den 3. Juni, nachmittags v. 8-7½ Uhr, Sonnabend, den 4. Juni, vormittags von 8-1 Uhr, Hotel Comte.

„Hernes“ Metallchem Institut für orthopädische Bruchbehandlung, G. m. b. H., Hamburg, Esplanade 6. (Dr. G. V. Meyer.)

Wir warnen vor Pflüchern, die uns nachahmen versuchen, ohne den Kernpunkt der Sache überhaupt zu kennen!

Ihr Kind hat sich verlobt!

Wie wird es sich da freuen, wenn Sie ihm aus diesem Anlaß etwas schenken, was für den späteren Haushalt wichtig ist. Sollte da nicht ein Speiseseite das Richtige sein, das zeitgemäß und schön in Form und Dekor ist? Wie wird sich Ihr Kind freuen, wenn es ein wirklich gutes und zeitgemäßes Geschirr sein eigen nennen kann. Aber auch über Wein- und Likörgläser, über Vasen aus Kristall, Porzellan oder Steingut und über all die Waren, die ich für Gebrauch und Schmuck des Hauses und der Tafel führe, wird sich Ihr Kind freuen und seinen lieben Eltern, die vor der Hochzeit so vorsorglich, schön und praktisch zu schenken wußten, Zeit seines Lebens liebende, dankbare Erinnerung bewahren. Gerne werde ich Sie beraten.

Geschenkhause Wohlschlegel,

Kaiserstraße 173.

Dr. jur. Franz Bauer
Regierungsrat

Else Bauer
geb. Sammet
Vermählte

Karlsruhe 28. Mai 1927

Trauerbriefe

jeder Art liefert rasch und in tadelloser Ausführung

Tagblatt-Druckerei, Ritterstr. 1, Fernspr. 297

Todes-Anzeige.

Heute verschied sanft nach langem Leiden unsere liebe Schwester u Tante

Frau Lisette Schott Wwe.

geb. Greiner

was wir ihren Freunden u. Bekannten auf diesem Wege mitteilen.

Karlsruhe, den 27. Mai 1927.

Im Namen der Verwandten:
Albert Hartmann, Reichsbahn-oberinspektor.

Beerdigung Montag 1 Uhr, von der Friedhofkapelle aus.

Betten- u. Ausstattungsgeschäft

C.F. Treiber

Waldstr. 48

empfehlen zu mäßigen Preisen:

Herren-Wäsche / Damen-Wäsche / Kinder-Wäsche	Stopp-Decken / Tisch-Decken / Bett-Damaste / Halbleinen und Grelone / Eber-Bettlicher / Feder-Körper / Matratzen-Dreie / Bettfedern / Rohhaar	Weiße Hemden - Tuche / Flockkörper
Bettwäsche / Tischwäsche / Küchenwäsche	Schlafdecken in Kamelhaar, Wolle u. Baumwolle	Anfertigung von Betten und Wäsche jeder Art
	Bunte Hemden - Stoffe	Übernahme ganzer Ausstattungen

Neu eröffnet!

Rheumatismus, Gicht, Ischias, Hexenschuß, Nervosität, Neuralgie usw. werden nachweislich erfolgreich durch elektrische Bestrahlungen beseitigt

Naturheilkundige Engelhard, Gartenstr. 11

Sprechstunden von 10-1 u. 5-7 Uhr.

Möbelkäufer! Brautleute!

Bevor Sie Ihren Bedarf in

Schlaf-Wohn-Speise-Herren-ZIMMER

Küchen sowie in Einzelmöbeln decken, besuchen Sie mein großes Lager

Außergewöhnlich billige Preise / Günstige Zahlungsbedingungen
Freie Lieferung

Möbelhaus

Maier Weinheimer

Kronenstraße 32 / Karlsruhe / Kronenstraße 32

Werte Hausfrau!

Sie brauchen sich nicht mehr so mit Waschen plagen: Sie wasche Ihre Wäsche nach Gewicht.

20 Pfund kosten trocken **4.00** neuwaasch. Wf. - jedes weitere Pfund 10 Pfennig -

Jede Partie wird gesondert behandelt und kommt

24 Stunden

nach Abholung tadellos gewaschen und gut ausgetrocknet wieder zurück; sie muß dann nur noch getrocknet werden, was in ca. ½ Stunde geschieht. Verwechslungen sind nach meinem neuen System völlig ausgeschlossen, wofür ich garantiere. Berechnen Sie, ob Sie selbst Ihre Wäsche waschen können. Ich will nur und Ihnen eine unangenehme Arbeit abnehmen. Machen Sie bitte einen Versuch, Sie werden gewiß zufrieden sein. Postkarte genügt. Porto wird vergütet. Telefon Nr. 6723.

Wasch-Anstalt Karl Pfützner

Karlsruhe-Rüppurr, Lütowstr. 14

Dipl.-Ing. Kurt Ihlenburg
Irmel Ihlenburg
geb. Schumacher
Vermählte

Karlsruhe den 28. Mai 1927

Leipzig
Magdeburgerstraße 24

Liege-RIEDEL Stühle

am Ludwigsplatz
KARLSRUHE



für Garten u. Veranda für Wohnung.

Danksagung.

Allen denen, die meinem lieben Manne, Vater, Schwiegervater und Großvater

Leopold Burger

auf seinem letzten Wege das Geleit gegeben haben, sprechen wir hierdurch unsern wärmsten Dank aus.

Karlsruhe, den 28. Mai 1927.

Die trauernden Hinterbliebenen.